

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1998

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

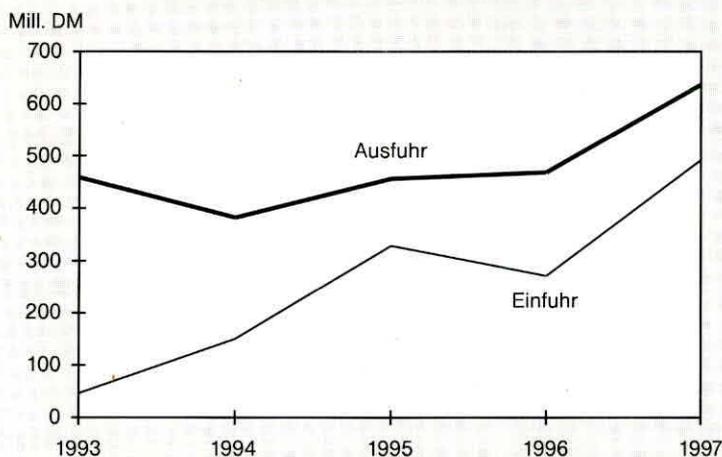
September

Oktober

November

Dezember

Außenhandel mit Russland 1993 bis 1997



Inhalt

- | | | |
|--|-----|--|
| Außenhandel mit Russland | 277 | Vor dem Hintergrund der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise wird Russland sowie seine Bedeutung für die Weltwirtschaft und die deutsche Wirtschaft charakterisiert. Der Beitrag geht dann auf den rheinland-pfälzischen Außenhandel mit Russland ein. |
| Volkswirtschaftliche Lohnstückkosten und Wettbewerbsfähigkeit | 286 | Es wird untersucht, unter welchen Voraussetzungen Lohnstückkosten ein Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit sein können. Im Mittelpunkt der Analyse steht der Vergleich von Regionen eines einheitlichen Währungsgebietes. |
| Anhang | 81* | Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz |
| | 87* | Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland |

Volksbegehren „Wiedereinführung des Buß- und Bettages als gesetzlicher Feiertag“ nicht zustande gekommen

Am 8. Juli 1998 wurde der Zulassungsantrag für ein Volksbegehren zur Wiedereinführung des Buß- und Bettages als gesetzlicher Feiertag bei der Landesregierung eingereicht. Der Antrag bedurfte gemäß § 63 Abs. 2 des Landeswahlgesetzes der Unterschriften von mindestens 20 000 zum Landtag Wahlberechtigten. Die Initiatoren hatten 42 249 gültige Unterschriften beigebracht. Die Landesregierung gab dem Zulassungsantrag mit Entscheidung vom 22. September 1998 statt. Der Landeswahlleiter setzte als Eintragungsfrist den Zeitraum vom 16. bis 29. November 1998 fest.

In seiner Sitzung am 9. Dezember 1998 stellte der Landeswahlausschuss fest, dass für das Volksbegehren „Wiedereinführung des Buß- und Bettages als gesetzlicher Feiertag“ 184 298 gültige und 1 164 ungültige Unterschriften geleistet wurden.

Gemäß § 73 Abs. 2 des Landeswahlgesetzes ist das Volksbegehren zustande gekommen, wenn ein Fünftel der zum letzten Landtag Wahlberechtigten zugestimmt hat (Artikel 109 Abs. 3 der Landesverfassung). Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 2 987 099; die für das Zustandekommen erforderliche Unterschriftenzahl hätte sich demnach auf 597 420 belaufen müssen.

Die zur Rechtsgültigkeit des Volksbegehrens erforderliche Zahl der Unterschriften wurde somit um 413 122 unterschritten. Der Landeswahlausschuss stellte fest, dass das Volksbegehren nicht zustande gekommen ist. ug

Statistiker in Bad Ems stellen sich auf den Euro ein

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz in Bad Ems und die übrigen statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben sich auf die Einführung des Euro vorbereitet und werden dabei flexibel und bürgerfreundlich reagieren.

Ab 1. Januar 1999 haben die Auskunftgebenden die freie Wahl, ob sie ihre Meldungen zur Statistik in Mark oder in Euro machen wollen. Diese Wahlfreiheit gilt für die ganze Übergangszeit bis zur Einführung des Euro als allgemeines Zahlungsmittel, d.h. drei Jahre lang bis Ende 2001. Zur Vermeidung von Aufbereitungsfehlern ist es jedoch notwendig, dass der Auskunftgebende seine statistische Meldung komplett entweder in Mark oder in Euro abgibt. Das gilt auch für Meldungen auf digitalem Datenträger. Diese Praxis bedeutet für die statistischen Ämter zusätzlichen Aufwand, den sie aber im Interesse ihrer Datenlieferanten gerne auf sich nehmen.

Die generelle Umstellung der statistischen Veröffentlichungen auf den Euro ist erst ab dem Jahre 2002 vorgesehen. Bis dahin wird die den Nutzern vertraute Mark grundsätzlich weiter verwendet. Auf Wunsch können statistische Daten aber auch schon während der Übergangsphase in Euro geliefert werden. Ab 2002 werden alle Statistikergebnisse dann nur noch in Euro veröffentlicht, und zwar auch die Zeitreihen vor diesem Jahr.

Bei Rückfragen stehen Ansprechpartner für die einzelnen Statistiken gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung. fu

Außenhandel mit Russland bisher überwiegend positiv

Der rheinland-pfälzische Außenhandel mit Russland schloss 1997 mit dem Spitzenexportwert von 636,8 Mill. DM und dem Spitzenimportwert von 492 Mill. DM ab. Gegenüber dem Vorjahr ergaben sich Veränderungsraten von + 36 % im Export und + 81 % im Import. Für die Ausfuhr nach Russland lässt sich im Zeitraum von 1993 bis 1997 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 8,6 % errechnen, während die Einfuhr aus Russland wertmäßig jährlich im Durchschnitt um 81 % ausgeweitet werden konnte. Damit hat sich das Außenhandelsvolumen 1997 im Vergleich zu 1993 verdoppelt.

In der Rangfolge der wichtigsten Exportgüter stehen Maschinen und Kunststoffwaren an der Spitze. Sie stellen bereits ein Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Russland. Auf den nächsten Positionen folgen Kunststoffvorerzeugnisse und Kraftfahrzeuge. Nach Russland wurden im ersten Halbjahr 1998 Waren im Wert von 397,1 Mill. DM exportiert. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum bedeutet dies eine Steigerung um 52 %.

Die Einfuhr russischer Produkte wurde 1997 zu gut neun Zehntel von Halbwaren (446,4 Mill. DM; + 97 % gegenüber 1996) bestimmt. Derweil waren nur 7 % der Einfuhren Fertigwaren (35,5 Mill. DM; - 2,6 %). Speziell auf Erdgas (277,8 Mill. DM), das den Halbwarenimporten zugeordnet wird, entfielen 1997 annähernd 57 % des gesamten Einfuhrwertes russischer Güter. Daneben zählten rohes Aluminium und Aluminiumlegierungen, Stickstoffdüngemittel, Alteisen und Schrott sowie rohes Zinn und Zinnlegierungen zu den wichtigen Halbwaren aus Russland. Unter den importierten Fertigwaren befinden sich vor allem Kleidung, Textil- und Lederindustriemaschinen sowie chemische Vorerzeugnisse. Aus Russland gelangten im ersten Halbjahr 1998 Waren im Wert von 181,5 Mill. DM nach Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1997 ging der Import damit um 17 % zurück. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 277.

Entwicklung der Lohnstückkosten seit 1986

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz sind im Durchschnitt der Jahre 1986 bis 1996 jährlich um 2,1 % gestiegen. Einem durchschnittlichen Anstieg der Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer von 3,8 % stand eine Zunahme der Arbeitsproduktivität von 1,7 % gegenüber. Die Bruttoeinkommen insgesamt nahmen im Durchschnitt der Jahre um 4,1 % zu, die Zahl der Arbeitnehmer stieg um 0,4 %. Die Veränderung der Arbeitsproduktivität beruht einerseits auf einem jährlich um 1,9 % gewachsenen realen Bruttoinlandsprodukt und andererseits auf einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl um durchschnittlich 0,2 %. Betrachtet man die einzelnen Jahre, dann wird der 1993 einsetzende und bis heute (1997) andauernde Arbeitsplatzverlust sichtbar. So ist der Anstieg der Arbeitsproduktivität von 0,7 % im Jahre 1996 bei einem stagnierenden realen Bruttoinlandsprodukt (- 0,1 %) mit einem Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 0,8 % verbunden. kg

Mehr über dieses Thema auf Seite 286.

Verhaltene Auftragsentwicklung in der Industrie

Die Auftragseingänge in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz verzeichneten im September 1998 gegenüber dem vorhergehenden Ferienmonat August saisonüblich einen kräftigen Anstieg um fast 13 %. Der Bestelleingang fiel im Vergleich zum Vorjahres-September allerdings um 0,8 % niedriger aus. Ausschlaggebend hierfür war ein Rückgang der Auslandsnachfrage um 3,4 %, der vor allem die chemische Industrie (- 17 %) betraf. Die Inlandsbestellungen nahmen demgegenüber um 0,8 % zu.

Die positive Gesamtentwicklung im Zeitraum Januar bis September 1998 (+ 3,6 %) wurde in erster Linie vom Fahrzeugbau (+ 23 %), von der Metallerzeugung und -bearbeitung einschließlich Herstellung von Metallzeugnissen (+ 12 %) und dem Maschinenbau (+ 8,7 %) getragen. fu

Weinmosternte größer als erwartet

Die Weinmosternte in Rheinland-Pfalz ist größer ausgefallen, als nach der Hitze und Trockenheit im August zunächst zu erwarten war. Dazu haben nicht zuletzt die hohen Niederschläge im September und Oktober beigetragen. Mit 7,83 Mill. hl wurde nach den Feststellungen der Weinbauberichterstätter gegenüber dem Vorjahr gut ein Drittel mehr geerntet. Die Erntemenge liegt damit um 15 % über dem zehnjährigen Durchschnitt. Nicht befriedigen konnte dagegen die Erlössituation.

Die Grundlage für die gute Ernte schufen ein milder Winter, ein früher Austrieb der Reben, keine Schädigung

gen durch Spätfröste sowie ein günstiger Blüteverlauf. Die höchsten Ertragssteigerungen gegenüber dem Vorjahr waren bei den roten Rebsorten zu verzeichnen (+ 42 %). Der Rotweinanteil an der Weinmosternte 1998 beträgt 16 %. Die Qualität der geernteten Moste fiel recht zufrieden stellend aus. Der größte Teil (57 %) lag im Qualitätsweinebereich. Für den Ausbau als Qualitätswein mit Prädikat waren gut 40 % des Ernteaufkommens geeignet (1997: 69 %). pt

Neue abgekürzte Sterbetafel

Das Statistische Landesamt hat eine neue abgekürzte Sterbetafel erstellt. Danach kann ein neugeborenes Mädchen mit einem Lebensalter von 80,1 Jahren und ein neugeborener Knabe mit einem Alter von 74 Jahren rechnen. Die Berechnungen basieren auf den Sterblichkeitsverhältnissen der Jahre 1995 bis 1997. Gegenüber der zuletzt vorgestellten Sterbetafel auf Grundlage der Jahre 1993 bis 1995 hat sich die Lebenserwartung um gut ein Drittel Lebensjahr erhöht.

Weitaus größer ist der Gewinn an Lebenserwartung im langfristigen Vergleich. So hatte Anfang der 50er Jahre die Lebenserwartung bei der Geburt für das weibliche Geschlecht noch bei weniger als 69 Jahren gelegen, zu Beginn der 70er Jahre bei 74 Jahren. Demgegenüber hatten die zu Beginn der 50er Jahre geborenen Knaben nur 65 und Anfang der 70er Jahre 67 Lebensjahre zu erwarten. ic

Auf dem Zweiten Bildungsweg zum Abitur

Bildung wird heute neben dem persönlichen Nutzen, den sie für den Einzelnen bringt, zunehmend auch als wichtiger Produktionsfaktor angesehen, dem besonders im Zuge der Globalisierung immer größere Bedeutung zukommt. Immer mehr Erwachsene nutzen die Möglichkeit, auf dem Zweiten Bildungsweg ihr Abitur nachzuholen. Im Schuljahr 1998/99 werden an den drei rheinland-pfälzischen Kollegs und zwei Abendgymnasien über 500 Erwachsene unterrichtet. Gegenüber dem letzten Schuljahr bedeutet dies eine Zunahme um 2,4 %.

Vier von fünf Auszubildenden in diesem Bereich streben das Ziel der allgemeinen Hochschulreife im Ganztagsunterricht an. Die Übrigen nutzen, zum Teil berufsbegleitend, das Teilzeitangebot der abendgymnasialen Züge.

Im Sommer 1998 absolvierten 113 Abiturientinnen und Abiturienten erfolgreich ihre Kollegausbildung. Mehr als die Hälfte von ihnen (55 %) waren Frauen. ge

Außenhandel mit Russland

Russland befindet sich seit der verstärkten Abkehr von zentralverwaltungswirtschaftlichen Lenkungsmechanismen kommunistischer Prägung im Umbruch, konnte jedoch trotz marktwirtschaftlich orientierter Reformvorhaben bis heute keine spürbaren Fortschritte erzielen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie nachhaltiger Machtkämpfe zog der derzeit amtierende russische Ministerpräsident Jewgeni Primakow noch Mitte Oktober 1998 eine sehr negative Bilanz zur politischen und wirtschaftlichen Lage in seinem Land: Der Außenhandel verzeichnet Einbußen, Steuereinnahmen und Bruttosozialprodukt sinken weiter, das Realeinkommen der Bevölkerung ist rückläufig.

Obwohl bereits vor Jahren weit reichende Zweifel an der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in Russland und insbesondere hinsichtlich der Solidität des Budgets bekannt waren, wurde das Land immer wieder in gutem Glauben beispielsweise durch hohe Kredite des Internationalen Währungsfonds gestützt. Russische Zusagen über stärkere Privatisierung, effiziente Umgestaltung des Steuersystems oder Rückführung des Budgetdefizits konnten allenfalls zum Teil umgesetzt werden, sodass bis heute keine stabile und positive wirtschaftliche Entwicklung erkennbar ist. Die derzeitige, das ganze Land destabilisierende Haushaltskrise konnte nicht verhindert werden. Russische Unternehmen gehen aufgrund der unübersichtlichen Steuergesetzgebung immer mehr auf Formen des naturalwirtschaftlichen Tausches über, ein erheblicher Teil gegenseitiger Zahlungsansprüche wird in nicht-monetärer Form beglichen.¹⁾

Der 61. ifo-Konjunkturtest International vom Juli 1998, der bei 420 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen durchgeführt wurde, kommt unter anderem zu dem Ergebnis, dass die wirtschaftliche Erholung in Russland noch länger auf sich warten lässt. Außerdem haben die Ansteckungseffekte der Asienkrise und der Verfall der Ölpreise die Situation in Russland verschärft. Die Wurzeln der russischen Krise liegen nach Ansicht der Experten jedoch im eigenen Land und erwachsen aus

den strukturellen Problemen und einer paralysierten Wirtschaftspolitik. Liquiditätsengpässe führen zu großen zwischenbetrieblichen Zahlungsrückständen und fördern den blühenden Tauschhandel. Im Lichte der jüngsten Umfragedaten ist eine Stagnation, wenn nicht gar Rezession wahrscheinlich. Seit der Erweiterung der Bandbreite am 17. August 1998 verlor die russische Währung deutlich an Wert. Die Abwertung des Rubel und die damit einhergehenden Preissteigerungen gefährden zwei wichtige Faktoren, die essenziell für die Wiedererlangung des Vertrauens der Investoren sind: eine im Außenverhältnis stabile Währung und eine niedrige Inflation.²⁾

Geschichte und Politik

Als 1917 der Zar im Zuge der Februarrevolution abdankte, rückte zunächst eine bürgerliche Regierung nach, die im Oktober 1917 durch die Bolschewiki unter Führung von Lenin entmachtet wurde. Im Dezember 1922 wurde Russland Mitglied der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. 1924 bis 1938 erfolgten unter Stalin eine intensive Kollektivierung der Landwirtschaft sowie Verstaatlichung und Industrialisierung. Der Große Vaterländische Krieg (1941-1945) war verlustreich, endete jedoch mit dem Sieg über die deutsche Wehrmacht. Durch Michail Gorbatschow wurde Ende der 80er-Jahre der umfassende Reformprozess eingeleitet, der 1991 zur politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Russlands führte.

Russland ist seit 1991 eine Präsidialrepublik. Nach dem Zerfall der Sowjetunion entstand auf dem Territorium Russlands eine Föderation mit bundesstaatlichem Charakter, die laut dem 1992 geschlossenen Föderationsvertrag 21 Republiken umfasst. Die Republiken sind wiederum in autonome Gebiete und Kreise untergliedert. Die neue Verfassung Russlands trat 1993 in Kraft. Sie sichert dem Präsidenten als Staatsoberhaupt weitgehende Vollmachten zu. Der Präsident wird direkt vom Volk gewählt. Das russische Parlament, die Föderale Versammlung, besteht aus der Staatsduma und dem Föderationsrat.

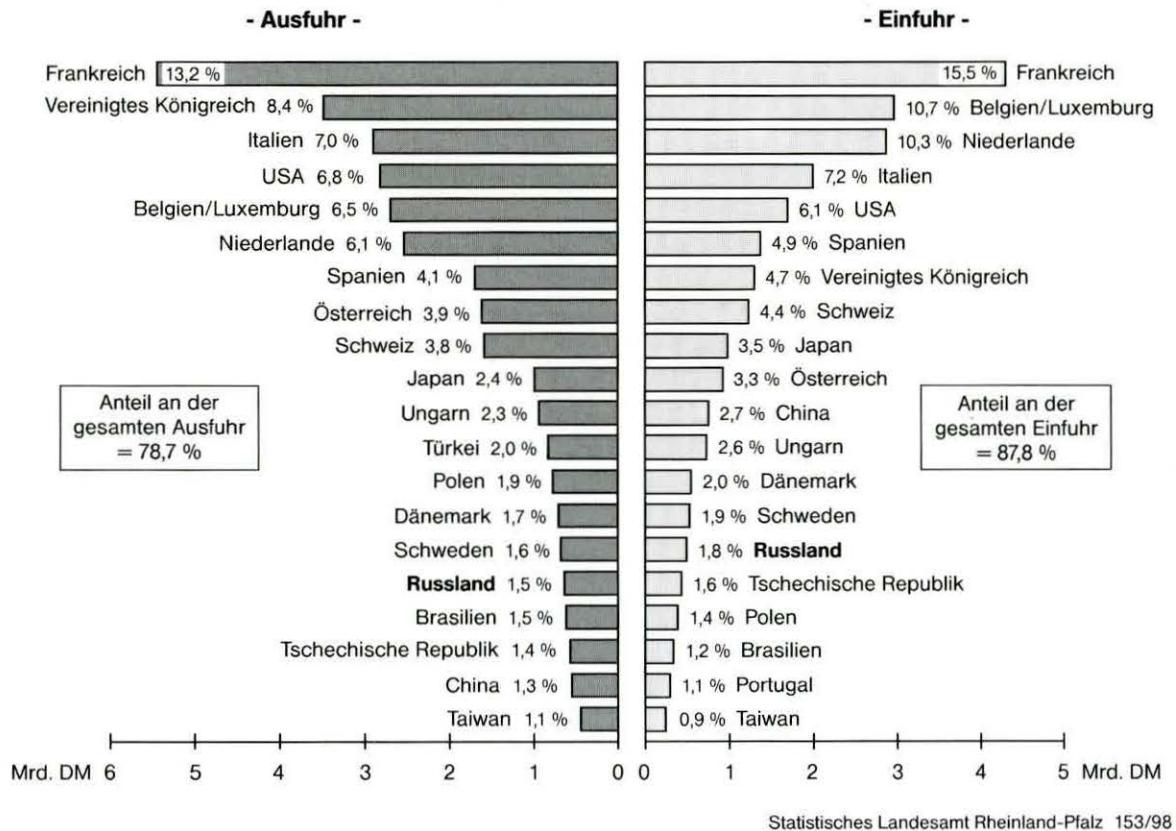
Bevölkerung und Geografie

In der Russischen Föderation leben nahezu 150 Mill. Menschen; das entspricht etwa der Hälfte der Bevölkerung der ehemaligen Sowjetunion. Die Bevölkerung

1) Siehe Bolz, K.: „IWF - Mehr Verantwortung für Russland?“, in: HWWA (Hrsg.): Wirtschaftsdienst 8/1998, S. 442f.

2) Siehe Waller, S.: „Asien- und Russlandkrise halten die Welt weiter in Atem“, in: ifo-Schnelldienst 25-26/98, 8. September 1998, S. 6.

Die zwanzig wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner 1997



besteht aus mehr als 100 Völkern und Nationalitäten. Die Russen haben mit über 80 % den größten Anteil. Russland besitzt ein deutliches regionales Ungleichgewicht der Bevölkerung: Diese konzentriert sich im europäischen Kernraum zwischen Ostsee und Ural sowie entlang der Transsibirischen Eisenbahn. Dort liegen auch zahlreiche Millionenstädte. Mit ca. 9 Mill. Einwohnern ist die Hauptstadt Moskau die bei weitem größte Stadt Russlands, gefolgt von Sankt Petersburg mit gut 5 Mill. Einwohnern. Daneben gibt es weitere elf Millionenstädte mit Einwohnerzahlen zwischen 1,0 und 1,5 Mill.

Die Gesamtfläche des Landes ist mit 17,1 Mill. km² achtundvierzigmal so groß wie die Fläche der Bundesrepublik Deutschland, sie entspricht ca. drei Vierteln der Fläche der früheren Sowjetunion. Das Mittelgebirge des Ural trennt das von flachwelligen Höhenrücken durchzogene Osteuropäische Tiefland vom fast ebenen Westsibirischen Tiefland und damit Europa von Asien.

Rohstoffproduzent Russland

Russland gehört zu den rohstoffreichsten Ländern der Welt und verfügt somit über die Rohstoffbasis für eine hoch diversifizierte Industriestruktur. Die umfangreichen natürlichen Ressourcen sind allerdings wegen der klimatischen und geografischen Gegebenheiten vielfach kaum zu erschließen. Zwei Fünftel der Gesamtfläche sind ganzjährig vereist und tauen in den Som-

mermonaten nur oberflächlich auf. Die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten Jahre gingen einher mit dem Fortfall traditioneller Handels- bzw. Lieferbeziehungen, sowohl zu anderen Gebieten innerhalb der ehemaligen Sowjetunion als auch zu anderen Staaten des früheren Ostblocks.

Russland erzielte im vergangenen Jahr mehr als die Hälfte seiner Exporterlöse aus dem Verkauf von Öl, Gas und Nichteisenmetallen. Auf den internationalen Rohstoffmärkten spielt Russland eine wichtige Rolle als Anbieter von Energieträgern und Metallen, aber auch als Nachfrager etwa bei Zucker und Getreide. Unter den Ölförderländern nahm das Land 1997 mit einem Anteil von 8 % an der Weltproduktion nach Saudi-Arabien und den USA den dritten Platz ein, bei Erdgas mit einem knappen Viertel sogar nach den USA den Zweiten. Bei Basismetallen ist Russland der bedeutendste Produzent

Außenhandel mit Russland 1993 bis 1997

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung zum Vorjahr		
			Einfuhr	Ausfuhr	
		1 000 DM		%	
1993	46 129	458 736	.	.	
1994	150 143	382 825	225,5	-16,5	
1995	328 751	456 097	119,0	19,1	
1996	271 253	469 036	-17,5	2,8	
1997	492 022	636 813	81,4	35,8	

von Nickel und Zinn mit einem Produktionsanteil von ebenfalls rund einem Viertel, bei Aluminium steht es nach den USA und Kanada mit 13 % an dritter Stelle.³⁾

Zuwächse im deutschen Außenhandel mit Russland

Die deutschen Ausfuhren nach Russland haben sich in den Jahren 1996 und 1997 deutlich belebt. Im Jahre 1997 exportierte Deutschland Waren im Wert von

16,4 Mrd. DM nach Russland. Gegenüber 1996 war dies eine Zunahme der Exporte um 44 % und im Zweijahreszeitraum gegenüber 1995 eine Steigerung um 60 %. Auch im ersten Halbjahr 1998 setzte sich diese positive Entwicklung fort. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1997 stiegen die Ausfuhren nach Russland um 30 %. Inwieweit sich die jüngste Finanzkrise in Russland auf die deutsch-russischen Außenhandelsbeziehungen auswirken wird, bleibt abzuwarten. Russland rückte 1997 auf Platz 14 der Rangliste der deutschen Exportpartner. Nach Russland wurden z. B. mehr Waren ausgeführt als jeweils nach den EU-Partnern Dänemark, Portugal, Irland, Finnland und Griechenland. 1997 machten die

3) Siehe Matthies, K.: „Anhaltende Talfahrt der Rohstoffpreise“, in: HWWA (Hrsg.): Wirtschaftsdienst 9/1998, S. 551f.

Ausfuhr nach Russland 1993, 1996 und 1997 nach Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppen — Warenuntergruppen ¹⁾	1993	1996	1997	Veränderung	
				1997 zu 1993	1997 zu 1996
				%	
	1 000 DM			%	
Insgesamt	458 736	469 036	636 813	38,8	35,8
Ernährungswirtschaft	100 327	77 348	79 793	-20,5	3,2
Lebende Tiere	3	25	1	-64,0	-96,0
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	70 044	1 856	3 434	-95,1	85,0
darunter					
Fleisch und Fleischwaren	70 009	1 033	948	-98,6	-8,2
Därme	-	204	2 138	X	950,4
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	9 769	27 769	36 000	268,5	29,6
darunter					
Malz	-	256	1 808	X	605,7
Kakaoerzeugnisse	1 474	1 314	1 939	31,6	47,5
Sonstige pflanzliche Nahrungsmittel	2 316	23 977	31 071	X	29,6
Genussmittel	20 511	47 698	40 359	96,8	-15,4
darunter					
Kaffee	42	7 982	17 824	X	123,3
Branntwein	3 134	18 811	1 823	-41,8	-90,3
Wein	16 708	20 252	20 211	21,0	-0,2
Gewerbliche Wirtschaft	358 409	391 688	557 019	55,4	42,2
Rohstoffe	340	5 190	5 377	X	3,6
darunter					
Sonstige Steine und Erden	26	4 952	5 291	X	6,9
Halbwaren	266	11 683	12 522	X	7,2
darunter					
Kautschuk, bearbeitet	20	578	664	X	14,9
Sonstige mineralische Baustoffe	61	7 319	6 818	X	-6,8
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	70	832	1 236	X	48,5
Sonstige chemische Halbwaren	-	2 483	3 685	X	48,4
Fertigwaren	357 803	374 814	539 121	50,7	43,8
Vorerzeugnisse	36 416	77 658	124 361	241,5	60,1
darunter					
Kunststoffe	28 859	37 676	60 519	109,7	60,6
Teerfarbstoffe	2 016	2 081	3 576	77,3	71,9
Sonstige Farbstoffe, Farben, Lacke	1 332	13 834	18 391	X	32,9
Dextrine, Gelatine und Leime	375	1 236	2 992	698,4	142,1
Sonstige chemische Vorerzeugnisse	1 613	15 741	24 780	X	57,4
Edelsteine, Schmucksteine und Perlen, bearbeitet	-	466	5 632	X	X
Enderzeugnisse	321 388	297 157	414 760	29,1	39,6
darunter					
Schuhe aus Leder	10 302	13 717	9 400	-8,8	-31,5
Papierwaren	719	3 291	11 132	X	238,3
Holzwaren	10 850	15 376	13 604	25,4	-11,5
Pumpen, Druckluftmaschinen	4 406	7 645	10 325	134,4	35,1
Nahrungsmittelindustriemaschinen	917	2 652	9 070	889,2	242,0
Sonstige Maschinen	70 544	78 262	92 369	30,9	18,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	9 464	14 693	18 879	99,5	28,5
Waren aus Kunststoffen	1 403	36 914	70 485	X	90,9
Pharmazeutische Erzeugnisse	38 442	8 227	16 093	-58,1	95,6
Kosmetische Erzeugnisse	1 912	12 992	31 123	X	139,5
Sonstige chemische Erzeugnisse	13 011	30 050	25 290	94,4	-15,8
Kraftfahrzeuge	94 035	31 771	57 523	-38,8	81,1

1) Nähere Hinweise zu den Warengruppen und Warenuntergruppen können den Erläuterungen zur EGW-Systematik (siehe grau unterlegter Kasten) entnommen werden.

EGW-Systematik der Warengruppen und -untergruppen

Die Güter im Außenhandel mit Russland können nach der „Systematik der Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft“ (EGW) dargestellt werden. Die acht Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft umfassen insgesamt 213 Warenuntergruppen. Hinzu kommen zwei Warenuntergruppen für Rückwaren und Ersatzlieferungen.

Die Warengruppen werden für die maschinelle Datenverarbeitung wie folgt verschlüsselt:

Ernährungswirtschaft (1-4):

- 1 Lebende Tiere
- 2 Nahrungsmittel tierischen Ursprungs
- 3 Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs
- 4 Genussmittel

Gewerbliche Wirtschaft (5-8):

- 5 Rohstoffe
- 6 Halbwaren
- Fertigwaren (7+8)
- 7 Vorerzeugnisse
- 8 Enderzeugnisse
- 9 Rückwaren / Ersatzlieferungen

Neben zahlreichen Warenuntergruppen (z.B. Fleisch und Fleischwaren, Margarine, Wein, Blech aus Eisen, Papierwaren oder Uhren), die keiner zusätzlichen Erläuterung bedürfen und aufgrund der eindeutigen Warenbenennung für sich sprechen, mussten „Sonstige Warenuntergruppen“ (z.B. Sonstige pflanzliche Nahrungsmittel, Sonstige chemische Halbwaren oder Sonstige Maschinen) eingeführt werden. Diese Warenuntergruppen nehmen all jene Waren auf, die sich nicht eindeutig einer anderen Untergruppe zuordnen lassen. Im Folgenden werden die im Text und in den Tabellen genannten „Sonstigen Warenuntergruppen“ näher erläutert.

Ausgewählte „Sonstige Warenuntergruppen“ der EGW-Systematik

- 331 Sonstige pflanzliche Nahrungsmittel
- 532 Sonstige Steine und Erden
- 612 Sonstige mineralische Baustoffe
- 635 Sonstige chemische Halbwaren
- 714 Sonstige Farbstoffe, Farben, Lacke
- 717 Sonstige chemische Vorerzeugnisse
- 804 Sonstige Kleidung aus Seide und Chemiefasern
- 805 Sonstige Kleidung aus Wolle und anderen Tierhaaren
- 822 Sonstige Eisenwaren
- 825 Sonstige Waren aus unedlen Metallen
- 836 Sonstige Maschinen
- 851 Sonstige chemische Erzeugnisse

Den ausgewählten Warenuntergruppen unter anderem zugeordnete Waren

- Zuckermais, Süßkartoffeln, Johannisbrot, Malzextrakt, Erdnussbutter, Hefe, Tomatenketchup, Mineralwasser
- Ton und Lehm, Sandstein, Dolomit, Kalkstein
- Granit, Steinwolle, Gipswaren, keramische Waren
- Natrium- und Kaliumhydroxid, Bariumoxid, Fluoride, Phosphate
- Druckfarben, Tinte und Tusche, Farbmittel auf der Grundlage von Chrom- und Cadmiumverbindungen
- Wasserstoff, Sauerstoff, Quecksilber, Chloride, Carbonate, Halogenderivate der Kohlenwasserstoffe, Ether, Carbonsäuren, etherische Öle
- Mäntel, Hosen, Arbeits- und Berufskleidung, Nachthemden und Schlafanzüge, Bett- und Tischwäsche
- Mäntel, Jacken, Trainingsanzüge, Schals und Halstücher
- Rohre, Rohrverbindungsstücke (Bogen, Muffen), Ketten, Schrauben, Muttern, Bolzen, Eisen- und Stahlwolle
- Aluminiumfolien und -behälter, Bleiwaren, Schlüssel und Beschläge aus unedlen Metallen
- Bohrwerkzeug, Zentrifugen, Waagen, Planiermaschinen, Gieß- und Formmaschinen, Wälzlager, Fabrikationsanlagen
- Wasch- und Poliermittel, Insektizide, Fungizide, Bremsflüssigkeiten, Ionenaustauscher

deutschen Exporte nach Russland 1,9 % der Gesamtexporte aus. Umgekehrt bestanden die gesamten Einfuhren Russlands 1996 zu knapp 12 % aus deutschen Importen.

Bei den deutschen Ausfuhren nach Russland dominieren diejenigen Produktgruppen, die auch bei der deutschen Gesamtausfuhr vorherrschen: Wichtigste Ausfuhrsgüter waren 1997 Maschinen (3,1 Mrd. DM), elektrotechnische Erzeugnisse (2,2 Mrd. DM), Kraftwagen und sonstige Fahrzeuge (2 Mrd. DM) sowie chemische Erzeugnisse (1,6 Mrd. DM). Auch Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, die sonst nicht zu den klassischen deutschen Ausfuhrprodukten zählen, erlangten bei den Ausfuhren nach Russland Bedeutung (2,8 Mrd. DM).

Deutschland führte 1997 aus Russland Waren im Wert von 17,1 Mrd. DM ein. Gegenüber 1996 war dies eine Steigerung um fast 11 %, sodass der Anteil der Einfuhren aus Russland an den gesamten deutschen Importen 2,3 % betrug. Umgekehrt bestanden die gesamten Exporte Russlands 1996 zu 8,3 % aus Lieferungen nach Deutschland. Die mit Abstand wichtigsten deutschen Einfuhrerzeugnisse aus Russland sind Erdöl und Erdgas. Annähernd zwei Drittel der Importe aus Russland entfielen 1997 auf diese beiden Produkte. Die deutsch-russische Handelsbilanz erbrachte in den letzten vier Jahren aus deutscher Sicht jeweils Einfuhrüberschüsse. Im Jahre 1997 belief sich dieser Passivsaldo auf 0,7 Mrd. DM, im Jahre 1996 auf 3,9 Mrd. DM. Im ersten Halbjahr 1998 stellte sich jedoch ein Vorzeichenwechsel (+ 1,2 Mrd. DM) ein.

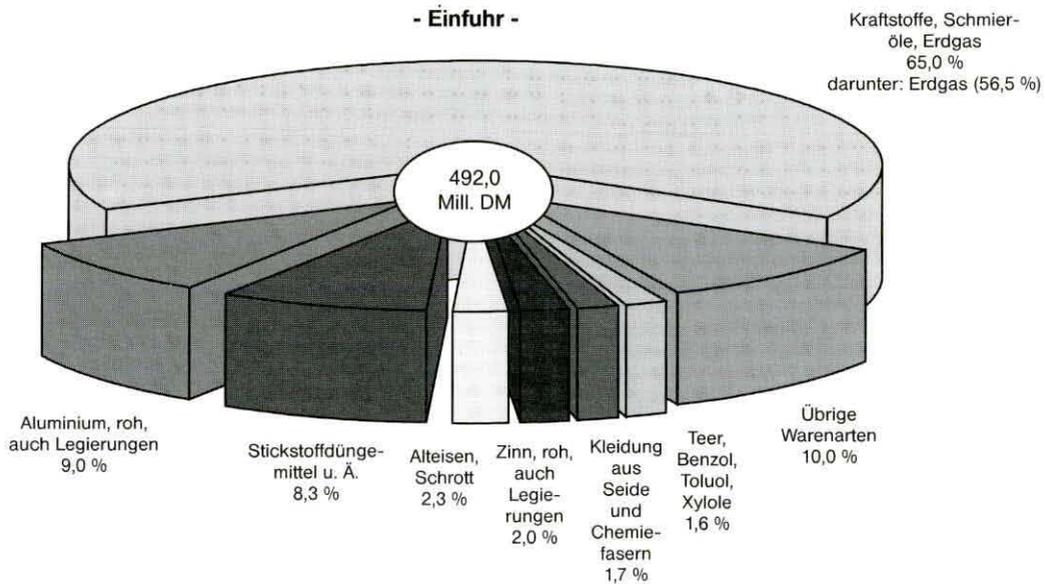
Grundsätze der Außenhandelsstatistik

Die Außenhandelsstatistik, die zentral im Statistischen Bundesamt erhoben und aufbereitet wird, stellt den grenzüberschreitenden Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Bundesländer mit dem Ausland dar, gegliedert nach Warenarten und Herstellungs- bzw. Verbrauchsländern. Bei einem Vergleich der Ausfuhr- und Einfuhrdaten ist zu beachten, dass die Ausfuhr in der Abgrenzung des Spezialhandels und die Einfuhr in der Abgrenzung des Generalhandels dargestellt wird. Der Spezialhandel enthält die Waren, die zum Gebrauch, zum Verbrauch oder zur Be- oder Verarbeitung in das

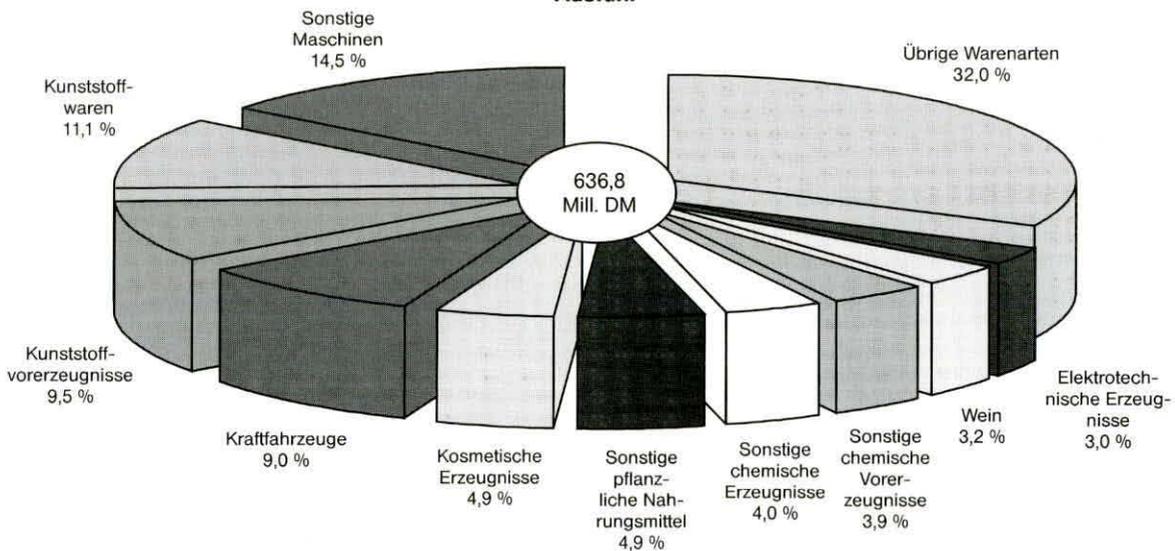
Erhebungsgebiet eingeführt werden bzw. aus der Herstellung oder Be- oder Verarbeitung des Erhebungsgebietes stammen und ausgeführt werden. Der Generalhandel umfasst demgegenüber alle die Grenzen des Erhebungsgebietes überschreitenden Waren, mit Ausnahme der Durchfuhr und des Zwischenauslandsverkehrs. Er unterscheidet sich vom Spezialhandel durch die abweichende Behandlung des Lagerverkehrs (Freihafenlager und Zolllager). Die Einfuhr auf Lager und die Ausfuhr aus Lager werden nur im Generalhandel, die Einfuhr aus Lager wird nur im Spezialhandel nachgewiesen. Diese abweichende Erfassung der Aus- und Einfuhren geht ursächlich auf die Berücksichtigung der föderalen Strukturen Deutschlands bei der Einfuhr im

Struktur des Außenhandels mit Russland 1997

- Einfuhr -



- Ausfuhr -



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 154/98

Ausfuhr nach Russland im 1. Halbjahr 1997 und 1998 nach Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppen — Warenuntergruppen ¹⁾	1. Halbjahr		Veränderung 1998 zu 1997 (1. Halbjahr)
	1997	1998	
	1 000 DM		%
Insgesamt	262 142	397 097	51,5
Ernährungswirtschaft	35 582	42 995	20,8
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs darunter	345	5 909	X
Fleisch und Fleischwaren	333	1 631	389,9
Därme	—	4 035	X
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs darunter	16 249	6 817	-58,0
Sonstige pflanzliche Nahrungsmittel	15 382	6 037	-60,7
Genussmittel	18 988	30 269	59,4
darunter			
Kaffee	10 446	20 198	93,4
Wein	7 910	8 071	2,0
Gewerbliche Wirtschaft	226 560	354 103	56,3
Rohstoffe darunter	3 417	1 971	-42,3
Sonstige Steine und Erden	3 405	1 866	-45,2
Halbwaren darunter	7 768	2 421	-68,8
Sonstige mineralische Baustoffe	4 304	2 019	-53,1
Fertigwaren	215 375	349 711	62,4
Vorerzeugnisse darunter	45 236	60 544	33,8
Papier und Pappe	742	1 172	58,0
Furniere, Sperrholz und dergleichen	408	3 665	798,4
Kunststoffe	23 501	28 404	20,9
Teerfarbstoffe	1 141	1 537	34,7
Sonstige Farbstoffe, Farben, Lacke	6 952	10 468	50,6
Dextrine, Gelatine und Leime	1 290	1 347	4,4
Sonstige chemische Vorerzeugnisse	9 431	12 208	29,4
Enderzeugnisse darunter	170 139	289 166	70,0
Sonstige Eisenwaren	1 634	5 374	228,8
Sonstige Waren aus unedlen Metallen	2 127	6 446	203,1
Sonstige Maschinen	40 946	66 094	61,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	5 829	28 334	386,1
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	2 741	7 377	169,2
Waren aus Kunststoffen	26 200	28 528	8,9
Pharmazeutische Erzeugnisse	8 454	10 834	28,2
Kosmetische Erzeugnisse	8 642	6 692	-22,6
Sonstige chemische Erzeugnisse	15 257	20 694	35,6
Kraftfahrzeuge	27 752	73 234	163,9

1) Nähere Hinweise zu den Warengruppen und Warenuntergruppen können den Erläuterungen zur EGW-Systematik (siehe grau unterlegter Kasten) entnommen werden.

Jahre 1970 zurück. Hierbei konnte das Merkmal „Bundesland“ aus zolltechnischen Gründen nur in die Erhebungsunterlagen für die unmittelbaren Einfuhren, nicht aber in die Erhebungsunterlagen für die Einfuhren aus Lager aufgenommen werden.⁴⁾

Seit der Umgestaltung der Außenhandelsstatistik zum 1. Januar 1993, die aufgrund der Einführung des EU-Binnenmarktes und der Aufhebung der innergemeinschaftlichen Grenzkontrollen notwendig wurde, wird unterschieden zwischen Intra- (Warenverkehr zwischen EU-Mitgliedstaaten) und Extrahandel (Waren-

verkehr mit Drittländern). Während die statistischen Angaben zum Extrahandel wie vorher im Rahmen der Zollverfahren ermittelt werden, melden die Unternehmen ihre Warenbewegungen im Handel mit EU-Staaten direkt an das Statistische Bundesamt.

Die Ergebnisse über den Außenhandel nach Bundesländern liefern auf der Exportseite im Wesentlichen Informationen über Wert und Menge der in den einzelnen Bundesländern hergestellten, montierten, zusammengesetzten oder bearbeiteten Waren, die ins Ausland verbracht werden. Insbesondere in Verbindung mit dem ausländischen Bestimmungsland geben sie Aufschluss über die Handelsbeziehungen, deren Entwicklung und die wirtschaftliche Verflechtung der in den Bundeslän-

4) Siehe Müller, K.: „Föderale Strukturen in der deutschen Außenhandelsstatistik“, in: Wirtschaft und Statistik 10/1997, S. 691.

den ansässigen Exportwirtschaft mit dem Ausland und besitzen damit eine von den Bundesländern hoch eingeschätzte regionalpolitische Bedeutung.

Rheinland-pfälzisches Außenhandelsvolumen mit Russland seit 1993 verdoppelt

Der rheinland-pfälzische Außenhandel mit Russland schloss 1997 mit dem Spitzenexportwert von 636,8 Mill. DM und dem Spitzenimportwert von 492 Mill. DM ab. Gegenüber dem Vorjahr ergeben sich Veränderungsdaten von + 36 % im Export und + 81 % im Import. Der Ausfuhrüberschuss sank von 197,8 Mill. DM im Jahre 1996 auf 144,8 Mill. DM im Jahre 1997. Im Jahre 1993 (seither liegen Jahresergebnisse im Handel mit Russland vor) führte Rheinland-Pfalz noch Waren im Wert von 458,7 Mill. DM aus und erzielte einen Einfuhrwert von 46,1 Mill. DM. Bei der Einfuhr aus Russland lässt sich für den Zeitraum von 1993 bis 1997 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von

81 % errechnen, während die Ausfuhr nach Russland wertmäßig jährlich im Durchschnitt um 8,6 % ausgeweitet werden konnte. Die Außenhandelsbeziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und Russland zeigen eine deutliche Aufwärtsentwicklung, sodass die wechselseitigen Geschäftsverbindungen 1997 bereits ein Außenhandelsvolumen von gut 1,1 Mrd. DM (1993: 504,9 Mill. DM) erreichten.

Der Export ernährungswirtschaftlicher Güter, der am gesamten Export immerhin einen Anteil von knapp 13 % hält, erhöhte sich vornehmlich aufgrund der gestiegenen russischen Nachfrage nach pflanzlichen Nahrungsmitteln von 1996 auf 1997 um insgesamt 3,2 %. Im Vergleich zu 1993, als noch Fleisch und Fleischwaren im Wert von 70 Mill. DM ausgeführt wurden, gingen die Exporte der Ernährungswirtschaft indes um ein Fünftel zurück. Genussmittelexporte wurden seit 1993 nahezu verdoppelt, waren aber 1997 im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Im Jahre 1997 erreichte hierbei der Weinexport einen Wert von 20,2 Mill. DM und blieb damit nur unwesentlich hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Einfuhr aus Russland 1993, 1996 und 1997 nach Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppen — Warenuntergruppen ¹⁾	1993	1996	1997	Veränderung	
				1997 zu 1993	1997 zu 1996
				%	
	1 000 DM			%	
Insgesamt	46 129	271 253	492 022	966,6	81,4
Ernährungswirtschaft	149	1 586	323	117,7	-79,6
Lebende Tiere	-	-	20	X	X
darunter					
Pferde	-	-	20	X	X
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	13	2	-	X	X
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	112	398	293	162,2	-26,4
darunter					
Gemüse, Obstkonserven und Fruchtsäfte	3	351	293	X	-16,6
Genussmittel	24	1 186	10	-57,4	-99,1
darunter					
Branntwein	22	440	10	-52,6	-97,7
Gewerbliche Wirtschaft	45 981	269 667	491 699	969,4	82,3
Rohstoffe	2 067	6 829	9 809	374,5	43,6
darunter					
Rohphosphate	419	4 206	5 399	X	28,4
Edelsteine, Schmucksteine und Perlen, roh	784	1 796	3 639	364,0	102,6
Halbwaren	19 997	226 353	446 359	X	97,2
darunter					
Aluminium, roh, auch Legierungen	986	16 143	44 150	X	173,5
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	4 729	150 442	320 938	X	113,3
Stickstoffdüngemittel u. Ä.	1 691	24 511	40 735	X	66,2
Fertigwaren	23 917	36 485	35 530	48,6	-2,6
Vorerzeugnisse	8 556	16 508	11 260	31,6	-31,8
darunter					
Kunststoffe	6 389	2 938	3 051	-52,2	3,9
Sonstige chemische Vorerzeugnisse	1 515	6 768	5 093	236,1	-24,8
Stangen, Bleche usw. aus Aluminium	100	804	2 596	X	223,0
Enderzeugnisse	15 361	19 977	24 271	58,0	21,5
darunter					
Sonstige Kleidung aus Seide und Chemiefasern	3 677	6 046	8 300	125,7	37,3
Sonstige Kleidung aus Wolle und anderen Tierhaaren	2 176	3 289	1 661	-23,6	-49,5
Textil- und Lederindustriemaschinen	443	5 231	6 633	X	26,8
Waren aus Kunststoffen	0	-	2 207	X	X
Kraftfahrzeuge	928	912	2 001	115,6	119,4

1) Nähere Hinweise zu den Warengruppen und Warenuntergruppen können den Erläuterungen zur EGW-Systematik (siehe grau unterlegter Kasten) entnommen werden.

Einfuhr aus Russland im 1. Halbjahr 1997 und 1998 nach Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppen — Warenuntergruppen ¹⁾	1. Halbjahr		Veränderung 1998 zu 1997 (1. Halbjahr)
	1997	1998	
	1 000 DM		%
I n s g e s a m t	218 632	181 500	-17,0
Ernährungswirtschaft	303	45	-85,3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	293	1	-99,7
Genussmittel	10	44	325,7
darunter			
Branntwein	10	42	307,6
Gewerbliche Wirtschaft	218 328	181 455	-16,9
Rohstoffe	4 166	3 729	-10,5
darunter			
Steinkohle einschließlich Presskohle	94	654	593,0
Rohphosphate	1 997	2 229	11,6
Edelsteine, Schmucksteine und Perlen, roh	1 803	695	-61,4
Halbwaren	196 164	160 668	-18,1
darunter			
Holzmasse, Zellstoff	749	1 373	83,3
Alteisen und Schrott	6 270	3 667	-41,5
Aluminium, roh, auch Legierungen	16 175	22 502	39,1
Kupfer, roh, auch Legierungen	776	1 049	35,1
Zinn, roh, auch Legierungen	4 768	2 749	-42,4
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	143 576	112 083	-21,9
Teer und Teerdestillationserzeugnisse	4 385	3 219	-26,6
Stickstoffdüngemittel u. Ä.	16 088	12 049	-25,1
Fertigwaren	17 998	17 058	-5,2
Vorerzeugnisse	5 941	6 743	13,5
darunter			
Kunststoffe	918	1 076	17,3
Sonstige chemische Vorerzeugnisse	3 714	2 361	-36,4
Stangen, Bleche usw. aus Aluminium	946	2 627	177,5
Enderzeugnisse	12 057	10 315	-14,5
darunter			
Sonstige Kleidung aus Seide und Chemiefasern	4 778	4 508	-5,7
Sonstige Kleidung aus Wolle und anderen Tierhaaren	655	1 496	128,4
Textil- und Lederindustriemaschinen	3 426	1 023	-70,1

1) Nähere Hinweise zu den Warengruppen und Warenuntergruppen können den Erläuterungen zur EGW-Systematik (siehe grau unterlegter Kasten) entnommen werden.

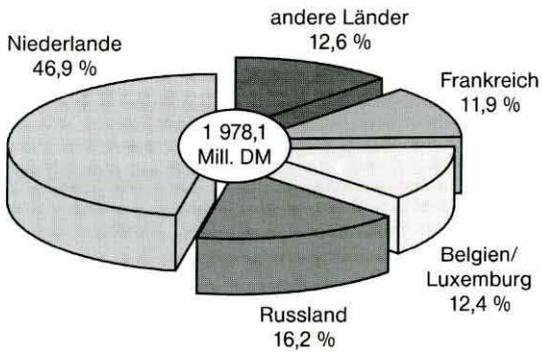
Wichtig waren 1997 zudem nennenswerte Exporte veredelten Kaffees (17,8 Mill. DM), die im Vergleich zu 1996 wertmäßig weit mehr als das Doppelte ausmachten.

Im Fertigwarenexport überwiegen Maschinen, Kunststoffwaren, Kunststoffvorerzeugnisse und Kraftfahrzeuge

Im Jahre 1997 wurden gegenüber dem Vorjahr 3,6 % mehr Rohstoffe (5,4 Mill. DM) nach Russland geliefert, wobei alleine Steine und Erden vom Wert her gut 98 % ausmachten. Während insgesamt um 7,2 % mehr Halbwaren (12,5 Mill. DM), darunter vor allem mineralische Baustoffe und chemische Halbwaren, ausgeführt wurden, ergaben sich für Fertigwaren sogar hohe zweistellige Zuwachsraten. Bei Vorerzeugnissen (124,4 Mill. DM;

+ 60 %) dominierten die Warenuntergruppen „Kunststoffe“ und „Sonstige chemische Vorerzeugnisse“. Im Export von Enderzeugnissen (414,8 Mill. DM; + 40 %) entfielen die größten Kontingente auf Maschinen, Kunststoffwaren und Kraftfahrzeuge. In einer nach den Warenuntergruppen der EGW-Systematik (Erläuterungen siehe Kasten) gebildeten Rangfolge stehen die Untergruppe „Sonstige Maschinen“ (92,4 Mill. DM; Anteil 14,5 %) und die Untergruppe „Kunststoffwaren“ (70,5 Mill. DM; 11,1 %) an der Spitze. Sie stellen bereits ein Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Russland. Auf den nächsten Positionen folgen „Kunststoffvorerzeugnisse“ (60,5 Mill. DM; 9,5 %) und „Kraftfahrzeuge“ (57,5 Mill. DM; 9 %). Zur Warenuntergruppe der Kraftfahrzeuge zählen neben Personen- und Lastkraftwagen beispielsweise auch Krafträder sowie Motoren, Kraftfahrzeugteile und Zubehör.

Einfuhr von Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas 1997 nach ausgewählten Ländern



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 155/98

Exportwachstum hält auch im ersten Halbjahr 1998 an

Nach Russland wurden im ersten Halbjahr 1998 Waren im Wert von 397,1 Mill. DM exportiert. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum bedeutet dies eine Steigerung um 52 %. Die Zuwächse der Ernährungswirtschaft (43 Mill. DM; + 21 %) gehen insbesondere von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs und Kaffee aus, während Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs deutliche Einbußen aufweisen. In der gewerblichen Wirtschaft (354,1 Mill. DM; + 56 %) resultiert die hohe Wachstumsrate aus dem weiter steigenden Bedarf an Enderzeugnissen (289,2 Mill. DM; + 70 %). Die Warenuntergruppen „Kraftfahrzeuge“ (73,2 Mill. DM; + 164 %), „Sonstige Maschinen“ (66,1 Mill. DM; + 61 %), „Kunststoffwaren“ (28,5 Mill. DM; + 8,9 %) und „Kunststoffvorerzeugnisse“ (28,4 Mill. DM; + 21 %) und „Elektrotechnische Erzeugnisse“ (28,3 Mill. DM; + 386 %) sind im ersten Halbjahr 1998 die Wichtigsten.

57 % des Einfuhrwertes entfielen 1997 auf Erdgas

Aus Russland wurden im Jahre 1997 für 323 000 DM (– 80 % gegenüber 1996) Güter der Ernährungswirtschaft importiert, denen somit nur eine ganz unterge-

ordnete Bedeutung zukommt. Hierbei wurden für Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, die sich alleine aus Gemüse, Obstkonserven und Fruchtsäften zusammensetzten, 293 000 DM erzielt. Bei der Einfuhr von Gütern der gewerblichen Wirtschaft im Wert von 491,7 Mill. DM (+ 82 % gegenüber 1996) hielten Rohstoffe mit 9,8 Mill. DM (+ 44 %) einen Anteil von 2 %. Rohphosphate sowie rohe Edelsteine, Schmucksteine und Perlen sind dabei die wichtigsten Rohstoffe.

Die Einfuhr russischer Produkte wird vor allem von Halbwaren (446,4 Mill. DM; + 97 %) bestimmt, die gut 90 % ausmachen. Derweil waren nur 7 % der rheinland-pfälzischen Einfuhren Fertigwaren (35,5 Mill. DM; – 2,6 %). Speziell auf Erdgas (277,8 Mill. DM), das den Halbwarenimporten zugeordnet wird, entfielen 1997 annähernd 57 % des gesamten Einfuhrwertes russischer Güter. Neben Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas (zusammen 320,9 Mill. DM; + 113 %), deren Importe sich gegenüber dem Vorjahr damit mehr als verdoppelten, zählten rohes Aluminium und Aluminiumlegierungen, Stickstoffdüngemittel, Alteisen und Schrott sowie rohes Zinn und Zinnlegierungen zu den wichtigen Halbwaren aus Russland. Unter den importierten Fertigwaren befinden sich vor allem Kleidung, Textil- und Lederindustriemaschinen sowie chemische Vorerzeugnisse.

Rückläufige Importe im ersten Halbjahr 1998

Aus Russland gelangten im ersten Halbjahr 1998 Waren im Wert von 181,5 Mill. DM nach Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1997 ging der Import damit um 17 % zurück. Aufgrund der nach wie vor relativ bedeutungslosen Einfuhren von Gütern der Ernährungswirtschaft und Rohstoffen sind Einbußen insbesondere auf die negative Entwicklung bei Halbwarenimporten (160,7 Mill. DM; – 18 %) zurückzuführen. Hier lassen sich beispielsweise bei Kraftstoffen, Schmierölen, Erdgas (112,1 Mill. DM; – 22 %), Stickstoffdüngemitteln (12,1 Mill. DM; – 25 %), Alteisen und Schrott (3,7 Mill. DM; – 42 %) oder Teer und Teerdestillaten (3,2 Mill. DM; – 27 %) stärkere Rückgänge beobachten.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

Volkswirtschaftliche Lohnstückkosten und Wettbewerbsfähigkeit

In einer Abhandlung über volkswirtschaftliche Lohnstückkosten und ihre Komponenten stellt Hauf einerseits fest, dass „*der übliche Indikator zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit die Lohnstückkosten*“ sind, andererseits findet er erstaunlich, dass „*sich in der volkswirtschaftlichen Literatur keine grundlegende konzeptionelle Abhandlung zum Thema Lohnstückkosten*“ findet.¹⁾ Tatsächlich ist die Betrachtung von Lohnstückkosten zum festen Bestandteil empirischer Analysen und auch von Zahlenwerken der amtlichen Statistik²⁾ geworden, ohne dass Lohnstückkosten eine Verankerung in der ökonomischen Theorie erfahren hätten. Der Verdacht eines „*measurement without theory*“ erhärtet sich, wenn man Untersuchungen daraufhin vergleicht, wie Lohnstückkosten begrifflich gefasst und die Ergebnisse der Berechnungen interpretiert werden. Die folgenden Ausführungen knüpfen an den Versuch von Hauf an, unterschiedliche Konzepte von Lohnstückkosten systematisch darzustellen und bestimmten Verwendungszwecken zuzuordnen. Es werden einige Thesen vertreten, die vielleicht geeignet sind, eine fruchtbare Diskussion in Gang zu setzen.

Was meint „Wettbewerbsfähigkeit“?

Lohnstückkosten dienen unter anderem in Analysen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (im Folgenden kurz Sachverständigenrat genannt), der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute, des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln und des Bundesministeriums für Wirtschaft als Indikator zur Beurteilung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands. Allgemein werden steigende Lohnstückkosten mit einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit gleichgesetzt, sinkende Lohnstückkosten stehen für eine verbesserte Wettbewerbsposition. Was genau unter Wettbewerbsfähigkeit zu verstehen ist, wird meist nicht explizit gesagt, sondern geht bestenfalls aus dem Kontext hervor. Ein zentraler Mangel ist, dass nicht hinreichend genau zwischen Wettbewerb auf Gütermärkten und Wettbewerb auf Faktormärkten unterschieden wird. Bei ersterem geht es um die Absatzchancen von Produkten, bei letzterem vor allem um die Attraktivität von Produktionsstandorten für Kapitalgeber.³⁾ Sowohl aus Sicht der Unternehmen als auch aus Sicht der wirtschaftspoli-

tisch Verantwortlichen sind das zwei verschiedene Handlungsfelder mit jeweils eigenen Maßnahmenkatalogen zur Stärkung der Wettbewerbsposition.

Die Absatzchancen von Produkten steigen, wenn es den Herstellern gelingt, das Preis-Leistungs-Verhältnis zu verbessern, neue Märkte und Vertriebswege zu erschließen oder Innovationen in neue marktfähige Produkte zu transformieren. Der Staat kann in das Marktgeschehen eingreifen durch Besteuerung bzw. Subventionierung von Produkten, durch eine Abwertung der Währung oder durch die Schaffung innovationsfreundlicher Rahmenbedingungen. Die Herstellung wettbewerbsfähiger Produkte bleibt jedoch ureigenste Aufgabe der Unternehmer. Die Lohnkosten beeinflussen über den Verkaufspreis der Produkte die Wettbewerbsfähigkeit. Diese Wirkungskette ist entscheidend für das Verständnis dessen, was Lohnstückkosten aussagen können und was nicht. Sie soll weiter unten im anschließenden Kapitel näher betrachtet werden.

Das Bemühen um eine größere Attraktivität von Produktionsstandorten für Kapitalgeber wird auch als Standortwettbewerb bezeichnet. Es geht sowohl darum, bestehende Betriebe an den Standort zu binden als auch neue Produktionsstätten anzusiedeln. Hierbei spielen Lohnkosten zweifellos eine wichtige Rolle. Allerdings fließen noch weitere, nicht weniger wichtige Faktoren in das Kalkül der Investoren ein. Dazu gehören nicht nur die übrigen Aufwandspositionen der Jahresüberschussrechnung, insbesondere die Vorleistungen, sondern beispielsweise auch die Belastung der Produktion und des Gewinns mit Steuern, Dauer und Kosten von Genehmigungsverfahren zur Neuerrichtung oder Erweiterung von Produktionsstätten, Auflagen beim Betrieb von Produktionsanlagen, die Gewährung von staatlichen Ansiedlungsprämien und die Nähe zu den Absatzmärkten. Alle diese Faktoren spiegeln sich letztlich in der Höhe der erwarteten Eigenkapitalrentabilität wider. Damit ist die Eigenkapitalrentabilität, zumindest aus theoretischer Sicht⁴⁾, ein hervorragender Indikator zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit von Produktionsstandorten. Die Lohnkosten sind als ein Einflussfaktor darin enthalten. Folglich ist die Frage nach der Bedeutung steigender Lohnkosten auf den Standortwettbewerb über deren Wirkung auf die Eigenkapitalrentabilität zu beantworten und nicht über deren Wirkung auf (wie auch immer definierte) Lohnstückkosten, die erstens die anderen Positionen der Kosten- bzw. Aufwandsseite unberücksichtigt lassen und zweitens die Erlösseite komplett ausblenden.

Wettbewerbsfähigkeit, Produktpreise und Lohnstückkosten

Zwei Beispiele sollen den Zusammenhang von Wettbewerbsfähigkeit, Produktpreisen und Lohnstückkosten veranschaulichen. Ein Unternehmen, das Produkte anbietet, die am Ende ihres Lebenszyklus stehen, kann nur noch zu (absolut oder relativ) sinkenden Preisen genügend Käufer für seine Produkte finden. Der Preis

1) Hauf, Stefan: Volkswirtschaftliche Lohnstückkosten und ihre Komponenten, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wirtschaft und Statistik 8/1997, S. 523-535, hier: S. 523 und 524.

2) Z. B. Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 1.2 Konten und Standardtabellen sowie Reihe S 19, Ergebnisse für Wirtschaftsbereiche (Branchenblätter).

3) Der Vollständigkeit halber sei daran erinnert, dass auch auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland, trotz gesamtwirtschaftlicher Unterbeschäftigung, (zumindest) in bestimmten Segmenten Wettbewerb um Arbeitskräfte herrscht. Dieser Aspekt wird hier vernachlässigt. Es sei nur noch mit Blick auf die heute übliche Darstellung des Zusammenhangs von Lohnkosten und Wettbewerb angemerkt, dass der Sachverständigenrat 1965 in kräftig steigenden Löhnen als Folge des „*Wettbewerbs um knappe Arbeitskräfte*“ eine Ursache der verschlechterten Gewinnsituation der Unternehmen sah. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Jahresgutachten 1965, S. 63.

4) Vgl. hierzu den Versuch der Bundesbank, Rentabilitätsziffern westdeutscher, französischer und amerikanischer Kapitalgesellschaften zu vergleichen. Deutsche Bundesbank: Zur Unternehmensrentabilität im internationalen Vergleich, in: Monatsbericht 10/1997, S. 33-44.

wird zum entscheidenden Wettbewerbsparameter. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, müssen der Produktionsprozess rationalisiert und die Kosten (absolut oder relativ) gesenkt werden. Je höher der Anteil der Lohnkosten an den Gesamtkosten ist, desto stärker wird der Druck auf die (Stunden-)Löhne sein. Das Ausmaß der Lohnsenkung bzw. „Lohnzurückhaltung“ bestimmt den Umfang des ersatzweise notwendigen „Beschäftigungsabbaus“. Je erfolgreicher die Strategie der Lohnkostensenkung ist, desto stärker werden auch die Lohnstückkosten (hier tatsächlich im Sinne betrieblicher Kalkulation als „Lohnkosten je Produkteinheit“ zu verstehen) gedrückt und desto größer ist der Spielraum, die Produktpreise zu senken und damit die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Gütermarkt zu verbessern.⁵⁾ Wenn die Rationalisierungen mit Investitionen verbunden sind, dann nimmt der Kapitaleinsatz je Produkteinheit zu und die Kapitalkosten in Gestalt von Abschreibungen und Zinsen auf das Kapital steigen, sodass der Spielraum zur Preissenkung entsprechend kleiner wird. In diesem Beispiel können Lohnstückkosten als Indikator der „preislichen“ Wettbewerbsfähigkeit auf dem Gütermarkt interpretiert werden. Die Wirkungskette führt von sinkenden Lohnstückkosten über sinkende Produktpreise zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit.

Hierzu jedoch gleich ein anderes Beispiel: Unternehmen, die innovativ sind, qualitativ immer hochwertigere Produkte anbieten, ergänzt um kundenfreundliche Serviceleistungen, können höhere Preise am Markt erzielen, werden mit PioniergeWINNEN belohnt und können höhere Löhne zahlen. Die Wirkungskette verläuft genau in die umgekehrte Richtung! Eine verbesserte „qualitätsbezogene“ Wettbewerbsfähigkeit ermöglicht höhere Preise, Gewinne und Löhne. Die unter der Annahme gleich gebliebener (homogener) Güter gemessenen Lohnstückkosten steigen und zeigen eine gesunkene „preisliche“ Wettbewerbsfähigkeit an. Die Erkenntnis aus diesen beiden Beispielen ist, dass bei der Interpretation von Lohnstückkosten streng zwischen „preislicher“ und „qualitätsbezogener“ Wettbewerbsfähigkeit unterschieden werden muss. Beide stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander. Je größer die Wettbewerbsvorteile bei der Qualität von Produkten sind, desto größer können die Nachteile in Gestalt höherer Preise (und höherer Lohnstückkosten!) sein. Dies gilt sowohl für Unternehmen als auch für Volkswirtschaften. Die Frage nach einem irgendwie gearteten Gleichgewicht oder Optimum von Qualität und Preis ist schwer zu beantworten. Im Lichte der schumpeterschen Theorie von Wettbewerb und von wirtschaftlicher Entwicklung erscheint es nicht vermessen zu sagen, wer Unternehmer hat und sie gewähren lässt, wird die Antwort bekommen, und zwar täglich neu.

Der Zusatz „und sie gewähren lässt“ heißt, dass die Rahmenbedingungen unternehmerischer Tätigkeit so sind, dass Innovationen (bei Produkten und Produktionsverfahren) gefördert oder zumindest nicht behindert werden. Der über die durchschnittliche Kapitalverzinsung hinausgehende PioniergeWINN ist die Entlohnung einer erfolgreichen Innovation. Nicht die heutigen (buchhalterisch ausgewiesenen) Gewinne sind Anreiz zur Innovation und den damit verbundenen Investitionen, sondern die erwarteten zukünftigen PioniergeWINNE.

Zum weiteren Vorgehen

Die bisherigen Ausführungen haben ergeben, dass Lohnstückkosten Aussagen zur preislichen Wettbewerbsfähigkeit ermöglichen. Im Folgenden soll gezeigt werden, dass die Berechnung der absoluten Höhe von Lohnstückkosten zunächst eine inhaltsleere Größe ergibt. Erst der Vergleich von Wirtschaftsbereichen, Regionen und Zeiträumen führt zu interpretationsfähigen Ergebnissen.⁶⁾ Allerdings ist auch dann noch Vorsicht geboten. Eine (nicht behebbare) methodische Schwäche der Berechnung volkswirtschaftlicher Lohnstückkosten stellt die Auswahl der Bezugsbasis dar, also dessen, was als ein „Stück“ oder eine „Produkteinheit“ gewählt wird. Um diese Schwäche zu mildern, sollten auch bei interregionalen bzw. internationalen Vergleichen nur Veränderungen in der Zeit betrachtet werden. Ein „Niveauvergleich“ von Regionen oder Wirtschaftsbereichen für eine Periode hat keinen größeren Aussagewert als die absolute Höhe von Lohnstückkosten. Ein Niveauvergleich aufeinander folgender Zeiträume ist erforderlich. In einem Exkurs über „Ost-West-Vergleiche“ von Lohnstückkosten wird dies näher erläutert.

Die (als notwendig erachtete) Beschränkung auf Zeitreihenanalysen ist allerdings gar nicht so problematisch. Das, was mit Hilfe der Lohnstückkosten beurteilt werden soll, die Wettbewerbsfähigkeit, ist nur in der zeitlichen Entwicklung zu verstehen. Wettbewerbsfähigkeit ist immer relativ, d. h. in dem Maße, wie es Gewinner gibt, muss es auch Verlierer geben. Ein Wettbewerber (gleich ob ein Unternehmen oder ein Land) kann nur im Vergleich zu seinen Konkurrenten im Zeitablauf wettbewerbsfähiger werden, was zwangsläufig bedeutet, dass die Konkurrenten an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Ein Vergleich der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe für die Regionen Rheinland-Pfalz, Westdeutschland und Ostdeutschland soll dies zum Schluss dieses Beitrages verdeutlichen.

Lohnstückkosten auf Grundlage der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Löhne und Gehälter sind einerseits Einkommen für die Empfänger und andererseits Kosten des Produktionsfaktors Arbeit für die Unternehmen. Dieser zweite Aspekt liegt der Analyse von Lohnstückkosten zugrunde. Somit müssen alle in die Berechnung einfließenden Größen dem Inlandskonzept, das auf die Abbildung des Produktionsprozesses abstellt, folgen.

5) In den Gutachten des Sachverständigenrates findet sich dies wie folgt: „Wenn die auf Grund einer Lohnzurückhaltung und der damit verbundenen Entlastung bei den Lohnstückkosten erzielten Kostenvorteile im Preis weitergegeben werden, erzielen die Unternehmen in Deutschland im Vergleich zum Ausland unter sonst gleichen Umständen einen Wettbewerbsvorteil.“ Jahresgutachten 1995, S. 220/221.

6) Die Vorstellung, dass erst der Vergleich in „Zeit und Raum“ Erkenntnisse bringt, wird von Reich für alle Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen geäußert: „Der Zweck ist dann, die gewonnenen Aggregate mit denen anderer Perioden und anderer Räume zu vergleichen.“ Reich, Utz-Peter: Der zeitliche Vergleich von Aggregaten der VGR, in: Reich/Stahmer/Voy (Hrsg.): Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Band 2 Zeit und Risiko, Marburg 1998, S. 53-90, hier: S. 53.

In die Berechnung von Lohnstückkosten fließen vier Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) ein: das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung⁷⁾, die Zahl der Erwerbstätigen und die Zahl der Arbeitnehmer. Die Definition der Lohnstückkosten spiegelt sich im Aufbau der Rechenformel wider. In dieser lassen sich die vier Größen unterschiedlich zusammenfassen. Die Art der Zusammenfassung ist eng mit dem jeweiligen Verständnis und der Interpretation von Lohnstückkosten verbunden.

Die am häufigsten zu findende Darstellung beschreibt den Rechengang folgendermaßen: Die Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer werden in Relation zur Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen gesetzt. Anschließend werden die beiden Größen „Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer“ und „Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen“ interpretiert und die Lohnstückkosten aus diesen bei-

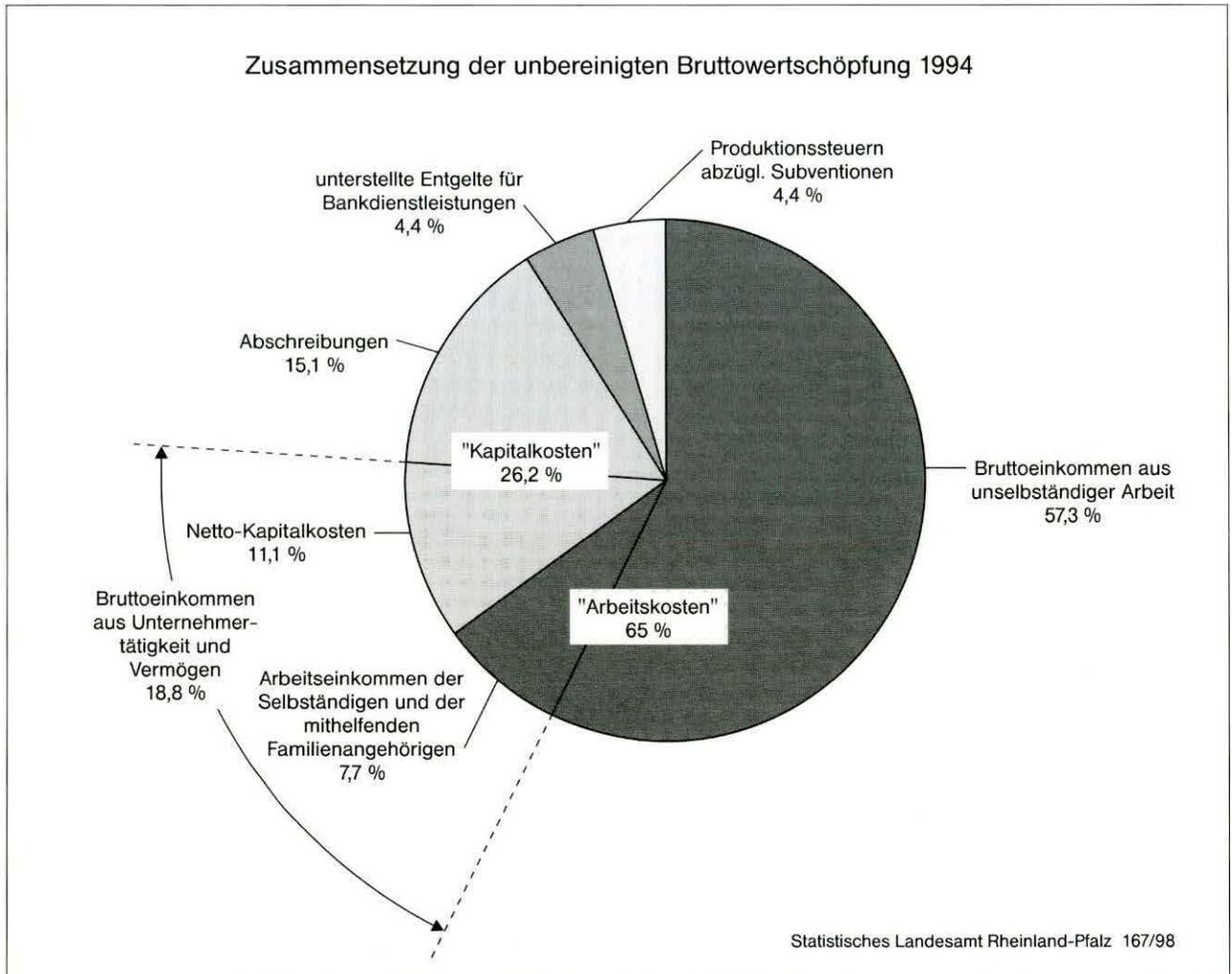
den Größen zusammengesetzt. Beispielsweise werden in den Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer die Kosten und in der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen der Nutzen des Produktionsfaktors Arbeit gesehen. Die Lohnstückkosten bringen dann das Kosten-Nutzen-Verhältnis oder das „Preis-Leistungs-Verhältnis des Produktionsfaktors Arbeit“ zum Ausdruck.⁸⁾ Oder: „Im gesamtwirtschaftlichen Indikator Lohnstückkosten werden zwei Kennziffern, nämlich das Bruttoeinkommen je beschäftigten Arbeitnehmer und das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Preisen des Basisjahres, das auch als Arbeitsproduktivität bezeichnet wird, zusammengefasst.“⁹⁾ (Vgl. zu dieser Art der Darstellung die Übersicht „Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz – Teil 1“.)

Eine andere Art der Darstellung (mit gleichem Rechenergebnis) liegt der Bezeichnung von Lohnstückkosten als „Lohnkosten je Produkteinheit“ zugrunde. In der realen Bruttowertschöpfung wird das als Bezugsbasis dienende gesamtwirtschaftliche „Produkt“ gesehen. Die „Lohnkosten“ umfassen die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ergänzt um die Arbeitseinkommen der Selbständigen und deren Familienangehörigen. Da die Arbeitseinkommen der Selbständigen und deren Familienangehörigen in den VGR nicht gesondert ausgewiesen werden, sondern in den Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen enthalten sind, muss geschätzt werden.

7) Für sektorale Analysen steht nur die unbereinigte Bruttowertschöpfung und nicht das Bruttoinlandsprodukt zur Verfügung. Im folgenden wird zur Vereinfachung meist nur noch kurz von der Bruttowertschöpfung gesprochen.

8) Ein Beispiel für diese Sicht ist der Beitrag von Monika Kaiser: Lohnstückkosten im internationalen Wettbewerb, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Baden-Württemberg in Wort und Zahl 3/1995, S. 91-98.

9) Roewer, Ute: Lohnstückkosten und ihre Implikationen als Vergleichsmaßstab für die Wirtschaftlichkeit in den neuen und alten Bundesländern, in: Thüringer Landesamt für Statistik (Hrsg.): Statistisches Monatsheft Juli 1998, S. 16-23, hier: S. 16.



Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz – Teil 1

Jahr	Bruttoinlands- produkt in Preisen von 1991	Erwerbstätige (Inlands- konzept)	Arbeits- produktivität	Brutto- einkommen aus unselbständiger Arbeit	Arbeitnehmer (Inlands- konzept)	Brutto- einkommen je Arbeitnehmer	Lohn- stückkosten (LStK2) ¹⁾
	Mrd. DM	1 000	DM	Mrd. DM	1 000	DM	1991=100
1985	110,4	1 440	76 656	53,2	1 246	42 683	90,6
1986	112,1	1 447	77 479	55,7	1 254	44 414	93,2
1987	113,4	1 455	77 944	58,0	1 264	45 912	95,8
1988	117,9	1 467	80 394	60,2	1 281	47 017	95,1
1989	120,8	1 479	81 685	62,6	1 293	48 426	96,4
1990	127,7	1 509	84 651	67,0	1 324	50 601	97,2
1991	133,2	1 528	87 209	72,2	1 346	53 614	100,0
1992	134,5	1 534	87 706	77,3	1 351	57 219	106,1
1993	130,3	1 506	86 518	77,7	1 327	58 605	110,2
1994	132,7	1 493	88 888	79,7	1 315	60 584	110,9
1995	135,7	1 486	91 316	81,3	1 308	62 123	110,7
1996	135,5	1 474	91 982	83,0	1 296	64 044	113,3
1997	139,2	1 466	94 975	.	1 289	.	.
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							
1986	1,6	0,5	1,1	4,8	0,7	4,1	3,0
1987	1,1	0,5	0,6	4,2	0,8	3,4	2,8
1988	4,0	0,8	3,1	3,8	1,3	2,4	-0,7
1989	2,4	0,8	1,6	4,0	1,0	3,0	1,4
1990	5,8	2,1	3,6	7,0	2,4	4,5	0,8
1991	4,3	1,2	3,0	7,7	1,7	6,0	2,8
1992	0,9	0,4	0,6	7,1	0,3	6,7	6,1
1993	-3,2	-1,8	-1,4	0,6	-1,8	2,4	3,8
1994	1,9	-0,8	2,7	2,5	-0,9	3,4	0,6
1995	2,2	-0,5	2,7	2,0	-0,5	2,5	-0,2
1996	-0,1	-0,8	0,7	2,1	-0,9	3,1	2,3
1997	2,7	-0,5	3,3	.	-0,6	.	.
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %							
1986-1997	2,0	0,2	1,8	.	0,3	.	.
1986-1996	1,9	0,2	1,7	4,1	0,4	3,8	2,1
1986-1995	2,1	0,3	1,8	4,3	0,5	3,8	2,0
Relation Rheinland-Pfalz zu früherem Bundesgebiet in %							
1985	5,2	5,4	95,1	5,2	5,3	98,1	101,2
1986	5,1	5,4	95,2	5,2	5,3	98,4	101,5
1987	5,1	5,4	95,1	5,2	5,3	98,6	101,8
1988	5,1	5,4	95,2	5,2	5,3	98,0	100,9
1989	5,1	5,3	94,8	5,2	5,2	98,2	101,6
1990	5,1	5,3	95,7	5,1	5,2	97,9	100,4
1991	5,0	5,2	96,1	5,0	5,2	98,0	100,0
1992	5,0	5,2	95,9	5,1	5,1	98,8	101,0
1993	4,9	5,2	95,1	5,0	5,1	98,4	101,6
1994	4,9	5,2	94,5	5,1	5,1	98,6	102,3
1995	5,0	5,2	95,1	5,0	5,2	97,6	100,7
1996	4,9	5,2	93,5	5,1	5,2	98,5	103,3
1997	4,9	5,3	93,5	.	5,2	.	.

1) Die Rechenformeln werden weiter unten vergleichend dargestellt.

Hierzu wird angenommen, dass das Arbeitseinkommen der Selbständigen und deren im Betrieb mithelfenden Familienangehörigen im Durchschnitt dem eines Arbeitnehmers entspricht. Da die Zahl der Selbständigen einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen definitionsgemäß gleich der Differenz zwischen Erwerbstätigen- und Arbeitnehmerzahl ist, ist die Rechnung einfach. Das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit wird mit der Relation Erwerbstätige zu Arbeitnehmer (als

„Korrekturfaktor“) multipliziert. Inhaltlich wird die „Entlohnung des im inländischen Produktionsprozess eingesetzten Faktors Arbeit“ dargestellt. Deshalb sollte man statt von „Lohnkosten“ besser von „Arbeitskosten“ sprechen.¹⁰⁾ Eine entsprechende Messgröße für die Entlohnung des Produktionsfaktors Kapital sind die „Kapitalkosten“. Hierzu zählen die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen abzüglich der darin enthaltenen Arbeitseinkommen der Selbständigen einschließlich deren Familienangehörigen und die Abschreibungen. (Vgl. das Schaubild zur „Zusammensetzung der unbereinigten Bruttowertschöpfung 1994“ in Rheinland-Pfalz.)

10) Der Begriff „Arbeitseinkommen“ wird allgemein für die korrespondierende nach dem Inländerkonzept berechnete Größe verwendet.

Auswahl der Bezugsbasis

Mit der Bezeichnung „Lohnkosten je Produkteinheit“ wird die schon in dem Wort Lohnstückkosten mit-schwingende Vorstellung eines physisch fassbaren Gegenstandes, dessen Produktionsmenge zur Bezugsgröße der in Geldeinheiten gemessenen Lohnkosten wird, eher noch verstärkt. Die Bildung einer Analogie zur betrieblichen Kalkulation scheint nahe liegend. So wird in der Kostenrechnung einer Möbelfabrik sicherlich eine Zahl für die „Lohnkosten je Tisch“ zu finden sein, etwa für die Ermittlung des Verkaufspreises eines Tisches. Was ist jedoch eine gesamtwirtschaftliche Produkteinheit? Hier wird oftmals das Bild eines in beliebige kleine homogene Teile zerlegbaren Güterberges (der auch, aber nicht nur aus Tischen besteht) oder Kuchens bemüht, um das abstrakte Konstrukt „Wertschöpfung in konstanten Preisen“ zu veranschaulichen. Allerdings wird durch das Konstanthalten der Preiskomponente aus einer Wertgröße keine Mengengröße, sondern sie bleibt immer noch eine Wertgröße, nicht zuletzt erkennbar an ihrer Dimension „Geldeinheit“. ¹¹⁾ Betrachtet man die relative Veränderung einer mit konstanten Preisen berechneten Wertgröße in der Zeit, dann kennt man zwar die relative Veränderung der Menge, jedoch bleibt die absolute Mengenänderung unbekannt. Streng genommen gilt das auch nur für Wertgrößen, die keine Aggregate sind. Beispielsweise wurden, so nehmen wir einmal an, im Jahre 1995 Tische im Wert von 1 200 DM produziert, im Jahre 1996 in Preisen des Jahres 1995 gemessene Tische im Wert von 1 320 DM. Die Produktionsmenge ist 1996 gegenüber dem Vorjahr um 10 % gestiegen, die jeweilige Produktionsmenge (die Anzahl der Tische) in beiden Jahren ist jedoch unbestimmt. Gegen dieses Beispiel ließe sich einwenden, zur Berechnung der Wertgrößen müsse die Zahl der Tische in beiden Jahren bekannt sein. Dieser Einwand ist in der Einproduktwelt des Beispiels zutreffend, nicht jedoch in einer Welt mit einer Vielfalt von Produkten, die ihre Qualität ändern und zu denen ständig neue Produkte hinzukommen, während alte vom Markt verschwinden. Hier können lediglich Größen wie Produktionswert, Umsatz, Vorleistungen oder Lohn- und Gehaltsummen differenziert nach Gütergruppen oder Wirtschaftszweigen statistisch erfasst werden.

Die Frage, was eine gesamtwirtschaftliche Produkteinheit ist, kann im Rahmen des Begriffsystems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eigentlich nur beantwortet werden mit „eine DM Wertschöpfung in konstanten Preisen eines Basisjahres“ oder „eine DM realer Wertschöpfung“.

Synopse von Formeln zur Berechnung von Lohnstückkosten

Ausgangspunkt der Synopse ist eine „Ur-Formel“ volkswirtschaftlicher Lohnstückkosten. Aus dieser las-

11) Solche um Preisänderungen bereinigte Wertgrößen werden im neuen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen von 1993 zur besseren Unterscheidung als „Volumen(-größen)“ bezeichnet. „A volume index is an average of the proportionate changes in the quantities of a specified set of goods or services between two periods of time. The quantities compared must be homogeneous, while the changes for different goods and services must be weighted by their economic importance as measured by their values in one or other, or both, periods.“
System of National Accounts 1993, S. 381.

12) Brümmerhoff/Lützel (Hrsg.): Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, München/Wien 1994, S. 69.

sen sich durch Weglassen einzelner Komponenten drei Formeln ableiten, sodass zusammen mit der Ur-Formel insgesamt vier „Kernformeln“ entstehen. Aus diesen vier Kernformeln können durch Zerlegung einzelner Komponenten und andersartige Wiederzusammensetzung Varianten der jeweiligen Formel erzeugt werden. Dabei ändert sich nur die Art der Darstellung, aber nicht das numerische Ergebnis der Formel. Auch das, was dargestellt werden soll, bleibt exakt das Gleiche.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

LStK:	Lohnstückkosten
Bek:	(nominale) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit
BWSr:	reale (unbereinigte) Bruttowertschöpfung
AN:	Arbeitnehmer
ET:	Erwerbstätige
P:	Deflator
Y:	durchschnittliches Jahreseinkommen eines Arbeitnehmers
L:	durchschnittlicher Stundenlohn eines Arbeitnehmers
H:	durchschnittliche Jahresarbeitszeit eines Arbeitnehmers

Solange keine Indizierung erfolgt, beziehen sich alle Größen auf einen Wirtschaftsbereich (oder die Gesamtwirtschaft), auf eine Region (oder ein Land) und auf einen Zeitraum.

Die Kernformeln

Die Ur-Formel und zugleich 1. Kernformel:

$$\text{LStK1} = \frac{\text{Bek} \times \frac{\text{ET}}{\text{AN}}}{\text{BWSr} \times \text{P}}$$

Diese Formel wurde allein aus didaktischen Gründen zum Ausgangspunkt der Synopse genommen und nicht aufgrund einer inhaltlichen Wertung, was im Verlaufe der weiteren Ausführungen noch deutlich werden wird. Die Größen Bruttoeinkommen, Erwerbstätige, Arbeitnehmer und reale Bruttowertschöpfung werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland (nationale Rechnung des Statistischen Bundesamtes) und für die Länder (Länderrechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“) mit zumindest jährlicher Periodizität und in Gliederung nach Wirtschaftsbereichen veröffentlicht. Die Einbindung des Deflators in diese Formel ist ungewöhnlich und soll deshalb kurz erläutert werden. Normalerweise dient ein Deflator bei der Aufstellung Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der „*rechnerischen Transformation eines nominalen Wertaggregats in das zugehörige reale*“. ¹²⁾ Hierzu wird die nominale Größe durch den Deflator dividiert. Um reale Größen

wieder in nominale rückzurechnen, ist die reale Größe mit dem Deflator zu multiplizieren. Dies geschieht in obiger Formel. Die nominale Bruttowertschöpfung wird in die Volumenkomponente „reale Bruttowertschöpfung“ und in die Preiskomponente „Deflator“ zerlegt. Der Zähler setzt sich zusammen aus den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und dem Korrekturfaktor für die Arbeitseinkommen der Selbständigen und deren Familienangehörigen, so dass die gesamten Arbeitskosten dargestellt werden.

Die 2. Kernformel:

$$\text{LStK2} = \frac{\text{Bek} \times \frac{\text{ET}}{\text{AN}}}{\text{BWSr}}$$

Wenn man in der Ur-Formel den Deflator weglässt, erhält man die zweite Kernformel. Anstelle der nominalen wird die reale Bruttowertschöpfung zur Bezugsbasis der Arbeitskosten.

Die 3. Kernformel:

$$\text{LStK3} = \frac{\text{Bek}}{\text{BWSr}}$$

Die 4. Kernformel:

$$\text{LStK4} = \frac{\text{Bek}}{\text{BWSr} \times \text{P}}$$

Im Vergleich zu den beiden ersten Formeln fehlt der Korrekturfaktor für die Arbeitseinkommen der Selbständigen und deren Familienangehörigen. Diese verkürzten Formeln werden beispielsweise für internationale Analysen verwendet, wenn keine vergleichbaren Daten über Erwerbstätige und Arbeitnehmer vorliegen. Solange die Relation von Erwerbstätigen zu Arbeitnehmern in der Zeit konstant bleibt, hat das Weglassen des Korrekturfaktors keinen Einfluss auf die Veränderungsraten der Lohnstückkosten, sondern nur auf deren Niveau.

Die Formeln LStK2 und LStK3 ergeben nominale Lohnstückkosten. Der Zusatz nominal findet sich in Untersuchungen von Lohnstückkosten zumeist nur dann, wenn gleichzeitig so genannte „reale Lohnstückkosten“ berechnet werden, wie in den Formeln LStK1 und LStK4 dargestellt.

Varianten der Kernformeln

Das Aggregat Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit kann als Produkt des durchschnittlichen Jahreseinkommens eines Arbeitnehmers (Y) und der Zahl der Arbeitnehmer (AN) verstanden werden. Die Kernformel LStK1 ändert sich wie folgt:

Gleichung 5:

$$\text{LStK1a} = \frac{Y \times \text{AN} \times \frac{\text{ET}}{\text{AN}}}{\text{BWSr} \times \text{P}} = \frac{Y \times \text{ET}}{\text{BWSr} \times \text{P}}$$

Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Arbeitnehmers lässt sich aufspalten in den Stundenlohn (L) und die Jahresarbeitszeit (H). Das Produkt von durchschnittlicher Jahresarbeitszeit (H) und Zahl der Erwerbstätigen (ET) ist das Arbeitsvolumen (AV).

Gleichung 6:

$$\text{LStK1b} = \frac{L \times H \times \text{ET}}{\text{BWSr} \times \text{P}} = \frac{L \times \text{AV}}{\text{BWSr} \times \text{P}}$$

Das Arbeitsvolumen kann als Bezugsbasis zur Berechnung einer gesamtwirtschaftlichen „Stundenarbeitsproduktivität“ verwendet werden.¹³⁾ Die Formel LStK1b lässt sich so umstellen, dass die darin enthaltene Stundenarbeitsproduktivität (BWSr / AV) unmittelbar sichtbar wird.

Gleichung 7:

$$\text{LStK1c} = \frac{L \times \text{AV}}{\text{BWSr} \times \text{P}} = \frac{L}{\frac{\text{BWSr}}{\text{AV}} \times \text{P}}$$

Durch einfaches Umstellen der Kernformel LStK1 (Zähler und Nenner durch „ET“ dividieren und Zähler kürzen) erhält man die in den meisten Untersuchungen präferierte Darstellung von Lohnstückkosten.

Gleichung 8:

$$\text{LStK1d} = \frac{\frac{\text{Bek}}{\text{AN}}}{\frac{\text{BWSr} \times \text{P}}{\text{ET}}}$$

Die vier Varianten a bis d, die für die Kernformel LStK1 dargestellt wurden, lassen sich unmittelbar auf die Kernformel LStK2 übertragen. Dazu ist jeweils der Deflator wegzulassen.

Die Konstruktion „realer Lohnstückkosten“

Die Bezeichnung „reale Lohnstückkosten“ resultiert aus der ursprünglichen Vorgehensweise, die Arbeitskosten zu deflationieren und auf das reale Bruttoinlandsprodukt zu beziehen. Dadurch stehen im Zähler und im Nenner reale Größen. Wenn nun mangels besserer Alternativen die Arbeitskosten mit dem Deflator des Bruttoinlandsprodukts in eine reale Größe umgerechnet werden, dann bedeutet das, dass Zähler und Nenner mit dem gleichen Faktor gekürzt werden. In diesem Fall

13) Die Bundesanstalt für Arbeit nimmt eine solche Berechnung von Arbeitsvolumen und (Stunden-)Arbeitsproduktivität vor. Vgl. beispielsweise: Arbeitsmarkt 1997, in: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (Sondernummer), Nürnberg, Juni 1998, S. 44.

kann man gleich anstelle des realen Bruttoinlandsprodukts das nominale zur Berechnung heranziehen, was einfacher ist, aber die weiterhin verwendete Bezeichnung der so ermittelten Lohnstückkosten als „real“ verwirrend erscheinen lässt. Tatsächlich werden zur Berechnung realer Lohnstückkosten ausschließlich nominale Größen herangezogen und der Berechnung nominaler Lohnstückkosten dient eine reale Größe als Bezugsbasis.¹⁴⁾

Bedeutsamer als die Frage, warum die realen Lohnstückkosten real heißen, ist die, warum reale Lohnstückkosten überhaupt Lohnstückkosten genannt werden. Wird die Aufgabe, Wettbewerbsfähigkeit zu messen, erfüllt? Ein Blick auf das Schaubild zur Zusammensetzung der unbereinigten Bruttowertschöpfung hilft, in LStK1 eine Arbeitseinkommensquote¹⁵⁾ zu sehen und in LStK4 eine Lohnquote. Diese Sicht steht (zumindest besser) im Einklang mit dem üblichen (Fach-) Sprachgebrauch.¹⁶⁾ Danach stellen Lohnquoten den Anteil des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit am Volkseinkommen dar, Arbeitseinkommensquoten den Anteil des gesamten dem Produktionsfaktor Arbeit zuzurechnenden Einkommens am Volkseinkommen. Der Zweck beider Quoten ist die Analyse der funktionalen Einkommensverteilung. Die Verwendung einer erweiterten Bezugsbasis (unbereinigte Bruttowertschöpfung statt Volkseinkommen) steht dieser Zielsetzung nicht entgegen. Die Relation von Lohn- bzw. Arbeitseinkommensquote zur Kapitaleinkommensquote wird durch die Erweiterung der Bezugsbasis nicht berührt, die Veränderungsraten der Quoten in der Zeit werden zwar von Änderungen des Anteils der Summe von unterstellten Entgelten für Bankdienstleistungen und Produktionssteuern abzüglich Subventionen (sowie den Abschreibungen, wenn man diese nicht den Kapitalkosten zurechnet) beeinflusst, allerdings bleibt erstens das Verhältnis der Quoten zueinander davon wiederum unberührt und zweitens sind die daraus folgenden Abweichungen zwischen den mit der Bezugsbasis Volkseinkommen und den mit der Bezugsbasis unbereinigte Bruttowertschöpfung berechneten Veränderungsraten gering.

14) Vgl. hierzu auch Stefan Hauf: Volkswirtschaftliche Lohnstückkosten und ihre Komponenten, in: *Wirtschaft und Statistik* 8/1997, S. 523-535, hier: S. 525/526. Es sei noch angemerkt, dass beispielsweise in Veröffentlichungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) das, was hier als reale Lohnstückkosten bezeichnet wird, nominale Lohnstückkosten heißt. Vgl. Graskamp/Heilemann/Löbbe: Die strukturelle Erneuerung Ostdeutschlands – Versuch einer Zwischenbilanz, RWI-Mitteilungen 1996 Heft 1/2, S. 53-80, hier: S. 59. Das Ifo-Institut in München verwendet das Attribut „bereinigt“ für die hier „real“ genannten Lohnstückkosten. Vgl. Leibfritz et al.: Konjunkturprognose 1998/99 – Fortsetzung des moderaten Aufschwungs, in: *Ifo Wirtschaftskonjunktur* 7/1998, S. A1-A21, hier: S. A18.

15) Im Schaubild wurde der Begriff Arbeitskosten statt Arbeitseinkommen gewählt, da bei der Analyse von Lohnstückkosten dem Inlandskonzept folgende Größen betrachtet werden. Bezüglich der numerischen Ergebnisse sind die Unterschiede zwischen Inländer- und Inlandskonzept vernachlässigbar.

16) Vgl. beispielsweise die Ausführungen zu den Stichworten Lohnstückkosten, Arbeitseinkommensquote und Lohnquote in: Brümmerhoff/Lützel (Hrsg.): *Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen*, München/Wien 1994.

17) Hauf, Stefan: Volkswirtschaftliche Lohnstückkosten und ihre Komponenten, in: *Wirtschaft und Statistik* 8/1997, S. 523-535, hier: S. 525.

18) Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1998, in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), *Wochenbericht* 43/1998, S. 766-795, hier: S. 792.

19) Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1998, in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), *Wochenbericht* 43/1998, S. 766-795, hier: S. 782.

Auch Hauf schreibt, bei realen Lohnstückkosten „handelt es sich letztlich um nichts anderes als eine Art von bereinigter Arbeitseinkommensquote, die den Anteil der Arbeitseinkommen am Inlandsprodukt oder der Wertschöpfung abbildet.“¹⁷⁾ Allerdings zieht er aus dieser Erkenntnis nicht den Schluss, dass man diese dann auch so nennen und so, nämlich als Indikator der funktionalen Einkommensverteilung, verwenden sollte. Hauf hält „reale Lohnstückkosten“ zum Zwecke des Niveauvergleichs von Wirtschaftsgebieten und Wirtschaftsbereichen für besser geeignet als nominale Lohnstückkosten, die wiederum für Zeitvergleiche besser seien. Nur, wenn reale Lohnstückkosten letztlich gar keine Lohnstückkosten sind, dann kann es auch keine solche Aufgabenteilung geben. Tatsächlich sind nominale Lohnstückkosten sowohl für den Zeit- als auch für den Niveauvergleich (im Sinne von Hauf) gleich gut oder gleich schlecht geeignet. Dies werden die weiteren Ausführungen belegen. Darüber hinaus wird sich zeigen, dass ein Niveauvergleich (z.B. der Lohnstückkosten zweier Regionen) stets mit Blick auf die zeitliche Entwicklung erfolgen sollte.

Bezeichnend für die beklagte Begriffsverwirrung ist folgender Fall. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung verwendet die Formel für „reale Lohnstückkosten“ LStK1 in gesamtwirtschaftlicher Gestalt (statt Bruttowertschöpfung steht das Bruttoinlandsprodukt) im jüngsten Herbstgutachten der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute zur Berechnung von Arbeitseinkommensquoten (!) für West- und für Ostdeutschland.¹⁸⁾ Die Wahl des Bruttoinlandsproduktes als Bezugsgröße wird damit begründet, dass das Volkseinkommen seit 1995 nicht mehr getrennt für Ost- und für Westdeutschland berechnet wird. Im gleichen Gutachten wird einige Seiten vorher (bei der Darlegung der Mehrheitsmeinung der Institute) dieselbe Formel zur Definition von Lohnstückkosten als Indikator für den wirtschaftlichen Aufholprozess in Ostdeutschland herangezogen.¹⁹⁾

Damit keine Missverständnisse aufkommen, es soll nicht geleugnet werden, dass zwischen funktionaler Einkommensverteilung und Wettbewerbsfähigkeit kausale Zusammenhänge bestehen, allerdings ändert das nichts daran, dass es sich um (letztlich doch sehr) unterschiedliche Untersuchungsgegenstände handelt, die sauber voneinander zu trennen sind. Arbeitseinkommens- und Lohnquoten sind Indikatoren zur Untersuchung von Verteilungsfragen, daran ändert auch eine Umbenennung in „reale Lohnstückkosten“ nichts.

Vergleich von Wirtschaftsbereichen, Zeiträumen und Regionen

Die absolute Höhe von Lohnstückkosten sagt nichts aus. Der Grund hierfür sind die nicht behebbaren Unzulänglichkeiten der Bezugsbasis. Erst der Vergleich von Wirtschaftsbereichen, Regionen und Zeiträumen ermöglicht Aussagen über relative Änderungen der Lohnstückkosten.

Die folgenden Vergleichsrechnungen basieren auf der umfassenden Ur-Formel LStK1. Der Wechsel zu den anderen Formeln ist wieder einfach durch Weglas-

sen der nicht gewünschten Komponenten möglich. So führt das Entfernen der „Deflator-Komponente“ zu nominalen Lohnstückkosten.

Generell ist ein Vergleich von Teilmengen untereinander möglich oder ein Vergleich von Teilmengen mit der Gesamtmenge, der sie angehören. Beispielsweise sind in einer interregionalen Untersuchung Rheinland-Pfalz und Hessen Teilmengen von Deutschland bzw. dem früheren Bundesgebiet (oder Westdeutschland).

Vergleich von Wirtschaftsbereichen

Das „produzierende Gewerbe (P)“ als Teilmenge soll mit der Gesamtmenge „alle Bereiche (A)“ einer Region (z.B. Rheinland-Pfalz) in einem Zeitraum (z.B. 1996) verglichen werden, und zwar so, dass die einzelnen Komponenten der Lohnstückkosten, nämlich das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, der Korrekturfaktor, die reale Bruttowertschöpfung und der Deflator sichtbar werden.

Gleichung 9:

$$\frac{LStK_P}{LStK_A} = \frac{Bek_P}{Bek_A} \times \frac{\frac{ET_P}{AN_P}}{\frac{ET_A}{AN_A}} / \frac{BWSr_P}{BWSr_A} / \frac{P_P}{P_A}$$

1. Komponente
2. Komponente
3. Komponente
4. Komponente
Lohnkosten
Korrekturfaktor
Produktion
Deflator
} Arbeitskosten

Diese Gleichung ermöglicht zunächst folgende Aussagen: Die Lohnstückkosten des produzierenden Gewerbes betragen X% der Lohnstückkosten für alle Wirtschaftsbereiche. Damit liegt das produzierende Gewerbe unter (X < 100) bzw. über (X > 100) dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche. Der nächste Schritt ist, nach Gründen für die Abweichung zu suchen. Hierzu lassen sich die vier Komponenten entsprechend analysieren. Dabei wird man feststellen, dass die Ergebnisse mit Blick auf die einzelnen Komponenten sinnvolle Aussagen ermöglichen (z.B. der Anteil der realen Bruttowertschöpfung des produzierenden Gewerbes an der aller Wirtschaftsbereiche beträgt X%). Die Aussagen über die einzelnen Komponenten lassen sich jedoch nur schwerlich in Bezug auf die Lohnstückkosten interpretieren. Dies ändert sich dann, wenn man die zeitliche Entwicklung betrachtet. Hier wird die Wirkung der einzelnen Komponenten auf die Lohnstückkosten unmittelbar deutlich.

Vergleich von Zeiträumen

Für die Gesamtwirtschaft einer Region soll das Jahr 1994 mit dem Vorjahr verglichen werden.

Gleichung 10:

$$\frac{LStK_{94}}{LStK_{93}} = \frac{Bek_{94}}{Bek_{93}} \times \frac{\frac{ET_{94}}{AN_{94}}}{\frac{ET_{93}}{AN_{93}}} / \frac{BWSr_{94}}{BWSr_{93}} / \frac{P_{94}}{P_{93}}$$

Die Struktur der Gleichung ist gegenüber dem intersektoralen Vergleich unverändert. Allerdings sind die Ergebnisse anders zu verbalisieren. Es würde zumindest ungewöhnlich klingen, wenn man sagte, die Lohnstückkosten des Jahres 1994 betragen X% der Lohnstückkosten des Jahres 1993. Üblicherweise werden bei intertemporalen Vergleichen relative Veränderungsrate dargestellt. Also, die Lohnstückkosten sind 1994 gegenüber dem Vorjahr um X% gestiegen bzw. gesunken. Entsprechend kann mit den einzelnen Komponenten der Lohnstückkosten verfahren werden. Die Veränderungsrate der einzelnen Komponenten ergeben näherungsweise die Veränderungsrate der Lohnstückkosten. Dieser Zusammenhang soll genauer betrachtet werden.

In der Übersicht „Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz – Teil 2“ sind Ergebnisse einer Berechnung von Lohnstückkosten nach den vier Kernformeln für Rheinland-Pfalz zu finden. Die Lohnstückkosten „LStK2“ (d.h. die Deflator-Komponente in der obigen Formel wird weggelassen) sind im Jahre 1994 um 0,6% gestiegen. Dieser Anstieg resultiert aus einer Zunahme der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit von 2,5% und einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,9% (was subtrahiert werden muss), bei unverändertem Korrekturfaktor. Da der Korrekturfaktor sich 1994 nicht verändert hat, ist die relative Änderung der gesamten Arbeitskosten genauso groß wie die relative Zunahme der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit. Je nach Bedarf und Verfügbarkeit empirischer Daten lassen sich die Komponenten weiter aufspalten und andersartig wieder zusammensetzen, wie bei der Ableitung von Varianten der Kernformeln erläutert wurde. Schaut man zum Vergleich in die erste Übersicht zu den gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz, dann findet man die Veränderung der Lohnstückkosten im Jahre 1994 von 0,6% wieder, diesmal entsprechend Variante „d“ zerlegt in Veränderung der Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer (+3,4%) und Veränderung der Arbeitsproduktivität (+2,7%), die von ersterer abziehen ist. Die Zunahme der Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer resultiert aus einer Zunahme der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit insgesamt (+2,5%) und einer Abnahme der Zahl der Arbeitnehmer (-0,9%), die abziehen ist. Der Anstieg der Arbeitsproduktivität setzt sich zusammen aus dem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (+1,9%) und dem Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen (-0,8%), der wiederum von ersterem subtrahiert werden muss. Es gibt, wie gesehen, verschiedene Möglichkeiten einer rechnerischen Zerlegung von Lohnstückkosten in einzelne Komponenten. Ob eine bestimmte Zerlegung sinnvoll ist, hängt vom jeweiligen Untersuchungsziel ab. Wenn beispielsweise

Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz – Teil 2

Jahr	Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991	Deflator	Erwerbstätige (Inlands-konzept)	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer	Korrekturfaktor	LSiK1	LSiK2	LSiK3	LSiK4
	Mrd. DM	1991 = 1	1 000	Mrd. DM	DM	[]	1991 = 100			
1985	110,4	0,860	1 440	53,2	42 683	1,156	105,3	90,6	88,9	103,4
1986	112,1	0,894	1 447	55,7	44 414	1,154	104,3	93,2	91,7	102,5
1987	113,4	0,909	1 455	58,0	45 912	1,151	105,4	95,8	94,5	104,0
1988	117,9	0,924	1 467	60,2	47 017	1,145	102,9	95,1	94,3	102,0
1989	120,8	0,944	1 479	62,6	48 426	1,143	102,2	96,4	95,7	101,5
1990	127,7	0,968	1 509	67,0	50 601	1,139	100,4	97,2	96,8	100,0
1991	133,2	1,000	1 528	72,2	53 614	1,135	100,0	100,0	100,0	100,0
1992	134,5	1,041	1 534	77,3	57 219	1,135	102,0	106,1	106,1	102,0
1993	130,3	1,073	1 506	77,7	58 605	1,135	102,7	110,2	110,2	102,7
1994	132,7	1,094	1 493	79,7	60 584	1,135	101,3	110,9	110,8	101,3
1995	135,7	1,114	1 486	81,3	62 123	1,136	99,3	110,7	110,6	99,2
1996	135,5	1,117	1 474	83,0	64 044	1,137	101,4	113,3	113,0	101,2
1997	139,2	1,124	1 466	.	.	1,138	.	.	.	.

Wachstumsfaktoren										
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)=(4)x(6)/(1)-(2)	(8)=(4)x(6)/(1)	(9)=(4)/(1)	(10)=(4)/(1)-(2)
1986	1,016	1,040	1,005	1,048	1,041	0,998	0,990	1,030	1,031	0,991
1987	1,011	1,016	1,005	1,042	1,034	0,997	1,011	1,028	1,030	1,014
1988	1,040	1,017	1,008	1,038	1,024	0,995	0,976	0,993	0,998	0,981
1989	1,024	1,021	1,008	1,040	1,030	0,998	0,993	1,014	1,015	0,995
1990	1,058	1,026	1,021	1,070	1,045	0,997	0,983	1,008	1,012	0,986
1991	1,043	1,033	1,012	1,077	1,060	0,996	0,996	1,028	1,033	1,000
1992	1,009	1,041	1,004	1,071	1,067	1,000	1,020	1,061	1,061	1,020
1993	0,968	1,031	0,982	1,006	1,024	1,000	1,007	1,038	1,038	1,007
1994	1,019	1,020	0,992	1,025	1,034	1,000	0,986	1,006	1,006	0,986
1995	1,022	1,019	0,995	1,020	1,025	1,000	0,980	0,998	0,998	0,980
1996	0,999	1,002	0,992	1,021	1,031	1,001	1,021	1,023	1,022	1,020
1997	1,027	1,006	0,995	.	.	1,000	0,000	.	0,000	0,000

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % ¹⁾										
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7) = (4)+(6)-(1)-(2)	(8) = (4)+(6)-(1)	(9) = (4)-(1)	(10) = (4)-(1)-(2)
1986	1,6	4,0	0,5	4,8	4,1	-0,2	-1,0 (-1,028)	3,0 (2,951)	3,2 (3,123)	-0,8 (-0,863)
1987	1,1	1,6	0,5	4,2	3,4	-0,3	1,2 (1,129)	2,8 (2,757)	3,1 (3,039)	1,5 (1,407)
1988	4,0	1,7	0,8	3,8	2,4	-0,5	-2,4 (-2,376)	-0,7 (-0,714)	-0,2 (-0,228)	-1,9 (-1,898)
1989	2,4	2,1	0,8	4,0	3,0	-0,2	-0,7 (-0,706)	1,4 (1,369)	1,6 (1,543)	-0,5 (-0,536)
1990	5,8	2,6	2,1	7,0	4,5	-0,3	-1,7 (-1,725)	0,9 (0,829)	1,2 (1,162)	-1,4 (-1,399)
1991	4,3	3,3	1,2	7,7	6,0	-0,4	-0,3 (-0,435)	3,0 (2,848)	3,4 (3,265)	0,1 (-0,030)
1992	0,9	4,1	0,4	7,1	6,7	0,0	2,1 (1,983)	6,2 (6,119)	6,2 (6,096)	2,1 (1,961)
1993	-3,2	3,1	-1,8	0,6	2,4	0,0	0,6 (0,727)	3,7 (3,828)	3,7 (3,842)	0,6 (0,740)
1994	1,9	2,0	-0,8	2,5	3,4	0,0	-1,4 (-1,350)	0,6 (0,621)	0,6 (0,583)	-1,4 (-1,388)
1995	2,2	1,9	-0,5	2,0	2,5	0,0	-2,1 (-0,020)	-0,2 (-0,002)	-0,2 (-0,002)	-2,1 (-0,020)
1996	-0,1	0,2	-0,8	2,1	3,1	0,1	2,1 (0,021)	2,3 (0,023)	2,2 (0,022)	2,0 (0,020)
1997	2,7	0,6	-0,5	.	.	0,0	.	.	.	.

1) Die Veränderungsdaten der Lohnstückkosten sind (näherungsweise) als Summe der Veränderungsdaten ihrer Komponenten berechnet. Jeweils darunter sind in Klammern die exakten Werte zum Vergleich angegeben.

der rechnerische Zusammenhang zwischen Stundenlohn und Lohnstückkosten interessiert, dann muss der Stundenlohn in der Formel isoliert werden (vgl. Variante „b“).

Die Darstellung jährlicher Veränderungsrate kann ergänzt werden um durchschnittliche Veränderungsrate eines längeren Zeitraums und um Veränderungen gegenüber einem Basisjahr. Die durchschnittliche jährliche Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im Zeitraum 1986 bis 1995 betrug in Rheinland-Pfalz 2%. Das Jahr 1994 liegt mit einer Veränderungsrate von 0,6% deutlich unter diesem langjährigen Durchschnitt. Mit der Betrachtung längerer Zeiträume werden in einzelnen Jahren wirksame Sondereinflüsse, insbesondere auch solche, die auf methodischen Schwächen und erhebungstechnischen Mängeln beruhen, auf den gesamten Zeitraum verteilt. Eine solche Vorgehensweise ist in zunehmendem Maße ratsam, je kleiner die regionale Einheit ist und je tiefer die wirtschaftssystematische Gliederung geht. Wie die Ergebnisse einer solchen Analyse aussehen können, zeigt die Grafikfolge „Veränderung der Lohnstückkosten und ihrer Komponenten in Rheinland-Pfalz 1986 bis 1996 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ im Anhang.

Die Darstellung von Veränderungen gegenüber einem Basisjahr erfolgt üblicherweise dadurch, dass das Rechenergebnis für das gewünschte Basisjahr gleich 100 gesetzt wird und davon ausgehend die Ergebnisse für die anderen Jahre zu einer Messzifferreihe umgerechnet werden. Ein Blick in die erste Übersicht zeigt, dass gegenüber dem Basisjahr 1991 die Lohnstückkosten 1994 um 10,9% gestiegen sind. Solche Messzifferreihen stehen in tabellarischen Übersichten meist anstelle von absoluten Werten für Lohnstückkosten.

Vergleich von Regionen

Ausgangspunkt der Überlegungen ist ein Vergleich von Lohnstückkosten der beiden Regionen Ost (O) und West (W) für einen Wirtschaftsbereich oder die Gesamtwirtschaft in einer Periode.

Gleichung 11:

$$\frac{LStk_O}{LStk_W} = \frac{Bek_O}{Bek_W} \times \frac{\frac{ET_O}{AN_O}}{\frac{ET_W}{AN_W}} / \frac{BWSr_O}{BWSr_W} / \frac{P_O}{P_W}$$

Ein interregionaler bzw. internationaler Vergleich unterschiedlicher Währungsgebiete ließe sich in der Gleichung formal durch das „Anhängen“ einer „Wechselkurs-Komponente“ erfassen. Die mit dem Finden des „richtigen“ Wechselkurses verbundene Problematik hat jedoch keinen Einfluß auf die hier angestellten Überlegungen für eine einheitliches Währungsgebiet und kann deshalb ausgeklammert werden.²⁰⁾

Das Ergebnis obiger Gleichung kann wie folgt gelesen werden: Die Lohnstückkosten der Region Ost betragen X% der Lohnstückkosten der Region West. Die im Nenner stehende Region wird zur Bezugsgröße der anderen Region. Bei der Interpretation eines solchen Vergleichs absoluter Lohnstückkosten ist jedoch größte Vorsicht geboten. Streng genommen muss ein identischer Produkte-Mix für beide Regionen unterstellt werden. (In der Theorie entspricht dies der Annahme eines homogenen Gutes.) Je weniger die Produkte vergleichbar sind und/oder je stärker die Anteile der einzelnen Produktklassen bzw. Wirtschaftsbereiche voneinander abweichen, desto geringer ist der Erkenntniswert des interregionalen Vergleichs absoluter Lohnstückkosten. Im Zweifelsfall sollten auch hier Messzifferreihen gebildet werden, wie in der ersten Übersicht beim Vergleich der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Rheinland-Pfalz mit denen im früheren Bundesgebiet. Damit verzichtet man zwar auf Informationen über die absoluten Größenverhältnisse und kann nur noch erkennen, dass sich beispielsweise im Jahre 1994 die Relation der Lohnstückkosten gegenüber dem Jahr 1991 zu Ungunsten von Rheinland-Pfalz um 2,3% verschoben hat, jedoch kann diese Aussage unter wesentlich weniger restriktiven Annahmen erfolgen. Voraussetzung ist jetzt, dass der jeweilige Produkte-Mix bzw. die jeweilige Branchenstruktur im Zeitraum 1991 bis 1994 (weitgehend) gleich geblieben ist, also die strukturellen Unterschiede zwischen den Regionen sich nicht geändert haben.

Was für den intersektoralen Vergleich gesagt wurde, gilt auch für den interregionalen Vergleich. Erst eine Betrachtung in der Zeit ermöglicht brauchbare Aussagen über die Wirkung der einzelnen Komponenten auf die Lohnstückkosten. Dazu sind die jährlichen Veränderungsrate der in Gleichung 11 dargestellten Komponenten zu ermitteln. Die Veränderungsrate des Verhältnisses der Lohnstückkosten beider Regionen ergibt sich wieder näherungsweise aus den Veränderungsrate der Komponenten. Dies soll weiter unten am Beispiel eines interregionalen Vergleichs der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe gezeigt werden. Vorher wird in einem Exkurs die Problematik der Bezugsbasis, erweitert um den Aspekt des Vergleichs von Regionen, nochmals erörtert.

Exkurs: „Ost-West-Vergleiche“

In einer Vielzahl von Untersuchungen des „ökonomischen Aufholprozesses“ in Ostdeutschland werden die dortigen Verhältnisse an denen in Westdeutschland gemessen. Dabei werden immer dann methodische Probleme gesehen, wenn reale Größen (d.h. Wertgrößen zu konstanten Preisen eines Basisjahres) in die Analyse einfließen. Es wird eingewendet, diese realen Größen seien für Ost- und Westdeutschland nicht unmittelbar vergleichbar, da das Preisniveau und das Preisgefüge in beiden Teilen Deutschlands zunächst sehr unterschiedlich gewesen seien und sich nur allmählich eine Annäherung einstelle. In vielen Bereichen Ostdeutschlands hätten administrierte Preise „Preisrückstände“ hervorgerufen, die zu einer Unterschät-

20) Eine sehr empfehlenswerte und aktuelle Darstellung der Problematik internationaler Vergleiche gibt Hinze.
Hinze, Jörg: Problematik internationaler Arbeitskostenvergleiche, in: HWWA (Hrsg.): Wirtschaftsdienst 5/1998, S. 301-307.

Vergleich der Lohnstückkosten in Ost- und Westdeutschland

Jahr	Reale Lohnstückkosten (LStK1)			Nominale Lohnstückkosten (LStK2)		
	Ost	West	Ost/West	Ost	West	Ost/West
	Rechenwerte in %					
Gesamtwirtschaft						
1991	90,9	60,4	150,6	90,9	60,4	150,6
1992	84,6	60,7	139,4	101,1	63,4	159,5
1993	77,8	60,8	128,0	103,6	65,4	158,4
1994	74,9	59,4	126,0	103,0	65,4	157,5
1995	74,3	59,2	125,6	105,4	66,2	159,2
1996	72,5	58,5	123,9	105,0	66,1	158,9
1997	70,4	57,2	123,1	102,4	65,1	157,3
Verarbeitendes Gewerbe						
1991	134,5	70,5	190,9	134,5	70,5	190,9
1992	120,6	72,6	166,1	121,8	75,5	161,4
1993	98,4	75,1	131,0	101,3	79,2	128,0
1994	93,3	73,8	126,5	96,3	77,9	123,6
1995	90,7	74,5	121,8	95,5	79,1	120,8
1996	88,4	74,0	119,4	92,7	79,6	116,6
1997	80,2	71,7	111,9	83,4	76,9	108,5
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung						
1991	93,3	70,8	131,8	93,3	70,8	131,8
1992	103,0	73,4	140,4	115,0	75,3	152,6
1993	100,0	74,9	133,6	117,7	79,0	149,0
1994	93,5	72,1	129,6	114,2	78,9	144,9
1995	89,6	71,7	124,9	110,2	78,2	141,0
1996	88,8	72,3	122,9	108,1	77,8	139,0
1997	86,0	70,1	122,7	105,6	75,6	139,6
Dienstleistungsunternehmen (ohne Wohnungswirtschaft)						
1991	52,1	42,4	123,0	52,1	42,4	123,0
1992	52,2	41,7	125,2	57,9	44,5	130,2
1993	53,6	41,6	128,8	66,0	45,5	144,9
1994	53,2	41,5	128,2	68,2	46,5	146,6
1995	56,0	42,1	132,9	74,1	48,0	154,3
1996	56,5	41,8	135,3	75,8	47,9	158,3
1997	56,0	41,5	135,1	75,7	47,6	159,0

Quellen: 1. Achtehnter Bericht des Forschungsprojekts „Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland“, in: Institut für Weltwirtschaft Kiel, Kieler Diskussionsbeiträge 322/323, 1998. – 2. Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 1.2 Konten und Standardtabellen 1997, Vorbericht. – 3. Eigene Berechnungen.

zung der realen Produktion insgesamt und zu einer verzerrten Darstellung der Anteile einzelner Bereiche führen würden.²¹⁾

Welche Konsequenzen sind daraus für die Berechnung und die Interpretation von Lohnstückkosten zu ziehen? Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, das ifo-Institut in München sowie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin verwenden für Ost-West-Vergleiche „reale Lohnstückkosten“, d. h. die Produktion (Inlandsprodukt bzw. Wertschöpfung) wird mit jeweiligen Preisen bewertet. Dieses Vorgehen wird wie folgt begründet. „Denn zöge man das Preisniveau im Jahre 1991 für die

Deflationierung der Wertschöpfung heran, so würde der Abstand zwischen den ost- und westdeutschen Lohnstückkosten überzeichnet, weil Preissteigerungen nach 1991, die in den neuen Ländern wesentlich höher waren als im früheren Bundesgebiet, nicht berücksichtigt würden.“²²⁾ Diese Argumentation bezieht sich auf einen Niveauvergleich der Lohnstückkosten in Ost- und in Westdeutschland. Die absolute Höhe der Lohnstückkosten in den beiden Regionen wird gegenübergestellt.

Die Ergebnisse einer solchen Vorgehensweise sind in der Übersicht „Vergleich der Lohnstückkosten in Ost- und Westdeutschland“ für die Gesamtwirtschaft und drei ausgewählte Wirtschaftsbereiche zusammengestellt. Die Berechnung der realen Lohnstückkosten erfolgte gemäß Gleichung 11. Der Zähler enthält das Ost-Ergebnis (z.B. 70,4 im Jahr 1997) und der Nenner das West-Ergebnis (57,2 im Jahr 1997). Das Verhältnis Ost zu West beträgt 123,1, d. h. die „realen Lohnstückkosten“ liegen 1997 in Ostdeutschland um 23,1 % über denen in Westdeutschland.

21) So beispielsweise Gornig/Schmidt-Faber: Strukturwandel von Nachfrage und Produktion in Ostdeutschland – Veränderte Einschätzungen durch Berücksichtigung von Preisunterschieden, in: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 3/1995, S. 461-475.

22) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Einkommensanpassung in den neuen Ländern verliert an Tempo, in: Wochenbericht 39/1998, S. 707-716, hier: S. 713.

Bofinger und Fasshauer beispielsweise nehmen dieses Ergebnis als Indiz für einen von ihnen so genannten Lohnkostenschock. „In Ostdeutschland kam es unmittelbar nach der Vereinigung zu einem breit angelegten Prozess der Lohnangleichung, der dazu führte, dass die Lohnstückkosten in den neuen Bundesländern heute um 23 % über denen im Westen liegen.“²³⁾ Eine solche Aussage ist ohne Blick auf die zeitliche Entwicklung (seit der Vereinigung) nicht möglich. Tatsächlich sind die „realen Lohnstückkosten“ in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland zunächst in zwei größeren Sprüngen (1992 und 1993) und dann abgeschwächt, aber kontinuierlich gesunken. Das wird in der Aussage von Bofinger und Fasshauer, die sich auf eine Periode stützt, nicht sichtbar bzw. widerspricht deren Aussage.

Was folgt aus der zeitlichen Entwicklung der „realen Lohnstückkosten“ im Ost-West-Vergleich? Zunächst ist es hilfreich, den irreführenden Begriff „reale Lohnstückkosten“ durch den Begriff Arbeitseinkommensquote zu ersetzen. Nun kann man sagen, die Arbeitseinkommensquote in Ostdeutschland ist kleiner geworden und hat sich der (etwas verminderten) westdeutschen Quote angenähert. Daraus folgt: Die funktionale Einkommensverteilung hat sich zu Lasten des Produktionsfaktors Arbeit den Verhältnissen in Westdeutschland angepasst.

Wie hat sich die Wettbewerbsfähigkeit Ostdeutschlands im Vergleich zu Westdeutschland entwickelt? Können Lohnstückkosten hierfür ein Indikator sein? „Reale Lohnstückkosten“ können es nicht sein, sie dienen der Analyse der Einkommensverteilung. Gegen die Verwendung nominaler Lohnstückkosten wird unisono vorgebracht, das allgemeine Preisniveau in Ostdeutschland sei 1991, dem Basisjahr der Deflationierung, deutlich niedriger gewesen als in Westdeutschland und auch das Preisgefüge wäre verschieden gewesen. Es ist richtig, je weiter der Ost-Preis unter dem West-Preis eines vergleichbaren Gutes im Jahre 1991 lag, desto stärker werden in den Folgejahren die Nominalwerte von Aggregatgrößen, in denen dieses Gut enthalten ist, bei der Umrechnung in reale Größen (Größen zu konstanten Preisen des Basisjahres 1991) deflationiert. Die Unterbewertung von Gütern im Basisjahr pflanzt sich in den realen Größen von Jahr zu Jahr fort. Doch schränkt dies die Aussagekraft der nominalen Lohnstückkosten (Arbeitskosten bezogen auf die reale Bruttowertschöpfung) bezüglich der preislichen Wett-

bewerbsfähigkeit ein? Nein, denn nicht die absolute Höhe der Lohnstückkosten (z.B. 1997 in Ostdeutschland 102,4 und in Westdeutschland 65,1) oder der Abstand zwischen beiden Größen (z.B. liegen 1997 die Lohnstückkosten in Ostdeutschland 57,3 % über denen in Westdeutschland) ist relevant zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit, sondern die relative Veränderung in der Zeit. Und diese ist unabhängig von der Wahl des Basisjahres! Das Verhältnis der gesamtwirtschaftlichen nominalen Lohnstückkosten in Ostdeutschland zu denen in Westdeutschland blieb im Zeitraum 1992 bis 1997 nahezu unverändert. Dies würde bedeuten, dass die relative Wettbewerbsposition beider Regionen zueinander gleich geblieben ist.

Eine weitere Frage ist zu klären. Darf eine Analyse der preislichen Wettbewerbsfähigkeit die gesamtwirtschaftliche Produktion umfassen oder dürfen nur die handelbaren Güter einbezogen werden? Die Antwort ist eindeutig. In unmittelbarer Konkurrenz stehen handelbare Güter wie Werkzeugmaschinen, Autos, Kleidung und Nahrungsmittel, nicht jedoch ortsgebundene Güter wie Wohnraum, die Leistungen eines Frisörsalons und die einer Stadtverwaltung. Da eine güterbezogene Berechnung von Lohnstückkosten nicht möglich ist, kann ersatzweise der Wirtschaftsbereich Verarbeitendes Gewerbe herangezogen werden.²⁴⁾ Über 90 % der gehandelten Güter werden dort produziert. Tatsächlich zeigen die nominalen Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe in Ostdeutschland im Zeitraum 1991 bis 1997 eine deutlich nach unten gerichtete Entwicklung, so dass sich das Verhältnis zu den westdeutschen Lohnstückkosten bis heute wesentlich verbessert hat. Aufgrund der Basisjahrproblematik soll die Zahl „108,5“ für den Ost-West-Vergleich im Jahr 1997 nicht interpretiert werden. Ein Vergleich mit den „realen Lohnstückkosten“ gibt jedoch zumindest einen Hinweis darauf, dass die Basisjahrproblematik für das verarbeitende Gewerbe nicht die Bedeutung hat, wie für den Dienstleistungssektor. (Vgl. die Ergebnisse für den Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie die Dienstleistungsunternehmen.)

Deflationierung in der Länderrechnung

Auf das Ergebnis der Berechnung nominaler Lohnstückkosten hat nicht nur die Wahl des Basisjahres der realen Bruttowertschöpfung Einfluss, sondern auch die Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung, d.h. welchen Anteil einzelne Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung haben. Dies soll für die Länderrechnung gezeigt werden.

Zur Ermittlung der realen Bruttowertschöpfung werden in der Länderrechnung im Prinzip²⁵⁾ bereichsspezifische Deflatoren (beispielsweise für den Maschinenbau) herangezogen, die auf den Ergebnissen der Bundesrechnung für die beiden Regionen Westdeutschland (früheres Bundesgebiet) und Ostdeutschland (neue Länder und Berlin-Ost) beruhen. Die Deflatoren spiegeln das Verhältnis von nominaler zu realer Bruttowertschöpfung in der jeweiligen Region insgesamt wider. Damit wird unterstellt, dass für den jeweiligen „Rechenbereich“ die Preisentwicklung in jedem Land dem Durchschnitt der Region entspricht, oder anders

23) Bofinger und Fasshauer legen keine Berechnung vor und nennen auch keine Quelle für die „23 %“, jedoch ist gerade daraus zu schließen, dass diese Zahl der üblichen Definition realer Lohnstückkosten für den Ost-West-Vergleich der oben genannten Institutionen entspricht.

Bofinger/Fasshauer: Reduzierung der Sozialabgaben statt Kombilohn, in: HWWA (Hrsg.): Wirtschaftsdienst 9/1998, S. 519-528, hier: S. 519.

24) So beispielsweise Hinze: „Notwendig wäre dabei im Grunde eine Größe, die sich auf international handelbare Güter und Leistungen stützt“, und der Sachverständigenrat: „Im verarbeitenden Gewerbe haben sich die Lohnstückkosten von einer sehr ungünstigen Situation aus am stärksten und kontinuierlichsten dem westdeutschen Niveau angenähert, ein Resultat des in diesem Bereich besonders starken internationalen Wettbewerbs“.

Hinze, Jörg: Problematik internationaler Arbeitskostenvergleiche, in: HWWA (Hrsg.): Wirtschaftsdienst 5/1998, S. 301-307, hier: S. 303. Sachverständigenrat: Jahresgutachten 1997, S. 90.

25) Die tatsächliche Berechnung der realen Bruttowertschöpfung durch den Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ erfolgt auf einem etwas anderen Weg, führt jedoch zum gleichen Ergebnis.

formuliert, dass es keine länderspezifische Preisentwicklung gibt. Die reale Bruttowertschöpfung eines Bereiches in einem Land (beispielsweise des Maschinenbaus in Rheinland-Pfalz) entspricht dem Quotienten von nominaler Bruttowertschöpfung dieses Bereichs in diesem Land und des für alle Länder gleichen bereichsspezifischen Deflators (für Rheinland-Pfalz des westdeutschen Deflators).

Dieses Vorgehen hat für die Analyse von Lohnstückkosten unterhalb der Gebietseinheit „Deutschland“, die sich in die beiden Regionen Westdeutschland und Ostdeutschland gliedert, zur Folge,

1. Fall dass ein Vergleich zwischen Ländern derselben Region Deutschlands (beispielsweise ein Vergleich von Rheinland-Pfalz mit Hessen oder mit der Region Westdeutschland insgesamt) in der wirtschaftssystematischen Gliederung der Rechenbereiche (etwa für den Maschinenbau) identische Ergebnisse für nominale und reale Lohnstückkosten zeigt,
2. Fall dass derselbe Vergleich für aggregierte Wirtschaftsbereiche (beispielsweise setzt sich das verarbeitende Gewerbe aus 32 Rechenbereichen zusammen) bei unterschiedlichen Anteilen der einzelnen Rechenbereiche (was der Normalfall ist) voneinander abweichende Ergebnisse für nominale und reale Lohnstückkosten ergibt,
3. Fall dass ein Vergleich zwischen einzelnen oder allen Ländern verschiedener Regionen (beispielsweise ein Vergleich Ostdeutschlands mit Westdeutschland) in der wirtschaftssystematischen Gliederung der Rechenbereiche zu unterschiedlichen Ergebnissen für nominale und reale Lohnstückkosten kommt und zwar genau entsprechend den Abweichungen der Deflatoren,
4. Fall dass derselbe Vergleich für aggregierte Wirtschaftsbereiche voneinander abweichende Ergebnisse für nominale und reale Lohnstückkosten zeigt, die durch unterschiedliche Deflatoren und unterschiedliche Anteile der einzelnen Rechenbereiche verursacht werden.

Damit ergibt sich für den interregionalen Vergleich von Lohnstückkosten eine zusätzliche Komplizierung, die zumindest andeutungsweise in dem abschließenden Zahlenbeispiel berücksichtigt werden soll.

Interregionaler Vergleich der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe

Zum einen wird die Teilregion Rheinland-Pfalz mit der Gesamtregion Westdeutschland verglichen und zum anderen werden die beiden Teilregionen Deutschlands,

26) Die vorher genannte Zahl 97,3 sagt aus, daß die reale Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes in Westdeutschland 97,3% des Zahlenwertes beträgt, den sie hätte, wenn das verarbeitende Gewerbe in Westdeutschland die gleiche (Rechenbereichs-)Struktur hätte wie in Rheinland-Pfalz. Damit ist sie ein Maß für den Struktureffekt der Deflationierung mit bereichsspezifischen Deflatoren.

27) Neuere Zahlen sind noch nicht zur Veröffentlichung freigegeben.

nämlich Westdeutschland und Ostdeutschland, einander gegenübergestellt. Die Übersicht „Interregionaler Vergleich der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe“ folgt der Struktur von Gleichung 11. Es werden die Ergebnisse der Berechnung von Lohnstückkosten nach den vier Kernformeln dargestellt.

Der Deflator für das verarbeitende Gewerbe insgesamt war in allen Jahren in Rheinland-Pfalz kleiner als in Westdeutschland. Beispielsweise beträgt 1997 die Relation von rheinland-pfälzischem Deflator (1,044) zu westdeutschem Deflator (1,073) in % ausgedrückt 97,3. Da die spezifischen Deflatoren der 32 Rechenbereiche des verarbeitenden Gewerbes identisch sind, müssen die Abweichungen des Deflators für das verarbeitende Gewerbe insgesamt durch unterschiedliche Strukturen des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz und in Westdeutschland verursacht sein.²⁶⁾ Und zwar haben in Rheinland-Pfalz solche Rechenbereiche eine größeres Gewicht, die unterdurchschnittliche Preissteigerungen und damit relativ kleine Deflatoren haben. Beispielsweise erreichte der Rechenbereich „Chemische Industrie, Herstellung von Spalt- und Brutstoffen“ 1994²⁷⁾ in Rheinland-Pfalz einen Anteil von 24% am verarbeitenden Gewerbe und in Westdeutschland lediglich einen Anteil von 9,5%. Der Deflator für diesen Rechenbereich blieb im Zeitraum 1992 bis 1997 dagegen unter den Durchschnittswerten des Deflators für den aggregierten Bereich verarbeitendes Gewerbe. Der große Anteil der chemischen Industrie am verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz in Verbindung mit einem unterschneidlichen bereichsspezifischen Deflator drückte den Deflator für das verarbeitende Gewerbe insgesamt unter das westdeutsche Niveau. Dies entspricht dem 2. Fall im vorherigen Kapitel. Die Unterschiede zwischen „realen“ und nominalen Lohnstückkosten (oder besser zwischen modifizierter Arbeitseinkommensquote und Lohnstückkosten) beim Vergleich aggregierter Wirtschaftsbereiche (wie das verarbeitende Gewerbe) sind allein verursacht durch unterschiedliche Wirtschaftsstrukturen. Beispielsweise erreicht 1996 die Relation der nominalen Lohnstückkosten LStK2 im Vergleich Rheinland-Pfalz mit Westdeutschland 97,3% des Zahlenwertes der Relation der realen Lohnstückkosten LStK1 (94,8 von 97,4 sind 97,3 %).

Der Deflator für das verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland liegt in allen Jahren ebenfalls unter dem westdeutschen Niveau. Hier wirken jedoch zwei Faktoren zusammen. Zum einen gibt es für die einzelnen Rechenbereiche unterschiedliche Deflatoren und zum anderen werden die Anteile der Rechenbereiche am verarbeitenden Gewerbe differieren. Dies entspricht dem 4. Fall im vorherigen Kapitel. Die zahlenmäßigen Unterschiede zwischen „realen“ und nominalen Lohnstückkosten beim Regionenvergleich aggregierter Wirtschaftsbereiche sind hier verursacht durch unterschiedliche Wirtschaftsstrukturen und ein unterschiedliches Preisgefüge. Die Effekte dieser beiden Faktoren ließen sich zumindest grob trennen, indem in einer zweiten Rechnung für beide Regionen gleiche Deflatoren verwendet werden. Die Differenz zwischen den mit gleichen bereichsspezifischen Deflatoren berechneten „realen“ Lohnstückkosten und den nominalen Lohn-

Interregionaler Vergleich der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe – Teil 1

Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	Korrekturfaktor	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991	Deflator	LStK1	LStK2	LStK3	LStK4
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5) = (1) x (2) / (3) / (4)	(6) = (1) x (2) / (3)	(7) = (1) / (3)	(8) = (1) / (3) / (4)
	Mrd. DM	[]	Mrd. DM	1991 = 1	1991 = 100 (Rechenwerte in %)			
Rheinland-Pfalz								
1991	28,847	1,045	46,274	1,000	100,0 (65,2)	100,0 (65,2)	100,0 (62,3)	100,0 (62,3)
1992	30,048	1,047	44,572	1,036	104,5 (68,1)	108,3 (70,6)	108,1 (67,4)	104,4 (65,1)
1993	28,701	1,049	40,491	1,049	108,8 (70,9)	114,1 (74,3)	113,7 (70,9)	108,4 (67,6)
1994	28,964	1,051	41,284	1,049	107,9 (70,3)	113,2 (73,8)	112,5 (70,2)	107,3 (66,9)
1995	28,684	1,052	42,536	1,056	103,1 (67,2)	108,8 (70,9)	108,2 (67,4)	102,5 (63,9)
1996	29,072	1,054	40,595	1,046	110,7 (72,1)	115,8 (75,5)	114,9 (71,6)	109,8 (68,4)
1997	.	1,054	42,307	1,044	.	.	.	.
Westdeutschland								
1991	534,91	1,041	790,67	1,000	100,0 (70,5)	100,0 (70,5)	100,0 (67,7)	100,0 (67,7)
1992	556,14	1,043	768,99	1,039	103,1 (72,6)	107,1 (75,5)	106,9 (72,3)	102,9 (69,6)
1993	534,07	1,047	706,04	1,055	106,6 (75,1)	112,4 (79,2)	111,8 (75,6)	106,0 (71,7)
1994	533,29	1,050	718,94	1,056	104,7 (73,8)	110,6 (77,9)	109,6 (74,2)	103,8 (70,2)
1995	545,30	1,052	725,14	1,061	105,7 (74,5)	112,2 (79,1)	111,2 (75,2)	104,7 (70,8)
1996	545,16	1,053	721,47	1,075	105,0 (74,0)	112,9 (79,6)	111,7 (75,6)	103,9 (70,3)
1997	544,09	1,054	745,91	1,073	101,7 (71,7)	109,1 (76,9)	107,8 (72,9)	100,5 (68,0)
Ostdeutschland								
1991	45,02	1,034	34,63	1,000	100,0 (134,5)	100,0 (134,5)	100,0 (130,0)	100,0 (130,0)
1992	42,05	1,054	36,40	1,010	89,7 (120,6)	90,6 (121,8)	88,9 (115,5)	88,0 (114,4)
1993	39,31	1,068	41,44	1,030	73,1 (98,4)	75,4 (101,3)	73,0 (94,9)	70,8 (92,1)
1994	43,72	1,078	48,93	1,032	69,4 (93,3)	71,6 (96,3)	68,7 (89,4)	66,6 (86,5)
1995	47,64	1,075	53,60	1,053	67,5 (90,7)	71,0 (95,5)	68,4 (88,9)	64,9 (84,4)
1996	49,00	1,070	56,52	1,049	65,7 (88,4)	69,0 (92,7)	66,7 (86,7)	63,5 (82,6)
1997	49,08	1,065	62,68	1,040	59,6 (80,2)	62,0 (83,4)	60,2 (78,3)	57,9 (75,3)
Ostdeutschland in % von Westdeutschland¹⁾								
1991	8,4	99,3	4,4	100,0	190,9	190,9	192,2	192,2
1992	7,6	101,0	4,7	97,2	166,1	161,4	159,7	164,4
1993	7,4	102,0	5,9	97,7	131,0	128,0	125,4	128,4
1994	8,2	102,6	6,8	97,7	126,5	123,6	120,5	123,2
1995	8,7	102,2	7,4	99,2	121,8	120,8	118,2	119,1
1996	9,0	101,6	7,8	97,6	119,4	116,6	114,7	117,5
1997	9,0	101,1	8,4	97,0	111,9	108,5	107,3	110,7
Rheinland-Pfalz in % von Westdeutschland¹⁾								
1991	5,4	100,4	5,9	100,0	92,5	92,5	92,1	92,1
1992	5,4	100,3	5,8	99,7	93,8	93,5	93,2	93,5
1993	5,4	100,2	5,7	99,5	94,4	93,9	93,7	94,2
1994	5,4	100,1	5,7	99,3	95,3	94,7	94,6	95,2
1995	5,3	100,0	5,9	99,5	90,2	89,7	89,7	90,2
1996	5,3	100,1	5,6	97,3	97,4	94,8	94,8	97,4
1997	.	100,1	5,7	97,3	.	.	.	.

1) Bei den Lohnstückkosten werden nur die Rechenwerte angegeben. Auf die Darstellung einer Messzifferreihe wurde verzichtet. Aussagekräftig sind allein die in Teil 2 dieser Übersicht dargestellten Veränderungsdaten.

Interregionaler Vergleich der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe – Teil 2

Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	Korrekturfaktor	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991	Deflator	LStK1	LStK2	LStK3	LStK4
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)=(1)+(2)-(3)-(4)	(6)=(1)+(2)-(3)	(7)=(1)-(3)	(8)=(1)-(3)-(4)
Jährliche Veränderung in %								
Rheinland-Pfalz								
1992	4,2	0,1	-3,7	3,6	4,5	8,3	8,1	4,4
1993	-4,5	0,2	-9,2	1,3	4,0	5,4	5,1	3,8
1994	0,9	0,2	2,0	0,0	-0,8	-0,8	-1,0	-1,0
1995	-1,0	0,0	3,0	0,6	-4,5	-3,9	-3,9	-4,5
1996	1,4	0,2	-4,6	-0,9	7,3	6,4	6,2	7,1
1997	.	0,1	4,2	-0,3	.	.	.	.
1992 - 1996	0,2	0,2	-2,6	0,9	2,0	3,0	2,8	1,9
Westdeutschland								
1992	4,0	0,2	-2,7	3,9	3,1	7,1	6,9	2,9
1993	-4,0	0,4	-8,2	1,5	3,4	5,0	4,6	3,0
1994	-0,1	0,3	1,8	0,1	-1,8	-1,6	-1,9	-2,1
1995	2,3	0,1	0,9	0,5	1,0	1,5	1,4	0,9
1996	0,0	0,1	-0,5	1,3	-0,7	0,6	0,5	-0,8
1997	-0,2	0,1	3,4	-0,2	-3,2	-3,4	-3,5	-3,3
1992 - 1996	0,4	0,2	-1,8	1,5	1,0	2,5	2,2	0,8
1992 - 1997	0,3	0,2	-1,0	1,2	0,3	1,5	1,3	0,1
Ostdeutschland								
1992	-6,6	1,9	5,1	1,0	-10,3	-9,4	-11,1	-12,0
1993	-6,5	1,4	13,8	2,1	-18,5	-16,8	-17,9	-19,5
1994	11,2	0,9	18,1	0,2	-5,1	-5,0	-5,8	-6,0
1995	9,0	-0,3	9,5	2,0	-2,8	-0,8	-0,5	-2,5
1996	2,9	-0,5	5,4	-0,3	-2,6	-2,9	-2,5	-2,1
1997	0,2	-0,4	10,9	-0,9	-9,3	-10,0	-9,7	-8,9
1992 - 1996	1,7	0,7	10,3	1,0	-8,1	-7,2	-7,8	-8,7
1992 - 1997	1,4	0,5	10,4	0,7	-8,3	-7,6	-8,1	-8,7
Ostdeutschland in Relation zu Westdeutschland								
1992	-10,2	1,7	8,1	-2,8	-13,0	-15,4	-16,9	-14,4
1993	-2,7	1,0	24,0	0,5	-21,1	-20,7	-21,5	-21,9
1994	11,4	0,6	16,0	0,1	-3,4	-3,4	-3,9	-4,0
1995	6,6	-0,4	8,6	1,5	-3,7	-2,3	-1,9	-3,3
1996	2,9	-0,6	6,0	-1,6	-1,9	-3,5	-2,9	-1,3
1997	0,4	-0,5	7,3	-0,6	-6,3	-6,9	-6,4	-5,8
1992 - 1996	1,3	0,5	12,3	-0,5	-9,0	-9,4	-9,8	-9,4
1992 - 1997	1,2	0,3	11,5	-0,5	-8,5	-9,0	-9,2	-8,8
Rheinland-Pfalz in Relation zu Westdeutschland								
1992	0,2	-0,0	-1,0	-0,3	1,4	1,1	1,2	1,5
1993	-0,5	-0,1	-1,1	-0,2	0,6	0,4	0,5	0,8
1994	1,1	-0,1	0,1	-0,1	1,0	0,9	0,9	1,1
1995	-3,1	-0,1	2,2	0,1	-5,4	-5,3	-5,2	-5,3
1996	1,4	0,1	-4,1	-2,1	8,1	5,8	5,7	8,0
1997	.	0,0	0,8	-0,1	.	.	.	.
1992 - 1996	-0,2	-0,1	-0,8	-0,5	1,0	0,5	0,6	1,1

stückkosten entspräche dem (Rechenbereichs-) Struktureffekt. In der Differenz zwischen den mit unterschiedlichen und den mit gleichen Deflatoren berechneten realen Lohnstückkosten spiegelt sich der Effekt des unterschiedlichen Preisgefüges wider.

Nach diesen gedanklichen Vorarbeiten, die sich auf die Analyse jeweils eines Jahres beziehen, soll nun die zeitliche Dimension in die Untersuchung einbezogen werden. Damit wird die selbst gestellte Forderung erfüllt, als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit die Veränderungsdaten von Lohnstückkosten heranzuziehen. Im zweiten Teil der Übersicht zum interregionalen Vergleich wird die jährliche Veränderung sowie die durchschnittliche jährliche Veränderung der Lohnstückkosten und ihrer Komponenten dargestellt. Die Veränderungsdaten der Lohnstückkosten lassen sich wieder näherungsweise aus den Veränderungsdaten der Komponenten bestimmen. Die Werte in der Übersicht sind originär berechnet, sodass geringfügige Abweichungen auftreten können. Beispielsweise beträgt 1996 die Veränderungsrate der Lohnstückkosten LStK2 in Rheinland-Pfalz 6,4%. Nach der Näherungsformel ergibt sich ein Wert von 6,2% (1,4 plus 0,2 minus -4,6 = 6,2).

Der zweite Teil der Übersicht zum interregionalen Vergleich der Lohnstückkosten ist sozusagen das in Zahlen gekleidete Ergebnis aller vorangegangenen theoretischen und methodischen Überlegungen in diesem Beitrag. So wurden die (nominalen) Lohnstückkosten LStK2 als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit (an-)erkannt. Was können die Zahlen dazu sagen? In Rheinland-Pfalz sind die Lohnstückkosten LStK2 im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1996 um 3% gestiegen. Dies verschlechtert die preisliche Wettbewerbsfähigkeit, wenn durch eine Überwälzung in den Produktpreisen Gewinneinbußen verhindert werden sollen. Die durchschnittliche Preissteigerungsrate (Veränderung des Deflators) betrug 0,9%, d.h. die Zunahme der Lohnstückkosten wurde nur teilweise auf die Nachfrager der Produkte überwälzt. Ob es tatsächlich zu Gewinneinbußen kam, hängt davon ab, wie sich die anderen Kostenbestandteile (z.B. die Vorleistungen) entwickelt haben.

Verglichen mit Westdeutschland (+ 2,5%) sind die Lohnstückkosten LStK2 in Rheinland-Pfalz (+ 3%) im Durchschnitt der Jahre stärker gestiegen. Die Relation der Lohnstückkosten der beiden Regionen hat sich jährlich um 0,5% zu Ungunsten von Rheinland-Pfalz verändert. Die für Westdeutschland ermittelte durchschnittliche Preissteigerungsrate (+ 1,5%) war größer als in Rheinland-Pfalz (+ 0,9%), sodass sich auch von dieser Seite die rheinland-pfälzische Situation schlechter darstellt. Trotz weniger stark steigender Produktpreise ist die Produktion in Rheinland-Pfalz, gemessen an der realen Bruttowertschöpfung, stärker gesunken (-2,6%) als in Westdeutschland (-1,8%). Dies ist ein Indiz dafür, dass der vom rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe angebotene Produkte-Mix weniger

„attraktiv“ für die Nachfrager ist als der des westdeutschen verarbeitenden Gewerbes. Bei all diesen Überlegungen ist zwar zu beachten, dass Rheinland-Pfalz ein Teil der Region ist, mit der es verglichen wird (Westdeutschland), allerdings ändert dies grundsätzlich nichts an den hier getroffenen Schlussfolgerungen.

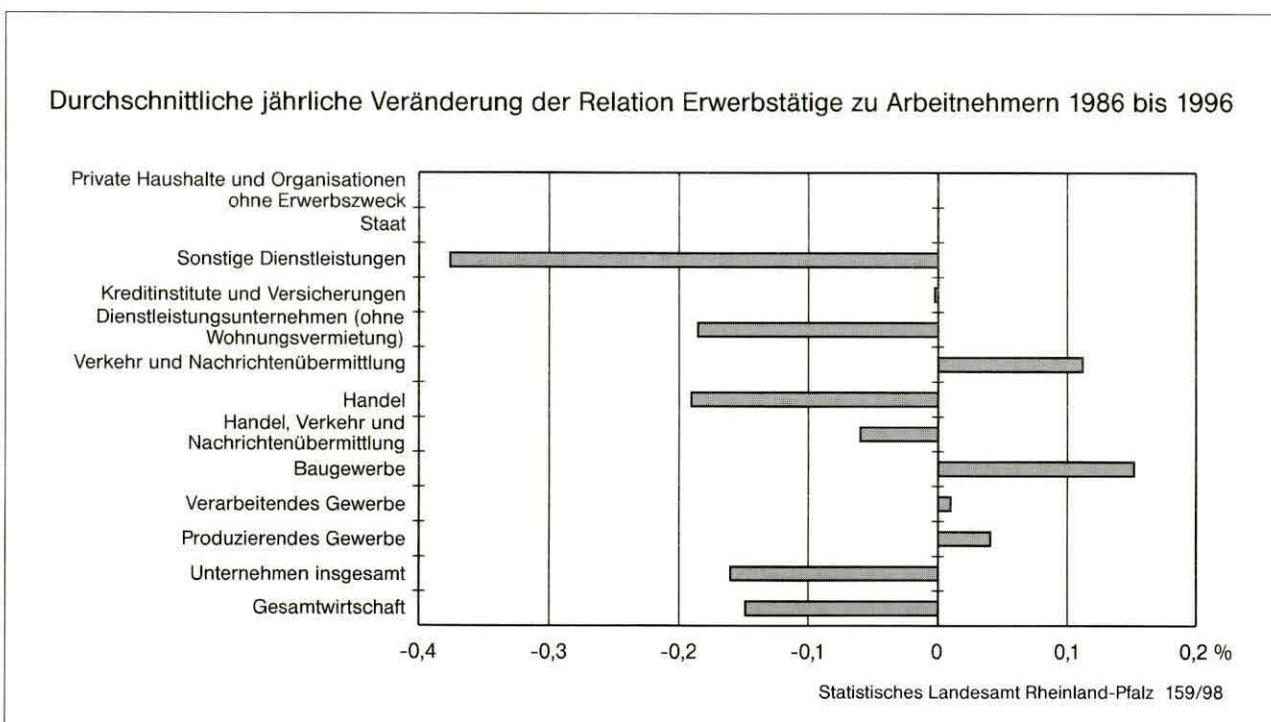
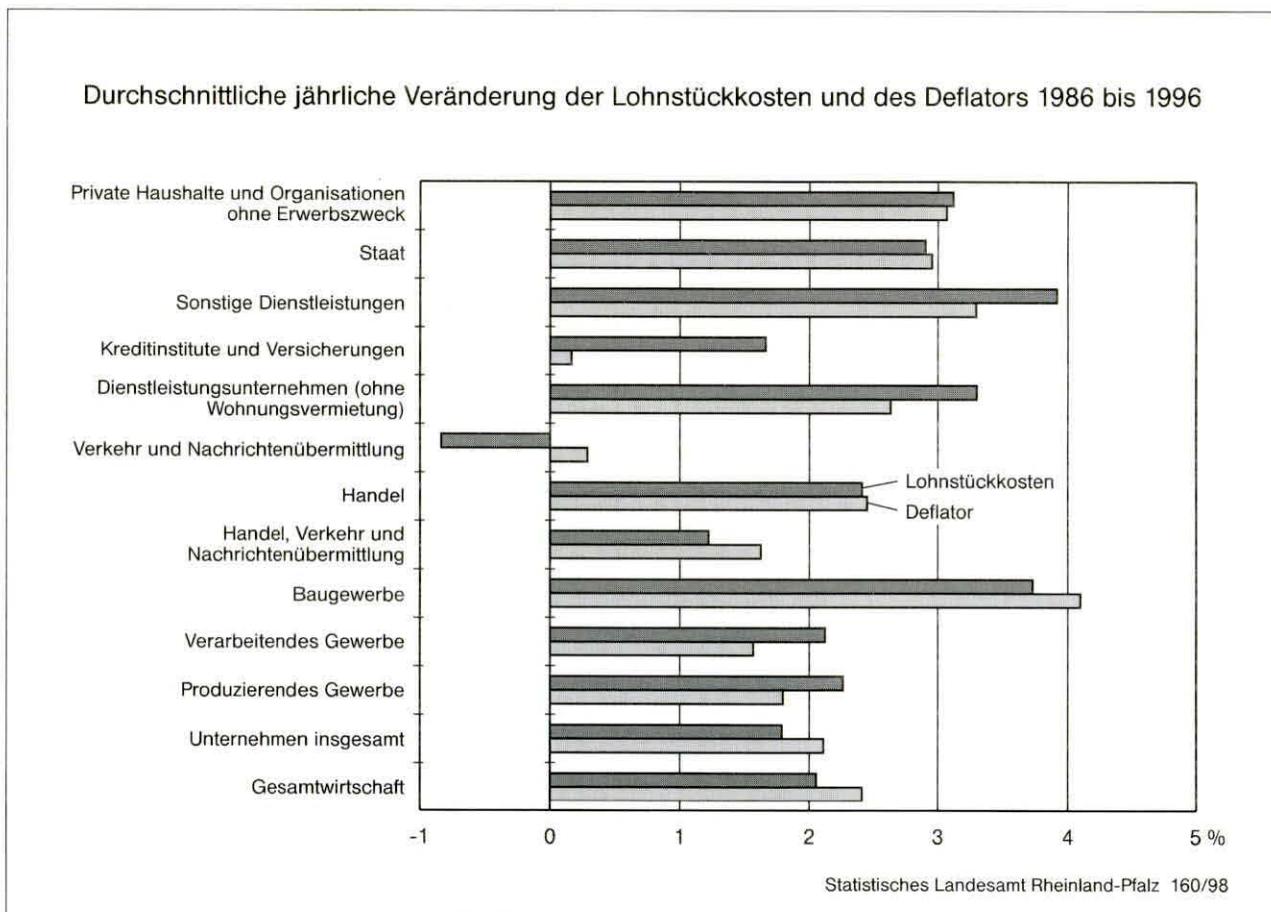
Beim Vergleich von Ost- mit Westdeutschland fällt zunächst einmal auf, dass die durchschnittliche jährliche Verbesserung der Lohnstückkostenrelation im Zeitraum 1992 bis 1997 für die nominalen Lohnstückkosten (+ 9%) sogar günstiger ausfiel als für die „realen“ Lohnstückkosten (+ 8,5%). Vor dem Hintergrund der im Exkurs „Ost-West-Vergleiche“ genannten Argumente gegen die Verwendung nominaler Lohnstückkosten als Indikator für den Erfolg der wirtschaftlichen Anpassung ist dies bemerkenswert. Ein Blick auf die Zeitreihe der Veränderung der Lohnstückkostenrelation zeigt, dass diese sich ständig zugunsten Ostdeutschlands verbessert hat, zuletzt wieder mit steigender Tendenz. Die Produktpreise sind im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1997 leicht gesunken (- 0,5%), im verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands dagegen gestiegen (+ 1,2%). Die reale Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland wuchs durchschnittlich um 10,4%, in Westdeutschland nahm sie ab (- 1%). Dies sind alles Indizien für eine sich verbessernde Wettbewerbsfähigkeit des verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland.

Zum Schluss sei noch eine Warnung ausgesprochen. Die hier vorgenommenen Analysen beruhen auf Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Aggregate sind das komprimierte Ergebnis vieler an individuellen Zielen und Möglichkeiten ausgerichteter Entscheidungen von Anbietern und Nachfragern auf den Güter- und Faktormärkten. Die Übertragung mikroökonomischer Kausalbeziehungen (beispielsweise sinkende Preise eines Produktes lassen dessen Nachfrage steigen) auf aggregierte Gütergesamtheiten (wie den Output des verarbeitenden Gewerbes) ist zumindest nicht unmittelbar möglich. Im Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes steigende Produktpreise bedeuten, dass die Preise mancher Produkte stärker und die anderer Produkte schwächer gestiegen sind, und dass die Preise einiger Produkte vielleicht gesunken sind. Für die Kaufentscheidung der Nachfrager sind jedoch nur der spezielle Produktpreis (abgesehen von den in mikroökonomischen Lehrbüchern zu findenden Einkommenseffekten von Preisänderungen) und die Produktalternativen relevant. Entsprechendes gilt für die Unternehmen. Manche Unternehmen bieten die vom Markt gewünschten bzw. „freudig entgegen genommenen“ Produkte und Produktqualitäten an und können trotz steigender Lohnstückkosten ihre Gewinne steigern, andere Unternehmen können dies nicht und verschwinden vom Markt. Gerade diese Unterschiedlichkeit ist der Motor des Wettbewerbs im Sinne Schumpeters.

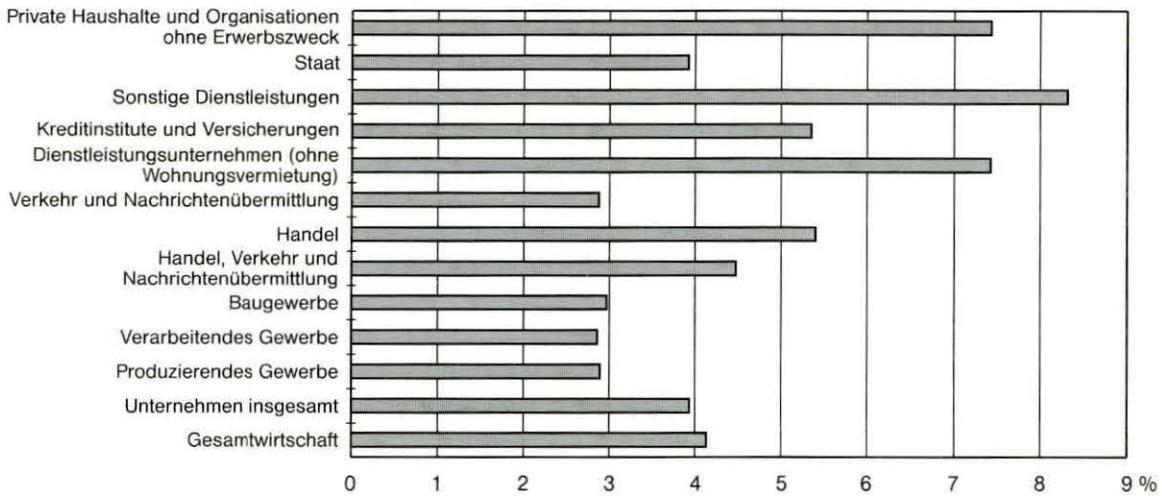
Dr. Hans Herbert Krieg

Anhang

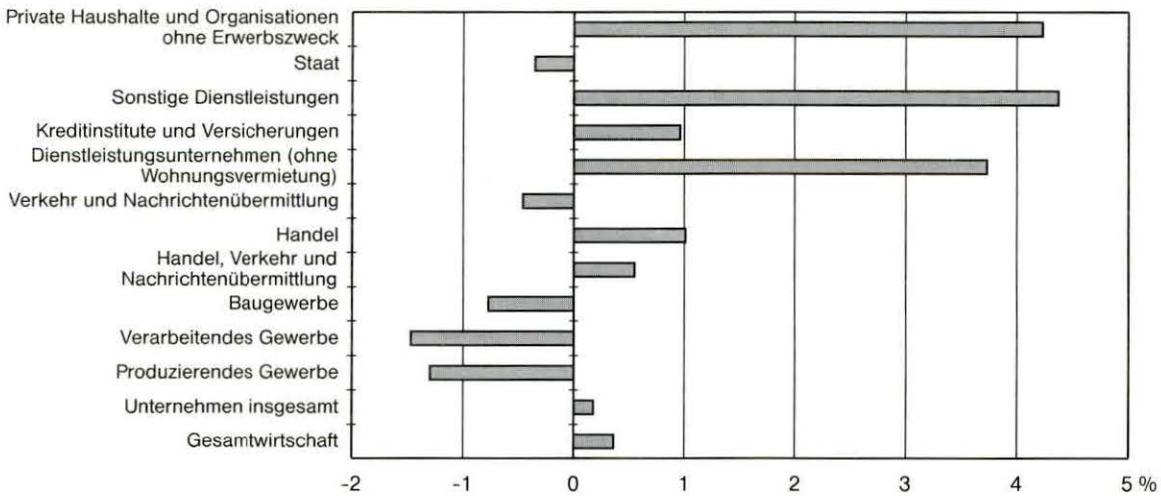
Veränderung der Lohnstückkosten und ihrer Komponenten in Rheinland-Pfalz 1986 bis 1996 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen



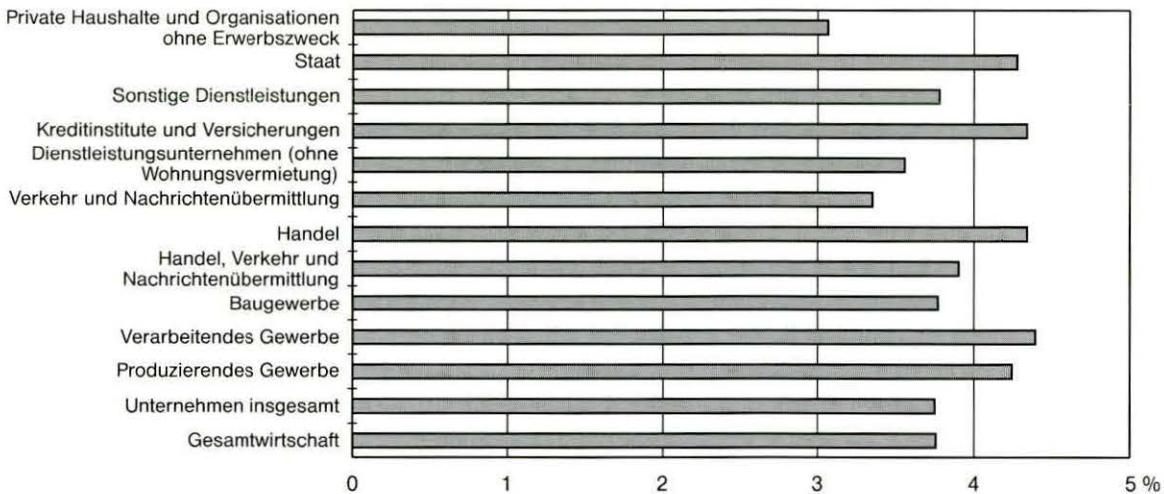
Durchschnittliche jährliche Veränderung der Bruttoeinkommen 1986 bis 1996



Durchschnittliche jährliche Veränderung der Zahl der Arbeitnehmer 1986 bis 1996

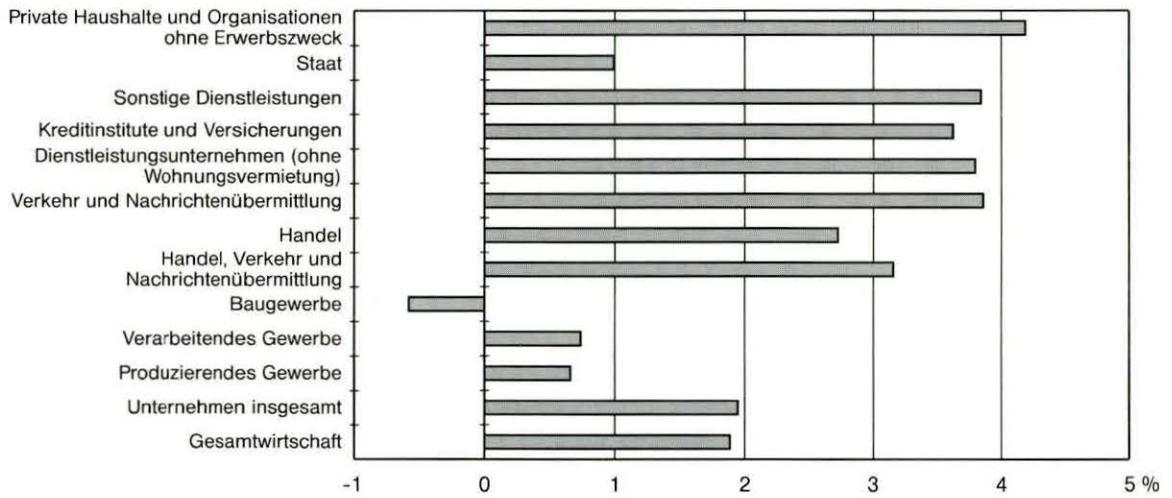


Durchschnittliche jährliche Veränderung der Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer 1986 bis 1996

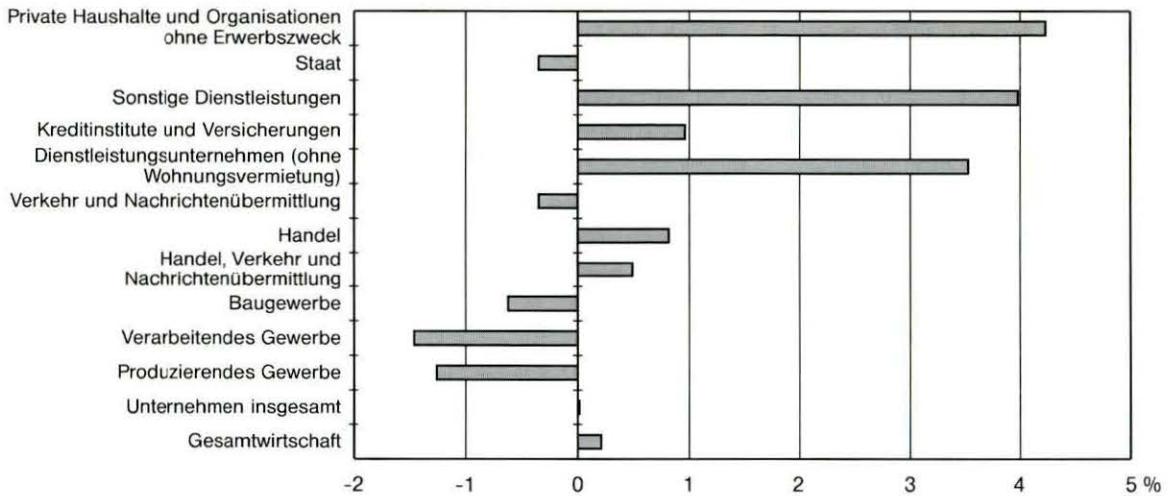


Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 157/98

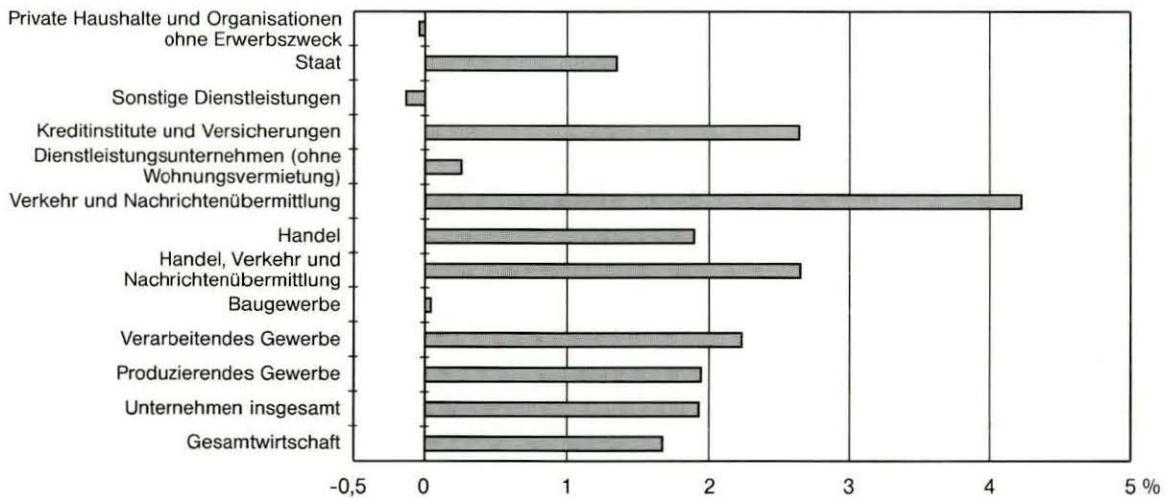
Durchschnittliche jährliche Veränderung der realen Bruttowertschöpfung 1986 bis 1996



Durchschnittliche jährliche Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen 1986 bis 1996



Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitsproduktivität 1986 bis 1996



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 156/98

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	3 986	4 010	4 012	4 015	4 012	4 018	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 895	1 876	2 853	2 940	2 084	2 132 ^P	2 933 ^P	2 846 ^P	1 994 ^P
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,7	5,6	8,4	8,6	6,3	6,5 ^P	8,6 ^P	8,3 ^P	6,0 ^P
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 411	3 473	3 903	3 623	3 526	3 241 ^P	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,2	10,4	11,5	10,6	10,7	9,8 ^P	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 646	3 601	3 371	3 398	3 201	3 638 ^P	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	9,9	10,0	9,7	11,0 ^P	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	17	18	22	12	19	15 ^P	...	...	...
je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,0	5,2	5,8	3,2	5,5	4,7 ^P	...	...	...
Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 236	- 128	532	225	325	- 397 ^P	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,7	- 0,4	1,6	0,7	1,0	- 1,2 ^P	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
Zugezogene	Anzahl	9 520	8 948	9 920	10 279	10 184	8 418	10 193	...	...
Fortgezogene	Anzahl	7 397	7 381	7 839	7 942	8 958	7 740	9 908	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	2 123	1 567	2 081	2 337	1 226	678	285	...	...
Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 777	13 861	14 673	16 019	15 056	12 950	14 865	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose	Anzahl	149 782	163 768	160 942	162 030	157 362	147 684	152 306	151 850	146 059
Männer	Anzahl	87 062	94 978	90 863	90 454	87 836	82 371	83 256	82 091	78 960
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	8 954	10 360	.	.	8 080	7 783	.	.	6 942
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	47 287	50 739	.	.	47 174	44 162	.	.	42 300
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	8,5	9,2	9,1	9,1	8,9	8,2	8,5	8,5	8,1
Arbeitslosenquote ⁷⁾	%	9,4	10,3	10,1	10,2	9,9	9,1	9,4	9,4	9,0
Offene Stellen	Anzahl	22 792	24 137	26 826	29 195	25 461	31 498	32 461	32 441	27 946
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	758	700	.	.	796	997	.	.	904
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 445	4 800	.	.	5 339	6 695	.	.	6 260
Kurzarbeiter	Anzahl	11 817	7 114	3 889	2 809	3 564	2 664	2 244	2 176	3 028
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁸⁾										
Rinder	t	13 585	12 943	12 352	10 817	12 762	12 090	11 454	11 556	12 359
Kälber	t	3 460	3 348	2 826	2 572	3 343	2 683	2 659	2 506	3 149
Schweine	t	31	33	23	20	29	19	16	19	25
	t	9 995	9 453	9 405	8 139	9 283	9 272	8 684	8 933	9 070
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	64 801	62 957	68 789	64 298	59 782	66 644	67 282	64 335	60 681
Eier										
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3000 Haltungsplätzen	1000	15 786	15 626	15 832	15 004	15 676	14 880	14 514	15 096	15 493
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden^{9) 10)}										
Betriebe	Anzahl	2 195	2 324	2 320	2 325	2 319	2 268	2 284	2 285	2 286
Beschäftigte	1000	312	312	313	314	315	311	312	314	315
Arbeiter ¹¹⁾	1000	202	201	202	202	203	200	202	202	203
Geleistete Arbeiterstunden	1000	26 463	26 567	28 055	23 898	27 373	26 630	27 386	24 519	27 661
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 657	1 680	1 616	1 571	1 588	1 885	1 656	1 602	1 623
Löhne	Mill. DM	892	901	878	857	865	954	913	877	882
Gehälter	Mill. DM	765	779	738	714	723	931	743	725	741
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 672	9 287	9 684	8 406	9 723	9 612	9 980	8 554	9 626
Auslandsumsatz	Mill. DM	3 537	3 883	3 979	3 488	4 002	3 921	4 037	3 459	3 772
Exportquote ¹²⁾	%	40,8	41,8	41,1	41,5	41,2	40,8	40,5	40,4	39,2

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In- und ausländischer Herkunft. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 10) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor 1997 nicht möglich. – 11) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 12) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Kohleverbrauch ¹⁾	1 000 GJ	7 259	...	-	-	6 292	5 234	-	-	3 581
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ¹⁾²⁾	Mill. kWh	7 989	...	-	-	7 753	9 175	-	-	9 145
Heizölverbrauch ¹⁾	1 000 t	80	...	-	-	60	60	-	-	55
davon										
leichtes Heizöl	1 000 t	40	...	-	-	34	28	-	-	26
schweres Heizöl	1 000 t	41	...	-	-	26	31	-	-	29
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 108	...	1 212	1 140	3 504	1 173	1 202	1 124	3 451
Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	243	...	197	190	194	164	165	129	128
Öffentliche Energieversorgung										
Elektrizitätsversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	386	410	365	222	268	315	314	506	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	27	24	21	20	21	17	19	23	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	359	386	344	202	247	298	295	483	...
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	64	73	79	37	30	54	34	27	...
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,07	0,12	0,21	0,10	0,10	0,14	0,16	0,13	...
Wärmekraft	Mill. kWh	295	313	265	165	216	244	261	456	...
Steinkohle	Mill. kWh	98	80	58	102	88	81	82	45	...
Erdgas	Mill. kWh	186	217	197	56	118	152	167	405	...
Heizöl	Mill. kWh	1,47	5,88	0,05	0,05	0,10	0,21	0,11	0,05	...
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	9	10	10	7	11	11	12	6	...
Stromeinspeisung	Mill. kWh	9	12	11	6	10	12	12	9	...
darunter von Betreibern										
regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	6	7	6	5	6	7	9	7	...
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 233	3 169	2 984	2 940	3 206	3 274	3 391	2 882	...
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 607	1 483	1 396	1 290	1 530	1 649	1 694	1 433	...
Stromabgabe an das öffentl. Netz ³⁾	Mill. kWh	1 994	2 085	1 944	1 859	1 933	1 935	2 004	1 941	...
Gasversorgung										
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,94	0,35	0,18	0,27	0,12	0,26	0,37	0,00	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 404	5 412	4 021	3 237	3 408	3 568	3 736	4 042	...
Verfügbare Gasmenge ⁴⁾	Mill. kWh	5 403	5 369	4 021	3 238	3 404	3 565	3 733	4 001	...
Handwerk⁵⁾										
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1994=100	90	88	-	-	90	...	-	-	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1994=100	91	95	-	-	98	...	-	-	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{6) 7)}										
Beschäftigte insgesamt	Anzahl	47 225	47 644	48 967	49 409	49 535	45 469	45 368	46 340	46 001
Facharbeiter	Anzahl	25 669	25 556	26 329	26 538	26 497	23 742	23 929	24 132	23 716
Fachwerker und Werker	Anzahl	8 940	8 474	8 985	9 020	8 925	8 589	8 537	8 822	8 901
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000	4 707	4 754	5 964	4 669	5 745	4 837	5 103	4 438	5 002
Hochbau insgesamt	1 000	2 982	3 038	3 711	3 020	3 606	2 976	3 148	2 710	3 006
Wohnungsbau	1 000	1 878	1 967	2 471	1 946	2 304	1 968	2 080	1 771	2 043
gewerblicher Hochbau	1 000	816	798	907	801	984	748	792	718	725
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	754	730	838	747	820	682	743	552	675
Bahn und Post	1 000	28	44	48	26	136	26	22	141	29
landwirtschaftlicher Bau	1 000	35	24	21	28	28	40	27	25	21
öffentlicher Hochbau	1 000	288	274	333	273	318	260	276	221	238
Organisationen ohne Erwerbs- zweck	1 000	69	66	94	55	74	56	71	53	48
Körperschaften des öffentl. Rechts	1 000	219	208	239	218	244	204	205	168	190
Tiefbau insgesamt	1 000	1 725	1 716	2 253	1 649	2 139	1 861	1 955	1 728	1 996
gewerblicher Tiefbau	1 000	459	448	559	426	574	445	514	412	496
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	354	361	467	352	474	352	399	330	397
Bahn und Post	1 000	104	88	92	74	100	93	115	82	99
öffentlicher Tiefbau	1 000	580	565	713	524	671	671	650	582	656
Straßenbau	1 000	687	703	981	699	894	745	791	734	844
Löhne und Gehälter	Mill. DM	199	199	214	206	210	191	197	194	190
Löhne	Mill. DM	156	154	168	161	164	146	154	150	147
Gehälter	Mill. DM	43	46	45	45	45	45	43	44	43
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	631	676	813	723	774	660	723	702	715

1) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. - 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). - 3) Einschließlich Übertragungsverluste im öffentlichen Netz. - 4) Einschließlich Meßdifferenzen. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. - 7) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor März 1997 nicht möglich.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	913	1 009	1 340	1 101	930	1 196	1 266	1 022	1 012
mit 1 Wohnung	Anzahl	587	704	973	762	653	869	926	753	745
mit 2 Wohnungen	Anzahl	188	195	237	224	180	230	256	198	188
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	139	110	130	115	97	97	84	71	79
Umbauter Raum	1000 m ³	1 067	1 117	1 411	1 244	1 048	1 266	1 305	1 070	1 159
Wohnfläche	1000 m ²	189	197	250	221	183	218	231	189	200
Wohnräume	Anzahl	8 584	9 044	12 763	9 778	8 253	9 809	10 144	8 386	8 846
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	461	482	599	535	455	542	560	465	500
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	4	4	4	5	1	6	1	5
Unternehmen	Anzahl	109	146	261	163	131	175	149	106	176
Private Haushalte	Anzahl	801	860	1 075	934	794	1 020	1 111	915	831
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	162	184	245	211	207	231	278	247	211
Umbauter Raum	1000 m ³	741	881	1 343	1 126	907	893	1 398	1 328	841
Nutzfläche	1000 m ²	123	143	205	189	141	151	243	200	141
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	174	192	259	282	161	187	272	208	163
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	18	18	16	25	30	21	21	22	25
Unternehmen	Anzahl	136	155	217	164	169	198	249	218	175
Private Haushalte	Anzahl	8	11	12	22	8	12	8	7	11
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 141	2 128	3 014	2 361	1 936	2 170	2 217	1 853	2 071
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 198	3 441	3 637	3 185	3 511	3 520	3 906	...	...
EU-Länder	Mill. DM	1 902	1 905	1 949	1 674	1 898	1 953	2 206	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	228	225	217	213	207	225	240	...	...
Dänemark	Mill. DM	49	59	56	55	56	58	62	...	...
Finnland	Mill. DM	26	28	26	38	28	26	32	...	...
Frankreich	Mill. DM	510	454	474	369	470	468	538	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	27	23	24	35	27	44	...	...
Großbritannien	Mill. DM	279	290	315	257	284	279	356	...	...
Irland	Mill. DM	13	13	9	8	9	13	14	...	...
Italien	Mill. DM	234	242	254	142	247	257	278	...	...
Niederlande	Mill. DM	203	211	214	223	204	229	214	...	...
Österreich	Mill. DM	131	134	135	142	137	145	159	...	...
Schweden	Mill. DM	60	56	47	55	51	50	55	...	...
Spanien	Mill. DM	121	141	151	125	148	149	183	...	...
Portugal	Mill. DM	24	25	26	22	22	28	28	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	225	253	253	244	246	295	306	...	...
Japan	Mill. DM	84	83	73	76	95	56	69	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	443	529	568	563	526	457	547	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	217	301	341	275	349	408	413	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 315	2 312	2 339	2 315	2 327	2 700	2 927	...	...
EU-Länder	Mill. DM	1 534	1 455	1 431	1 463	1 431	1 579	1 759	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	230	247	283	286	277	310	325	...	...
Dänemark	Mill. DM	47	45	42	47	64	48	54	...	...
Finnland	Mill. DM	11	9	7	9	6	15	13	...	...
Frankreich	Mill. DM	468	359	290	402	388	325	474	...	...
Griechenland	Mill. DM	3	2	2	1	2	2	3	...	...
Großbritannien	Mill. DM	106	108	131	97	99	144	138	...	...
Irland	Mill. DM	20	20	18	29	33	19	19	...	...
Italien	Mill. DM	174	166	197	141	148	185	198	...	...
Niederlande	Mill. DM	219	239	246	234	159	230	227	...	...
Österreich	Mill. DM	71	77	80	78	84	92	112	...	...
Schweden	Mill. DM	57	44	21	52	77	81	44	...	...
Spanien	Mill. DM	104	114	86	63	65	103	127	...	...
Portugal	Mill. DM	23	25	29	23	29	27	26	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	157	160	141	140	156	204	318	...	...
Japan	Mill. DM	99	82	73	82	92	111	74	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	166	186	222	199	171	171	219	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	135	196	214	182	222	219	253	...	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Einzelhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	99,5	98,4	95,8	96,7	96,8	96,9	96,6	95,7	94,8
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	102,7	104,1	101,9	102,3	102,7	107,3	108,0	106,6	105,1
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,0	101,5	104,6	91,2	97,7	97,2	101,3	89,5	93,8
Großhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	98,5	97,7	99,4	99,7	99,9	97,7	99,5	99,9	99,8
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,6	103,9	113,5	97,4	112,5	105,4	110,2	95,5	111,8
Gastgewerbe ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	98,3	95,2	98,5	99,0	98,7	100,7	101,0	99,0	97,8
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	99,7	97,5	101,5	102,5	101,5	108,3	108,4	107,2	105,9
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	99,6	96,1	101,4	103,0	109,4	105,0	104,5	108,8	107,5
Tourismus										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1000	512	507	581	660	798	627	635	720	812
Ausländer	1000	101	101	157	160	144	123	169	174	144
Übernachtungen	1000	1 728	1 626	2 077	2 411	2 495	1 871	2 314	2 506	2 534
Ausländer	1000	316	308	556	573	416	337	579	598	411
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1000 t	1 336	1 364	1 596	1 350	1 444	1 424	1 447	...	...
Güterversand	1000 t	788	803	865	863	803	704	776	...	...
Straßenverkehr										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 607	15 873	17 964	12 850	14 277	18 811	17 886	13 458	15 174
Krafträder	Anzahl	1 285	1 512	1 854	1 390	1 064	2 109	1 749	1 190	747
Personenkraftwagen										
und „M 1“ Fahrzeuge	Anzahl	13 313	13 235	14 885	10 618	12 198	15 270	14 655	11 240	13 110
Lastkraftwagen	Anzahl	678	799	848	616	757	940	1 090	790	1 022
Zugmaschinen	Anzahl	192	192	226	126	155	324	227	135	191
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 467	1 488	1 797	1 705	1 619	1 705	1 702	1 669	1 626 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 956	8 007	7 995	6 724	7 819	7 601	8 241	7 352	8 348 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	1 981	2 025	2 397	2 287	2 113	2 245	2 261	2 263	2 238 ^P
Getötete	Anzahl	31	32	43	47	24	39	37	45	32 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	19	19	20	27	10	24	20	32	21 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	6	14	12	9	8	11	6	8 ^P
Radfahrer	Anzahl	2	2	5	4	1	3	4	3	1 ^P
Fußgänger	Anzahl	4	4	4	3	3	3	1	1	1 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	497	490	585	593	509	575	520	589	468 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	285	266	280	274	232	266	266	286	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	86	97	145	160	137	166	150	164	...
Radfahrer	Anzahl	52	56	83	97	75	78	65	93	...
Fußgänger	Anzahl	56	50	51	42	46	43	33	31	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse ³⁾	Anzahl	102	104	120	82	138	90	158	88	95
Angemeldete Forderungen	1000 DM	67 528	75 825	102 563	64 849	117 214	126 432	79 158	61 291	46 567
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	1	-	-	-	-	-

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer. – 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	142 495	155 992	.	.	150 642	162 375	.	.	166 726
Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	139 651	151 431	.	.	146 287	156 637	.	.	160 679
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	24 069	25 244	.	.	24 317	25 596	.	.	25 797
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	23 193	23 874	.	.	23 397	24 681	.	.	24 825
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	876	1 370	.	.	920	915	.	.	972
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	11 374	11 556	.	.	11 590	11 837	.	.	12 061
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 642	9 977	.	.	9 975	10 367	.	.	10 660
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 732	1 579	.	.	1 615	1 470	.	.	1 401
Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	104 208	114 631	.	.	110 380	119 204	.	.	122 821
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	90 490	99 743	.	.	95 914	103 525	.	.	107 204
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 718	14 888	.	.	14 466	15 679	.	.	15 617
Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	121 319	126 194	.	.	121 433	126 944	.	.	127 253
Sichteinlagen	Mill. DM	23 913	25 273	.	.	23 460	25 108	.	.	25 645
Termineinlagen	Mill. DM	39 399	40 417	.	.	39 564	41 195	.	.	40 889
Spareinlagen	Mill. DM	58 007	60 504	.	.	58 409	60 641	.	.	60 719
Steuern ²⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern ³⁾	Mill. DM	3 228	3 344	2 735	3 238	3 885	4 329	3 104	3 969	3 918
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 362	1 359	777	1 351	1 720	2 048	847	1 607	1 797
Lohnsteuer	Mill. DM	1 088	1 088	957	1 386	796	891	1 016	1 460	819
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. DM	182	179	-	517	-	-	-	546	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	36	20	- 203	- 89	409	- 278	- 215	- 41	451
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	50	57	39	39	52	410	46	51	31
Zinsabschlag	Mill. DM	46	41	10	65	12	9	12	76	12
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. DM	23	59	-	54	-	-	-	62	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	143	153	- 27	- 51	450	460	- 13	63	485
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	Mill. DM	13	12	-	83	-	-	-	72	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 865	1 986	1 959	1 887	2 166	2 281	2 256	2 362	2 121
Umsatzsteuer	Mill. DM	686	684	669	714	734	727	716	763	698
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 179	1 302	1 290	1 173	1 432	1 554	1 541	1 599	1 424
Zölle	Mill. DM	201	218	205	245	234	172	211	204	204
Bundessteuern	Mill. DM	533	250	244	216	275	253	210	205	264
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	439	153	176	150	136	136	155	146	159
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	85	87	58	56	130	106	45	47	94
Landessteuern	Mill. DM	143	111	117	120	134	138	141	119	120
Vermögensteuer	Mill. DM	40	5	3	3	7	3	3	4	5
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	58	65	64	61	75	79	73	58	50
Biersteuer	Mill. DM	8	7	8	9	8	8	8	8	8

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. - 3) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	772	782	.	.	716	819	.	.	827
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	.	.	11	9	.	.	11
Grundsteuer B	Mill. DM	146	154	.	.	171	170	.	.	179
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. DM	536	536	.	.	455	549	.	.	547
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	62	63	.	.	62	65	.	.	70
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 063 ^f	1 899 ^f	1 587 ^f	1 670 ^f	2 250 ^f	2 426 ^f	1 725 ^f	2 111	2 044
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	594 ^f	594 ^f	331 ^f	574 ^f	769	936	363 ^f	693	803
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	927 ^f	1 046 ^f	986 ^f	880 ^f	1 206 ^f	1 237 ^f	1 125 ^f	1 212	977
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 088	1 067	798	1 120	1 286	1 427	902	1 156	1 187
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	545	537	241	510	712	860	238	606	733
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	372	391	359	488	439	428	433	426	332
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 175	1 134	.	.	1 018	1 213	.	.	1 158
Gewerbesteuer (netto) ³⁾	Mill. DM	425	432	.	.	350	442	.	.	421
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	514	457	.	.	372 ^f	458	.	.	400
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	-	-	.	.	-	43	.	.	56
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1991 = 100	114,1	116,1	116,6	116,8	116,5	117,4	117,7	117,6	117,3
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	109,6	111,2	111,8	111,3	111,2	113,8	113,2	112,7	112,4
Löhne und Gehälter										
Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 320	4 387	4 409	.	.	.	4 496	.	.
Arbeiter	DM	4 485	4 545	4 565	.	.	.	4 651	.	.
Arbeiterinnen	DM	3 146	3 210	3 235	.	.	.	3 335	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	25,99	26,39	26,37	.	.	.	26,91	.	.
Arbeiter	DM	26,84	27,21	27,17	.	.	.	27,74	.	.
Facharbeiter	DM	28,54	29,01	28,96	.	.	.	29,66	.	.
Angelernte Arbeiter	DM	25,70	25,99	25,95	.	.	.	26,50	.	.
Hilfsarbeiter	DM	22,61	22,61	22,56	.	.	.	23,05	.	.
Arbeiterinnen	DM	19,68	20,06	20,05	.	.	.	20,53	.	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	19,06	19,34	19,33	.	.	.	19,71	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,2	38,2	38,5	.	.	.	38,5	.	.
Arbeiter	Std.	38,4	38,4	38,7	.	.	.	38,6	.	.
Arbeiterinnen	Std.	36,8	36,8	37,1	.	.	.	37,4	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe	DM	6 131	6 221	6 234	.	.	.	6 360	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	5 560	5 669	5 677	.	.	.	5 780	.	.
Männer	DM	6 502	6 601	6 607	.	.	.	6 682	.	.
Frauen	DM	4 514	4 624	4 633	.	.	.	4 751	.	.
Technische Angestellte	DM	6 577	6 645	6 664	.	.	.	6 813	.	.
Männer	DM	6 730	6 787	6 809	.	.	.	6 959	.	.
Frauen	DM	5 026	5 186	5 185	.	.	.	5 367	.	.
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 422	4 511	4 525	.	.	.	4 597	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	4 409	4 491	4 503	.	.	.	4 569	.	.
Männer	DM	5 104	5 147	5 153	.	.	.	5 226	.	.
Frauen	DM	3 792	3 874	3 882	.	.	.	3 937	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) 1996 einschließlich der Ausgleichsleistungen nach § 20 a FAG.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	81 895	82 051	82 061	82 071	82 071	82 018	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	35 608	35 130 ^p	44 826 ^p	47 341 ^p	53 774 ^p	48 361 ^p	41 547 ^p	50 251 ^p	52 941 ^p
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	66 334	67 506 ^p	70 416 ^p	74 945 ^p	68 255 ^p	62 642 ^p	65 356 ^p	70 115 ^p	68 698 ^p
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 570	71 396 ^p	68 451 ^p	67 359 ^p	65 541 ^p	66 554 ^p	69 360 ^p	67 975 ^p	65 949 ^p
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 7 236	- 3 890 ^p	1 965 ^p	7 586 ^p	2 714 ^p	- 3 912 ^p	- 4 004 ^p	2 140 ^p	2 749 ^p
Arbeitslose	1000	3 965	4 384	4 222	4 354	4 372	4 197	4 075	4 134	4 095
Männer	1000	2 112	2 342	2 225	2 270	2 261	2 229	2 144	2 153	2 115
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	10,4	11,4	11,6	11,4	11,4	10,9	10,5	10,7	10,6
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	11,5	12,7	12,2	12,6	12,7	12,0	11,7	11,9	11,8
Offene Stellen	1000	327	337	367	356	355	484	483	467	466
Kurzarbeiter	1000	277	183	168	128	95	119	102	83	65
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden^{6) 7)}										
Beschäftigte	1000	6 520	6 416	6 402	6 420	6 437	6 372	6 396	6 432	6 461
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	540	533	547	556	474	521	539	554	486
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	173 275	183 374	194 543	190 057	164 489	181 402	196 085	195 169	169 420
Auslandsumsatz	Mill. DM	51 438	58 117	62 870	59 758	50 346	59 764	67 805	64 288	54 752
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1995 = 100	99,9	103,7	111,2	107,8	89,9	105,1	112,2	113,0 ^f	97,4
Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	98,9	104,3	110,9	109,4	94,6	107,0	112,1	113,7 ^f	101,6
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	101,4	106,0	119,0	111,0	87,4	107,6	120,4	119,4 ^f	98,0
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	101,0	99,6	107,8	101,2	66,5	105,3	111,1	108,5 ^f	79,4
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	99,8	99,8	100,4	101,6	92,5	95,4	99,0	102,2 ^f	93,4
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	40 468	40 564	36 411	36 584	34 994	37 558	35 894	37 750	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	30 975	31 143	25 358	28 043	27 310	28 188	27 755	28 751	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{8) 9)}										
Beschäftigte	1000	1 312	1 221	1 255	1 252	1 256	1 122	1 127	1 127	1 132
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	130	123	145	147	123	114	124	131	111
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	18 109	17 530	19 736	20 190	18 155	15 027	17 102	18 582	16 722
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 772	18 433	20 379	21 543	18 690	22 384	23 647	20 989	21 187
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	15 021	16 223	18 103	19 353	16 679	20 396	21 682	19 244	19 386
Wohnfläche	1000 m ²	3 779	3 639	3 875	4 039	3 556	4 095	4 182	3 691	3 701
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 337	3 355	3 932	3 984	3 611	4 302	4 390	4 179	4 149
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	48 031	44 110	46 177	47 577	42 153	45 870	46 075	40 975	41 550
Handel und Gastgewerbe¹⁰⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ¹¹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,3	101,1	99,8	102,8	91,4	101,3	97,6	104,5	93,4
Großhandel										
Umsatz ¹¹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	98,1	101,5	105,4	104,8	94,5	101,3	104,8	106,4	94,9
Gastgewerbe										
Umsatz ¹¹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	97,5	96,7	102,6	103,3	106,9	103,8	98,7	99,5	103,6

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen. (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor 1997 nicht möglich. – 8) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 9) Durch die erstmalige Einbeziehung von Einheiten aus der Handwerkszählung 1995 ist ein Vergleich mit Ergebnissen vor März 1997 nicht möglich. – 10) Vorläufige Ergebnisse. – 11) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997			1998				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	65 745	73 898	77 382	78 701	65 957	77 756	81 780	84 948	68 992
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	37 725	40 971	43 595	42 183	36 013	43 113	47 265	46 788	36 746
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 153	4 300	4 622	4 316	3 865	4 316	4 744	4 572	3 799
Frankreich	Mill. DM	7 268	7 869	8 423	8 160	6 309	8 397	9 562	9 131	6 938
Großbritannien	Mill. DM	5 306	6 252	6 718	7 054	6 069	6 320	7 413	7 625	6 312
Italien	Mill. DM	4 939	5 444	5 992	5 613	3 833	6 023	6 389	6 151	4 008
Niederlande	Mill. DM	5 023	5 168	5 399	5 304	4 968	5 069	5 508	5 741	4 638
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	57 533	62 989	64 274	65 758	57 476	63 260	70 617	70 756	60 485
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	32 358	34 173	35 888	35 705	30 582	34 605	38 675	38 606	31 860
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 659	3 877	4 505	3 684	3 506	4 060	4 101	3 661	3 347
Frankreich	Mill. DM	6 136	6 606	7 064	6 439	5 728	7 262	7 501	7 864	6 536
Großbritannien	Mill. DM	3 957	4 383	4 474	4 964	3 739	4 149	4 894	4 866	4 555
Italien	Mill. DM	4 862	4 909	5 482	5 629	4 224	4 967	5 901	6 093	4 412
Niederlande	Mill. DM	5 091	5 345	5 297	5 552	5 413	4 808	5 732	5 439	4 574
Geld und Kredit¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 675	4 960	4 804	4 833	4 860	5 116	5 127	5 138	5 155 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 536	3 760	3 637	3 643	3 658	3 878	3 882	3 891	3 905 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 139	1 200	1 167	1 190	1 202	1 238	1 245	1 247	1 250 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 930	3 020	2 900	2 894	2 904	3 007	3 010	3 003	3 031 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	1 143	1 182	1 151	1 149	1 149	1 178	1 175	1 113	1 172 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ²⁾	Mill. DM	46 997	46 952	56 457	40 657	38 917	40 420	60 663	44 435	42 117
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	26 484	26 150	36 790	19 567	17 595	16 872	40 661	21 830	19 848
Lohnsteuer	Mill. DM	20 940	20 723	20 196	21 873	19 855	19 468	20 937	23 226	20 936
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	968	480	6 001	- 4 657	- 3 247	- 3 442	7 071	- 4 018	- 2 469
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 767	20 075	19 667	19 385	20 753	22 962	20 010	20 722	21 591
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 698	16 661	16 364	15 849	17 531	19 265	15 946	16 654	17 590
Zölle	Mill. DM	549	575	527	574	605	526	492	514	576
Bundessteuern	Mill. DM	11 489	11 272	12 138	11 177	10 243	10 522	11 326	10 720	9 797
Versicherungsteuer	Mill. DM	1 196	1 177	657	730	1 715	995	654	698	1 645
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	8 115	7 935	8 424	8 729	6 973	8 449	8 298	8 506	6 953
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1991 = 100	105,6	107,5	108,4	107,7	108,0	104,7	104,3	103,3	102,3
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1991 = 100	91,1	92,5	93,1	92,4	93,5	88,8	89,3	88,2	86,7
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1991 = 100	103,5	104,7	104,7	104,8	105,0	104,7	104,6	104,4	104,2
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	99,8	99,0	-	-	99,0	99,0	-	-	98,9
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1995 = 100	99,8	99,1	-	-	99,1	99,0	-	-	98,9
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	98,3	96,6	-	-	96,4	96,0	-	-	95,8
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	116,5	118,6	118,6	119,2	119,3	119,9	120,0	120,3	120,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	109,2	111,0	111,9	111,6	111,1	113,7	113,7	113,2	112,5
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	108,5	109,0	108,8	108,7	108,8	109,5	109,4	109,3	109,2
Wohnungsmieten	1991 = 100	137,9	141,6	141,7	141,9	142,0	143,9	144,0	144,2	144,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	103,3	105,1	104,3	104,5	105,3	104,0	103,3	103,1	102,7
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	110,2	110,8	110,8	110,8	110,9	111,8	111,8	111,8	111,9
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	115,0	119,1	116,8	121,5	121,5	122,8	122,8	122,8	122,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	115,7	116,6	116,3	116,5	117,4	116,6	116,8	117,3	117,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	111,6	114,3	114,1	114,0	114,0	115,1	115,0	115,0	115,0
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	123,3	125,9	126,2	132,2	132,5	125,3	126,8	132,2	132,7

1) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 2) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Gewerbesteuereinnahmen 1997 unverändert

Die Gewerbesteuereinnahmen stagnierten im Jahr 1997. Den Gemeinden verblieben nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 1 691 Mill. DM oder 422 DM je Einwohner. Rund 37 % der gesamten kommunalen Steuereinnahmen flossen aus dieser Quelle in die Gemeindekassen.

Unverändert geblieben ist auch der landesdurchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz von 370 %, nachdem er im Vorjahr um 7 Prozentpunkte gestiegen war. Die Hebesätze der kreisfreien Städte (404 %) lagen deutlich über denen der kreisangehörigen Gemeinden (342 %).

Knapp die Hälfte der gesamten Gewerbesteuereinnahmen im Land entfiel auf die kreisangehörigen Gemeinden. Sie konnten einen leichten Zuwachs von 0,8 % verbuchen. Die verbandsfreien Gemeinden verzeichneten mit 2,9 % die größte Steigerung.

Bezogen auf die Einwohner hatten die kreisfreien Städte mit 843 DM erheblich mehr Gewerbesteuereinnahmen als die kreisangehörigen Gemeinden mit 278 DM. Bei den kreisfreien Städten wird der hohe Durchschnittswert maßgeblich durch Ludwigshafen (1 652 DM je Einwohner) und Mainz (1 040 DM) bestimmt. Nur über wesentlich weniger Gewerbesteuereinnahmen konnte Zweibrücken (341 DM je Einwohner) verfügen.

Im Landkreisbereich war die Spanne zwar nicht so groß, jedoch zeigten sich auch hier deutliche Unterschiede. Die Gemeinden des Landkreises Birkenfeld vereinnahmten 401 DM je Einwohner an Gewerbesteuer, während die Gemeinden der Landkreise Trier-Saarburg und Kaiserslautern auf jeweils 152 DM je Einwohner kamen. la

Beschäftigte des Landes Mitte 1998

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen der Personalstandstatistik zum 30. Juni 1998 beläuft sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten des Landes auf 73 600 und die der Teilzeitbeschäftigten auf 22 700. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Reduzierung um mehr als 7 100 Vollzeitbeschäftigte, die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist konstant geblieben. Der Rückgang ist vor allem auf die Ausgliederung der Universitätsklinik aus dem Landeshaushalt zurückzuführen. Die Universitätsklinik in Mainz wird seit dem 1. Januar 1998 als Anstalt des öffentlichen Rechts geführt; sie hat 4 770 Voll- und 1 760 Teilzeitbeschäftigte.

Nahezu drei Viertel der Vollzeitbeschäftigten sind Beamte und Richter, 20 % sind Angestellte. Weil von der Ausgliederung der Universitätsklinik überwiegend Angestellte betroffen waren, hat sich die Struktur des Landespersonals zugunsten der Beamten verschoben.

Während die Gesamtzahl der Beamten und Richter rückläufig war, blieb die Zahl der Auszubildenden im Beamtenverhältnis konstant bei 3 950. Lediglich bei den Angestellten hat sich die Zahl der Auszubildenden von 490 auf 290 verringert, auch eine Folge der Ausgliederung der Universitätsklinik. Die Zahl der auszubildenden Arbeiter ist geringfügig auf 460 gestiegen.

Von den Vollzeitbeschäftigten sind 21 800 Frauen, bei den Teilzeitbeschäftigten sind es 19 100. Der Frauenanteil ist bei den Vollzeitkräften von 32 auf 30 % und bei den Teilzeitkräften von 85 auf 84 % zurückgegangen. Die meisten Frauen sind als Beamtinnen und Richterinnen tätig, nämlich 14 600 Voll- und 9 100 Teilzeitbeschäftigte. la

Erneuter Schülerzuwachs an den allgemein bildenden Schulen in Rheinland-Pfalz

Im Schuljahr 1998/99 werden an den rheinland-pfälzischen allgemein bildenden Schulen nach vorläufigen Ergebnissen rund 480 000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Gegenüber dem letzten Schuljahr nahm damit deren Zahl um über 5 500 oder 1,2 % zu.

Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler (54,1 %) erhalten an den 1 167 Grund- und Hauptschulen im Lande ihre Ausbildung. Gegenüber dem Vorjahr ging die Zahl der Kinder und Jugendlichen gerade an diesen Einrichtungen jedoch um 3 775 Kinder oder 1,4 % zurück. Dieser Rückgang hat mehrere Ursachen. So wurden erstmals seit mehr als zehn Jahren zu Beginn des neuen Schuljahres wieder weniger Kinder eingeschult. Gegenüber dem Vorjahr sank die Zahl der Abc-Schützlen an den Grundschulen um 1 600. Die Einrichtung von 15 weiteren regionalen Schulen, zwei integrierten Gesamtschulen sowie einer neuen dualen Oberschule zum Schuljahresbeginn wirkte sich auf die Schülerzahlen im Hauptschulbereich aus. In den nunmehr 46 regionalen Schulen werden im laufenden Schuljahr 13 798 Schülerinnen und Schüler, 3 451 mehr als im Vorjahr, unterrichtet. An den sieben dualen Oberschulen, einem rheinland-pfälzischen Modellprojekt mit berufsorientierten Ausbildungsschwerpunkten, wurden zum Schuljahresbeginn 1 805 Schülerinnen und Schüler und damit 785 mehr als im Vorjahr gezählt.

Auch an den übrigen allgemein bildenden Schularten sind im laufenden Schuljahr steigende Schülerzahlen zu verzeichnen: In den Realschulen wurden 675, in den Gymnasien 2 251, in freien Waldorfschulen und integrierten Gesamtschulen 1 685 und in Sonderschulen 517 Schülerinnen und Schüler mehr als im Vorjahr gezählt. ge

kurz + aktuell

8 % der Rheinland-Pfälzer haben Anschluss an Internet oder Online-Dienste

Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998

Die rheinland-pfälzischen Haushalte stehen der modernen Technik aufgeschlossen gegenüber. Nach Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) vom Januar 1998 haben 64 % der Haushalte einen Video-Recorder. 42 % besitzen einen Personalcomputer und ebenso viele eine Satellitenemp-

fangsanlage oder Kabelanschluss. An das Internet oder Online-Dienste sind 8 % der Haushalte angeschlossen; jeder zwanzigste Haushalt hat einen ISDN-Anschluss.

Auch die Ausstattung mit traditionellen Haushaltsgeräten hat sich weiter verbessert. Besaßen vor fünf Jahren 62 % der Haushalte einen Gefrierschrank oder eine -truhe, so waren es Anfang dieses Jahres bereits 82 %. Eine Geschirrspülmaschine gibt es in fast jedem zweiten Haushalt (1993: 40 %) und über Wäschetrockner verfügen 40 % der Haushalte (1993: 31 %). hw

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - Oktober		Veränderung
	1997	1998	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 106,6	1 298,6	17,4
Vermögenssteuer	56,7	37,0	- 34,7
Erbschaftsteuer	41,6	120,0	188,4
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	90,3	158,5	75,6
Kraftfahrzeugsteuer	662,9	710,3	7,1
Rennwett- und Lotteriesteuer	150,8	175,7	16,5
Feuerschutzsteuer	29,4	23,0	- 21,8
Biersteuer	74,8	74,2	- 0,7
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen¹⁾	4 726,3	5 118,7	8,3
Lohnsteuer	3 881,2	4 030,0	3,8
Veranlagte Einkommensteuer	- 97,8	- 119,2	X
Kapitalertragsteuer	261,9	573,3	118,9
Zinsabschlag	182,0	199,8	9,8
Körperschaftsteuer	498,9	434,8	- 12,8
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 897,0	3 835,6	- 1,6
Umsatzsteuer	3 092,8	2 972,6	- 3,9
Einfuhrumsatzsteuer	804,2	863,1	7,3
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	81,1	91,8	13,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	46,9	49,0	4,3
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	123,8	140,1	13,2
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	-	29,1	X
Insgesamt	9 981,7	10 562,9	5,8

1) Lohnsteuereinnahmen nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Oktober 1998

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Okt. 1997 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	117,1	0,7
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	112,1	0,9
Bekleidung, Schuhe	110,5	0,5
Wohnungsmieten	130,9	1,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	98,6	- 3,7
Möbel, Haushaltsgeräte u.a. Güter für die Haushaltsführung	112,8	1,0
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	120,1	1,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	116,4	- 0,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	114,2	0,9
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	124,8	0,9
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	117,8	0,6
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	117,3	0,7
2-Personen-Haushalte von Rentempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	120,0	0,8
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	119,7	0,7

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da die Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50-100“ verwendet.